DM 5.— öS 40.— sfr 6.50
1. Aug. 74/4. Jahrg.
IB 5561 E

Color FoTo JOURNAL

THEMA: SW-FOTOGRAFIE • NOSTALGIE • MÄDCHEN

8·74

7 TESTBERICHTE
Brauneffekte

◀ Bitte ausklappen!

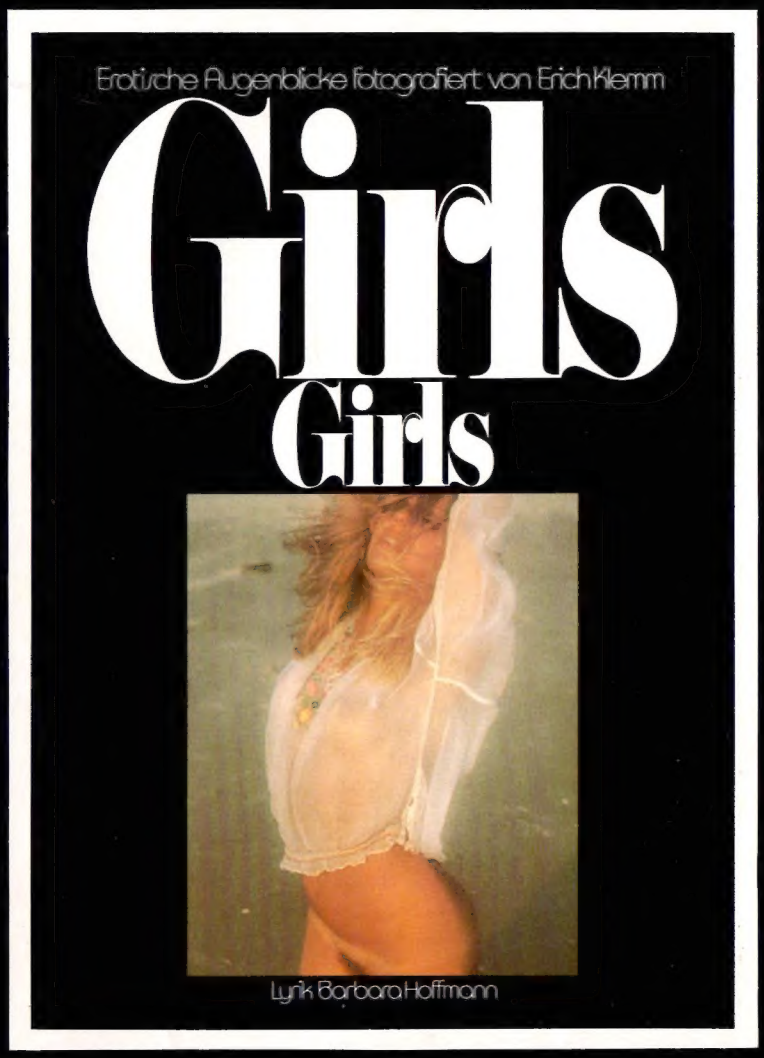
Pego Gottwald

COLOR-Foto-Journal – „Die farbigste Foto-Zeitschrift" – stellt sich Ihnen, lieber Leser, diesmal als ein Schwerpunktheft über SW-Fotografie dar.
Wir veröffentlichen SW-Fotografie als Beispiel für jene Anwendungsbereiche der Fotografie, in denen der Einsatz der Farbfotografie als unzweckmäßig oder gar sinnlos erscheint. Die Betonung hierbei liegt auf dem Wort „erscheint", denn letzten Endes ist die Diskussion über Farbe oder SW in kulturgeschichtliche Dimensionen eingegangen und niemand von uns wird dieses Grundproblem der Fotografie zufriedenstellend beantworten können. Zu sehr spielen hier Fragen des Geschmacks und der persönlich anzustrebenden Aussage eine eminente Rolle. Zu sehr hat der bedeutende Qualitätsanstieg der Farb- und SW-Fotografie viele Gesichtspunkte in diese Diskussion geworfen. Und es ist gut, wenn die Diskussion um SW oder Farbe in der Fotografie kein Ende nimmt. Ein Ende wäre die Stagnation. Und die genau wollen wir vermeiden. Der Farbe in der Fotografie als generell viel stärkeres Ausdrucksmittel steht heute SW in starker (zahlenmäßig aber geringer) Position gegenüber. Die Freunde und Anhänger der SW-Fotografie haben neue Wege und Gestaltungsmöglichkeiten entdeckt. Der richtige Weg aber ist der, den weltbeste Interpreten beschreiten:
Wenn sich unüberwindliche Grenzen in der Farbfotografie auftun, lohnt es, den schwarzweißen Interpretationsweg zu beschreiten. Vielleicht sollten wir das SW-Bild heute auffassen, als einen Versuch und eine reale Möglichkeit, die Grenze der Farbe zu überwinden – so wie die Farbe einen Weg aus der Sackgasse der SW-Fotografie anbot und bewirkte!
Die Beiträge dieses Schwerpunktheftes über SW-Fotografie sind ein Dokument für die vorher genannten Gesichtspunkte und mögen als Anregung zur Diskussion über diese Grundfrage der Fotografie aufgefaßt werden. Betrachten Sie in diesem Sinne als besondere Anregung die nebenstehenden Aufnahmen von Pego Gottwald zum Thema „Zwei Mädchen", das derselbe Fotograf auf den Seiten 55-65 dieser Ausgabe als „Matador der Kamera" in Farbe ausdrückt. Diese Gegenüberstellung ist ein Paradebeispiel für die Bipolarität der Fotografie und ist gleichsam das Salz in der Suppe, die wir Fotografen so gerne kochen. HvL

Nostalgische Träume

„Seelenverwandtschaft zweier Mädchen". Nikon F, Agfapan 400 neu; forcierte Negativentwicklung. Bereits bei der Aufnahme steigerte Pego Gottwald die Kontraste durch Rotfilter. Eine weitere Kontraststeigerung und Kornbetonung bewirkte die Negativentwicklung und die Positivausarbeitung auf Papier harter Gradation. Die Tonung erfolgte in Tetenal Brauntoner. Der Soft-Effekt entstand durch partielle Vaseline-Bedeckung des Objektivs.

NEU!



DM 35.–

Mädchenfotos! Meisterhaft interpretiert von Erich Klemm. Ehemaliger TWEN-Fotograf. Erotische Augenblicke. Fotografisch verdichtet. Ohne Anstoß und doch aufregend. Das ganze Spektrum verführerischer Weiblichkeit: Liebe – Charme – Melancholie – Leidenschaft – Zärtlichkeit – Nacktheit. Auf ganzseitigen und doppelseitigen Bildtafeln. Exzellenter Druck in einem exklusiven Bildband voll optischer Spannung.

*

Format 21 x 30 cm. DM 35,–, Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag. 112 Seiten, zahlreiche doppel- und ganzseitige Bildtafeln. 26 Farb-, 27 Schwarzweißbilder. Mit einführenden Texten von Willi Fleckhaus und Dr. Karl Pawek. Begleitende Lyrik von Barbara Hoffmann. Exclusiv in Ausstattung und Gestaltung.

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter

Bestell-Coupon

Bitte einsenden an: **Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstraße 48.**

Ich bestelle hiermit spesenfrei p. Nachnahme (Ausland 50% der Versandspesen):

Ex. GIRLS GIRLS
Erotische Augenblicke fotografiert von Erich Klemm. Lyrik: Barbara Hoffmann. DM 35,– (Luxusband in Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag)

Vor- und Zuname

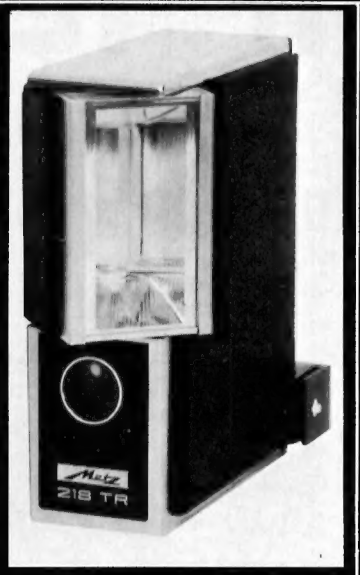
Postleitzahl/Ort/Straße

Unterschrift

Color FoTo JOURNAL

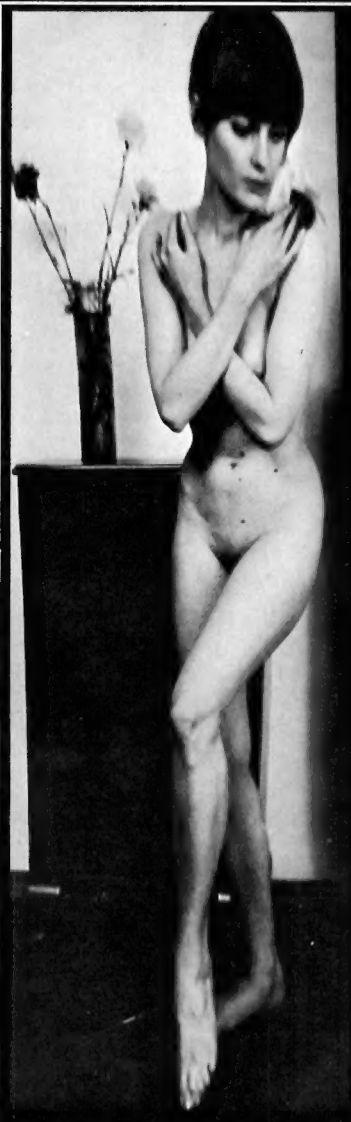
Unser Titelbild – gekennzeichnet durch einfache, strenge Licht-Schattenverteilung – fotografierte Rolf Brauneis (bitte beachten Sie dazu auch S. 102–107).

32–39: SW-Fotografie von Martin Adam – einer der vielen SW-Beiträge dieses Schwerpunktheftes über SW-Fotografie.



88–89: Auch auf dem BAS-Prüfstand zeigt der Metz Mecablitz 218 TR, daß er zur Kategorie hochwertiger E-Blitzgeräte zählt.

91–92: „Motorkameras" – eine kritische Zusammenfassung der bisher getesteten KB-Motorkameras der BAS-Prüfstandtests.



100–101: Fritz Meisnitzer verrät Ihnen die Geheimnisse des modernen Tonens und demonstriert die Einfachheit dieser Technik.

Auf einen Blick:

Ⓕ = Farbbericht:

2	Nostalgische Träume	Ⓕ
9	Leitartikel	
11	A. Borell: Übrigens . . .	
12	Heiße Spots	
14	Fototechnische Neuheiten	
16	Oldtimer	
18	Das „Pocket" Großformat	
20	Borell-Tests: Polaroid Land Kamera Mod. 190 und Polaroid Land Film Type 105 Nordic Combina Fujica ST 901 Minolta Autopak-8 D 12 Bauer C 5 XL	
28	Ausstellungen	
30	Das Leben auf dem Lande – Fotodokumente aus Oberschwaben	
32 – 53	Schwarzweiß-Fotografie	
54 – 70	Mensch und Natur	Ⓕ
71 – 87	Schwarzweiß-Fotografie	
88	BAS-Prüfstandtests: Metz Mecablitz 218 TR Nizo 156 Motorkameras	
93	Profi-Notizen	
94	Fachreport Optik: Carl Zeiss Sonnar 1 : 5,6/250 Superachromat	
100	Von Umbra bis Rötel: Tonen – eine Kleinigkeit	Ⓕ
102	Studioreport: Rolf Brauneis – zwischen Werbung und Psycho-Dokumentation	Ⓕ

Vorschau

9/74 SEPTEMBER

Jürgen Hahne („Matador der Kamera") verdichtet das Thema Herbst zu einem fotografischen Synonym, Herbert Menke – ebenfalls „Matador der Kamera" – schuf Farbstudien über die Umweltverschmutzung. Zwei Schwerpunktthemen beschäftigen sich mit den kreativen Grundlagen der Poster- und Kalenderfotografen. Alexander Borell testet die Rolleiflex 3,5 F und die Yashica MAT 124 G; dazu kommen noch weitere Prüfstandtests von Barnim A. Schultze.

Herbst-Impressionen von Jürgen Hahne („Matador der Kamera") – oder Beispiel für jahreszeitlich betonte Farbfotografie.

Alexander Borell testet die Yashica MAT 124 G – eine der populärsten zweiäugigen Kameras für das Mittelformat.

Tokina

Symbol für Fortschritt

Brennweite:
21 mm
Lichtstärke 1:3,8

Bildwinkel:
90°
Einstellbereich ab 30 cm

Tokina Auto 3,8/ 21 mm
Tokina Auto 2,8/ 28 mm
Tokina Auto 2,8/ 35 mm
Tokina Auto 2,8/135 mm
Tokina Auto 3,5/200 mm
Tokina Auto 5,5/300 mm
Tokina Auto 6,3/400 mm
Tokina Tele 8,0/600 mm
Tokina Tele 8,0/800 mm
Tokina Auto-Zoom 3,5/55–135 mm
Tokina Auto-Zoom 4,5/90–230 mm
Tokina Zoom 5,6/180–410 mm

Die Tokina Optical Comp. Ltd., Tokio, gehört zu den ältesten und erfahrendsten Objektivherstellern in Japan. Über 350000 Objektive – von der exklusiven Tokina-Wechselobjektiv-Serie mit Blendenautomatik für einäugige Spiegelreflexkameras bis zu Spezialobjektiven für Mikrofilm, Fernsehen und industrielle Anwendung – verlassen pro Jahr die vier Werke des Unternehmens.
Sämtliche Tokina Wechselobjektive erhalten Sie in Festmontierung für Ihre Pentax (M 42), Nikon, Minolta, Canon FTb und F 1 und Konica EE.
Fragen Sie Ihren Fotohändler. Weitere Informationen oder Bezugsquellennachweis durch:
Uniphot-Abraham KG, 403 Ratingen, Voisweg 2

Herausgeber und Chefredakteur
Joachim F. Richter, DGPh

PRO & CONTRA

SW oder Farbe — ist das noch die Frage?

Lieber Leser!

Als die Fotografie vor mehr als 100 Jahren erfunden wurde, war Farbe ein Wunschtraum. Das latente Foto war eine nicht befriedigende, wirklichkeitsfremde Darstellung in Schwarz und Weiß. Und kaum war die Schwarzweiß-Fotografie erfunden, tönte man in Braun, kolorierte bunt, manipulierte, experimentierte. Der unwiderstehliche Drang, Farbe ins Bild zu setzen, war ganz natürlich, denn das menschliche Auge reflektiert uns seit Jahrtausenden eine bunte, heitere Welt — aber nicht abstrakt in Schwarz und Weiß. So stand die Fotografie als neues Medium in der Erfassung und Wiedergabe von visuellen Vorgängen in der totalen Konfrontation zu fast allem (ausgenommen Grafik usw.), was sich bis dahin mit Bildern beschäftigte. Angefangen von den Höhlenmalern, die sich bunter Naturfarben bedienten, den Teppichknüpfern, deren Pflanzenfarben und Tierblut zur Umsetzung ihrer Bildvorstellungen das Mittel zum Zweck waren, den Malern alter und neuer Epochen, die beispielsweise mit Öl- oder Wasserfarben Bildwerke schufen, den Schulkindern, die keine Freude an schwarzen Malstiften hatten und ihre Welt aus Buntstiften sprechen lassen, bis hin zur Laterna magica, die zur Zeit der Erfindung der Fotografie längst buntbemalte Scheiben (Glasdias) zur Projektion benutzte.
Dies alles sind Beispiele der Anwendung von Farben in Menschenhand. Aber nicht der Mensch, sondern die Natur hat die Farbe erfunden, nicht als Zweck, sondern als Selbstzweck. Denken wir nur an die Farbe als visuelles Kommunikationsmittel zwischen Blume und Biene. Die Beispiele lassen sich unendlich fortsetzen. Und hier, wo es so erhaben wird, findet aller Streit um die Farbe sein universales Ende.
Nein, liebe Freunde, all' die Apostel, die die SW-Fotografie als das Alleinseligmachende lautstark verkünden, haben sicherlich ein gestörtes Verhältnis zu unserer Welt. Aber eben nur diese Fanatiker, um nicht mißverstanden zu werden. Das neue Medium Fotografie faszinierte die ersten Anwender und Betrachter vielleicht aber gerade wegen seiner Abstraktion und zwang zu einem neuen Sehen, zu einem Umdenkungsprozeß und — es brachte eine völlig neue Form der Bildersprache, der Interpretation irdischer Vorgänge, der Aussage.

Von der rein dokumentierenden und registrierenden Fotografie abgewandt, entdeckten bereits frühe Meister den besonderen Reiz der Darstellung surrealer Szenerie mit den Mitteln der SW-Fotografie. Andere kaprizierten sich mit Recht auf die grafischen Elemente im SW-Bereich. Und wieder andere schufen eindrucksvolle Dokumente sozialkritischer Reportage. In all diesen Bereichen setzte die SW-Fotografie Prioritäten.

Die Industrialisierung und Kommerzialisierung der Fotografie machte das neugeborene Hobby zum Volkssport mit Glanzleistungen auf der einen und Vermassung auf der anderen Seite. Dank einer bewältigten Chemie und Technik kann heute auf der Klaviatur Farbe virtuos gespielt werden: komplementär oder monochrom, harmonisch oder eben nur bunt. Auf's Sehen kommt es an. Es gibt Leute, die sprechen wegen der vielen bunten Bilder von einer Renaissance der SW-Fotografie, als ob es nicht die gleiche Vermassung vorher in der SW-Fotografie gegeben hätte. Wenngleich der Siegeszug der Farbe unaufhaltsam ist und neuerdings auch bis in das Heimlabor Eingang findet, gibt es aber zweifellos Wiederentdecker des SW-Bildes. Meiner Beobachtung nach sind das beachtenswerte Individualisten, die in der Tat befähigt sind, Schwarzweiß dort einzusetzen, wo Farbe ihren Sinn verloren hat. Schwarzweiß ist für sie und mich der faszinierende Außenseiter zur Verdeutlichung adäquater visueller Vorgänge. So gesehen kann Schwarzweiß nicht nur bestehen, es kann wie einst zu neuer Begeisterung führen.
In unserer heutigen Ausgabe von COLOR Foto-Journal stellen wir Ihnen SW-Fotos vor, von denen wir meinen, daß sie in diesem Sinne Anspruch auf Veröffentlichung haben. Sie sind das Ergebnis langfristiger Sammlung und Verdichtung; zum Schwerpunktthema zusammengefaßt. Falls Sie, lieber Leser, daran Freude haben, werden wir in jedem Jahr ein- oder zweimal Glanzleistungen in Schwarzweiß zum Schwerpunkt machen. Farbe bringen wir aber auch in diesen Fällen noch in dem Umfang, wie es für andere Foto-Zeitschriften als „normal" angesehen wird. Damit Sie sich aber dennoch nicht geprellt fühlen, haben wir als Vorleistung in der vorigen Ausgabe unserer Zeitschrift 15 Farbseiten mehr gebracht als sonst üblich. So war es uns möglich, die drei Themen „Unterwasser", „Nah- und Makro" und „Landschaft" im Juli-Heft als Schwerpunkte ungewöhnlich groß herauszustellen. Ein bescheidener Nachruf auf das letzte Heft, das uns mit etwas Stolz erfüllte.

Herzlichst, Ihr
Joachim F. Richter

Information für alle, die ausführlich informiert werden wollen.

Die superschnelle vollautomatische Spiegelreflex-Kamera: KONICA Autoreflex T3. Wenn Sie immer ganz schnell sein wollen.

Hier sind die großen Vorteile der KONICA Autoreflex T 3:

Variable Winkelmessung:
Der Meßwinkel paßt sich automatisch der Brennweite des jeweiligen Objektivs an.

Alles umfassendes Kontrollzentrum:
Mit ungewöhnlich hellem Sucher-Bild. Sie können tatsächlich alles im Sucher sehen: welche gemessene Blende automatisch auf das Objektiv übertragen wird; welche Verschlußzeit eingestellt ist; die größte Blende des gerade eingesetzten Objektivs und viele andere wichtige Einzelheiten. Schalten Sie die Automatik ab, so erscheint ein „M" (für manuell) im Sucher.

Sekundenschnelle Kontrolle der Tiefenschärfe:
Sie können die Tiefenschärfe im Sucher genau kontrollieren.

Echte, funktionelle Mehrfachbelichtungs-Möglichkeit:
Garantiert kein Verrutschen der Belichtungen. Das finden Sie nur bei der KONICA Autoreflex T 3. Ganz einfache Handhabung. (Automatisch und manuell.)

Der weichste mechanische Auslöser:
Wichtig für lange Brennweiten. Leicht und gleichmäßig. Mit sehr kurzem Auslöseweg.

Außerdem hat die KONICA Autoreflex T 3 viele andere hervorragende Vorteile. Zum Beispiel:

Ganzmetall-Schlitzverschluß:
Kein Verzeichnen von schnell bewegten Objekten. Präzise und robust. Ganz egal, ob in tiefer Winter-Kälte oder in tropischer Hitze. Aufnahmen mit Elektronenblitz (X-Kontakt) bis $^1/_{125}$; bei M-Kontakt alle Verschlußzeiten bis $^1/_{1000}$ sec möglich.

Problemloses Filmeinlegen:
Insta-Grip-Spule von KONICA macht das Filmeinlegen besonders leicht.

KONICA-HEXANON-Objektive:
Ein Objektiv-System der internationalen Spitzenklasse. Mit neuartiger Vergütungstechnik: Color-dynamische Farbvergütung. Lichtdurchlaß wird wesentlich erhöht. Verhinderung von Überstrahlungen und Reflektionen. Naturgetreue Farbwiedergabe durch feinste Farb-Balance. Insgesamt 23 Objektive: Wechselobjektive, Macro-, Variofocus- und Zoom-Objektive. Von 21 mm bis 1000 mm Brennweite. 20 Objektive (von 21 mm bis 300 mm) sind vollautomatisch zu verwenden. Alle vollautomatischen Objektive mit Bajonettverschluß. Daher Auswechseln ganz mühelos und schnell.

Auslöser-Arretierung:
Erstklassige Gegenlichtaufnahmen durch Auslöser-Arretierung. Nur mit einem Finger! Leichter geht es nicht.

Alles in allem: Viel Kamera fürs Geld.

Hier haben Sie die schnellste vollautomatische Spiegelreflex-Kamera. Eine derartige Leistungsbündelung, wie sie Ihnen die KONICA Autoreflex T 3 bietet, finden Sie bei keiner anderen Spiegelreflex-Kamera. Und das alles zu einem beachtenswert günstigen Preis. Darum haben Sie bei der KONICA Autoreflex T 3 ein ungewöhnlich günstiges Leistungs-Preis-Verhältnis.

Modernes Fotografieren heißt: anvisieren, scharfstellen, auslösen. Für die richtige Belichtung sorgt die KONICA Autoreflex T 3.

Lassen Sie sich diese Spiegelreflex-Kamera mit den vielen Vorteilen beim Fotofachhändler vorführen: Probieren Sie sie einmal aus. Ausführliche Unterlagen erhalten Sie von

CARL BRAUN CAMERAWERK
85 NÜRNBERG
MUGGENHOFER STRASSE 122

KONICA

Die mit der großen Erfahrung

IMPRESSUM:
COLOR FOTO-JOURNAL

Color Foto-Journal erscheint im Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Tel. 089/7 85 37 37 oder 7 85 38 38

Herausgeber u. Chefredakteur: Joachim F. Richter.

Technische Redaktion: Heinz von Lichem Gabriele Richter (Ass.).

Amateur-Service: Alexander Borell.

Professionelle Technik: Fritz Meisnitzer.

Ständige Redaktionsmitarbeiter und Kolumnisten: Joachim Giebelhausen, Willy Hengl, Gerhard Ittner, Hannes Kellermann, Harald Mante, Walter E. Schön, Barnim A. Schultze, Dr. Karl Steinorth, Günter Spitzing, Klaus Unbehaun, Wolf Wehran.

Layout und Produktion: Hans Wankmüller.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Christian Klages. Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2

In- und Auslandskorrespondent Verlagsrepräsentant: Klaus von Biedermann

Jahresabonnement: Inland DM 50,– Ausland DM 53,– Abonnementsbeendigungen mit sechswöchiger Kündigungsfrist jeweils nur zum Jahresende möglich, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Auslandspreise pro Einzelheft: Australien (a.$ 1,75), Belgien (bfr 85,–), Dänemark (dkr 13,–), Finnland (fmk 9,–), Frankreich (ffr 10,–), Griechenland (Dr 65,–), Italien (L 1300), Luxemburg (lfr 80,–), Niederlande (hfl 6,–), Österreich (öS 40,–), Portugal (Esc 50,–), Schweden (skr 10,–), Schweiz (sfr 6,50), Südafrika (Rd 1,50), Türkei (t£ 30,—), USA/Canada ($ 2,50). Übersee: Berechnungsbasis $ 2,50

Auslieferung Österreich: Morawa & Co., Wien Abonnementsbestellungen an: A. Hartleben, A-1014 Wien 1, Postfach 3. Auslieferung Schweiz: (Foto- und Buchhandel): Foto-+Schmalfilm-Verlag. Gemsberg-Verlag, CH-8401 Winterthur.

Druck: Robert Malz KG, Donauwörth, Printed in Germany. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Für unverlangte Einsendungen bitte Rückporto beilegen. Für namentlich gezeichnete Beiträge keine Haftung. Falls nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, gelten bei Veröffentlichungen die vom Verlag festgesetzten Honorarsätze.

Dieser Ausgabe liegt eine Bezugseinladung des Verlages Laterna magica Joachim F. Richter bei

ALEXANDER BORELL:

ÜBRIGENS...

. . . wird es höchste Zeit, daß ich mit Ihnen, liebe Fotofreunde, ein sehr offenes Wort spreche. Wie Sie wissen, ist unser COLOR Foto-Journal keine karitative Einrichtung. Das heißt, wir leben nicht von Spenden, sondern von zweierlei Einnahmen: einmal von den Inseraten, die wir von der Industrie bekommen, und einmal von den Heften, die Sie kaufen. Die entscheidenden Einnahmen kommen aber von der Industrie über die Inserate. Sie können sich denken, daß hieraus eine gewisse Abhängigkeit entstehen kann. Kann, aber nicht muß, und das hängt wesentlich von der persönlichen Einstellung und dem Mut des Verlegers ab.
Denn selbstverständlich inseriert eine Fotofirma lieber, wenn man nett zu ihr ist. Z. B. wenn man ihre Produkte in einem Test lobt oder mindestens glimpflich behandelt. Ein Verleger, der das aber auf die Dauer praktiziert, stirbt eines Tages an seiner Feigheit; weil ihm die Leser auf die Schliche kommen und solche unberechtigten Lobeshymnen nicht mehr lesen wollen. Folglich kaufen sie die Zeitschrift nicht mehr, die Auflage sinkt und wird, als teuflische Wechselwirkung, auch für die Industrie uninteressant.
Ich betrachte es nicht als mein Verdienst, wohl aber seit vielen Jahren als meine Aufgabe, der Fotoindustrie zu erklären, daß unmotiviertes Lob letztlich auch gerade dieser Industrie keinen Vorteil bringt. Kritik vielmehr, wo sie berechtigt ist, muß stattfinden, wenn ein Blatt den Namen Fachzeitschrift verdient.
Die Mehrzahl aller Fotofirmen hat das, teilweise widerstrebend, inzwischen akzeptiert. Man nimmt heute hin, wenn man mal eins ausgewischt bekommt und hofft, daß es das nächste Mal einen anderen erwischen möge. Unbestechliche Ehrlichkeit, nach bestem Wissen und Gewissen, halten wir Mitarbeiter von COLOR und unser Verleger für eine Verpflichtung gegenüber unseren Lesern, auch wenn wir uns damit gelegentlich ein Inserat verspielen.
Für ebenso nötig halte ich Informationen über unseriöses Verhalten von Fotohändlern. Auch darauf haben unsere Leser einen Anspruch, selbst wenn wir dabei das Risiko eingehen, daß COLOR bei diesem Händler rausgeschmissen wird; Sie können uns das Risiko tragen helfen, wenn Sie in einem solchen Fall COLOR am Kiosk kaufen. Gut ist, daß auch der größte Teil des Fotohandels uns als Informationshilfe für seine Kunden akzeptiert, und nichts dagegen hat, wenn nicht ganz astreines Geschäftsgebaren aufgedeckt wird.
Das tat ich neulich einmal, und heute tue ich es wieder, wobei ich ebenfalls aus einem Brief an mich zitiere:
„Das Fotofachgeschäft Schönig in Ahaus einschließlich Nebenstelle in Stadtlohn verkauft Geräte, bzw. bietet sie im Schaufenster zum Neupreis an, die mit Sicherheit schon ein halbes Jahr von ihm selbst für Reportagen etc. im Gebrauch sind. Außerdem werden in Anzeigen farbige „Insta-Sofortkopien" 9 x 9 für DM –,55 angepriesen. Im Geschäft aber wird einem eine Tafel mit zwei Vergrößerungen gezeigt: die eine hat einen totalen Rotstich, die andere ist normal ausgefiltert. Die unbrauchbare mit dem Rotstich ist die angepriesene „Insta-Sofortkopie" für DM –,55, die normale andere kostet DM –,90."
Soweit das Schreiben an mich, dessen Urheber jederzeit bereit ist, diese Angaben notfalls unter Eid zu bekräftigen. Ich erblicke in einer solchen Methode eines Fotogeschäftes nicht nur Bauernfängerei, gegen die es Paragraphen gibt, sondern es dürften sich auch andere Fotogeschäfte dafür interessieren, denn damit ist außerdem der Tatbestand des unlauteren Wettbewerbs gegeben.
Vielleicht sollte ich bei dieser Gelegenheit einmal erwähnen, daß ich selber volle zwei Jahre als Mitarbeiter in einem Fotogeschäft tätig war und so ziemlich alle Praktiken aus eigener Erfahrung kenne. Man kann mir also eine gewisse Kompetenz wohl kaum absprechen. Außerdem arbeite ich schon seit 1942 mit der Presse und für die Presse, und ich habe dabei gelernt, niemals einen Schuß abzugeben, wenn man nur den einen hat. Halte ich es also für nötig, etwas anzuprangern, habe ich immer noch eine doppelte Ladung in der Reserve.
Aber natürlich kann es mal Irrtümer geben, gelegentlich auch falsche Informationen. Da gehört es ebenso selbstverständlich zu meinem Beruf, daß ich so etwas berichtige und mich bei einem Betroffenen persönlich entschuldige: auch das geschieht dann in aller Öffentlichkeit. Bis jetzt hat mir noch niemand eine Unrichtigkeit nachgewiesen oder eine Entschuldigung von mir verlangt.
Übrigens beginnt mindestens die Hälfte aller täglichen Anrufe bei mir etwa folgendermaßen:
„Ich habe in COLOR gelesen, daß man Sie telefonisch um eine Auskunft bitten kann, das heißt doch, Sie hätten einen Amateur-Foto-Service, und da möchte ich Sie gerne einmal fragen, ob ich davon Gebrauch machen darf und Sie mir vielleicht . . ."
Amigos — Sie telefonieren für *Ihr* Geld! Man kann mich anrufen, ich habe Zeit für Sie, und ich beantworte Ihnen alle Fragen, wenn — ich die richtige Antwort weiß, und wenn ich nicht zufällig unterwegs bin, was leider häufig vorkommt.

HEISSE SPOTS

Ein Blick hinter die Kulissen des Fotomarkts

Oswald Kolle, fast schon vergessenes Wesen, klärte uns als erster auf: Über Lust und deren Gewinn. Aufklärung ist seitdem „in". Als jüngster Volksaufklärer mit einer Neuauflage der vorjährigen SPD-Aktion „Gelber Punkt" empfiehlt sich jetzt NRW's Wirtschaftsminister Riemer: 15,9 Mio. DM will der Herr Minister aus Steuermitteln bereitstellen, um Verbraucher „aufzuklären". Als Verbraucher begrüße ich zwar Aufklärung — aber: Droht hier nicht wieder die Gefahr à la „Gelber Punkt", daß mit Steuergeldern erneut eine Konfrontation zwischen Handel und Verbrauchern aufgebaut wird? Nur um einen griffigen Sündenbock zu haben, dem man die bis Jahresende mit Sicherheit über 10% steigende Inflationsrate ans Bein binden kann? Das wäre zwar die bequemste Methode — aber auch die objektiv falscheste! Daß nämlich der Handel eher preisberuhigend als preistreibend wirkt, beweisen einige Zahlen des Statistischen Bundesamtes: * Angeführt wird die grassierende Geldentwertung von den Importpreisen, die im April 1974 auf die wahrlich inflatorische Rekordmarke von +31,1% (!) gegenüber Vorjahresmonat schnellten * Die industriellen Erzeugerpreise in der Bundesrepublik kletterten im Vergleich dazu im April zwar nur um „bescheidene" 13,2% (März +12,8%, Februar +11,7% — also auch hier geht's allmählich auf die 20-Prozent-Hürde zu) * Aber während der Großhandel diese Preiserhöhungen der Industrie mit 14,6% voll auf den Einzelhandel abwälzte, schluckte der Einzelhandel preisdämpfend gut die Hälfte dieser Preiserhöhungen von Import-, Hersteller- und Großhandelsseite auf Kosten seiner Rendite: Die Verkaufspreise nämlich erhöhten sich im April 1974 nur um 7 Prozent! Folge dieses stabilitätskonformen Verhaltens — im I. Quartal 1974 lagen die Umsatzerlöse des Einzelhandels preisbereinigt um −3% (!) unter den Vergleichszahlen des Vorjahreszeitraums! Also ein echtes Minus für den Handel!

Ich meine, diese Zahlen sollten nachdenklich stimmen. Weil sie schlicht und einfach beweisen, daß der Einzelhandel nicht der preistreibende Buhmann der Nation ist, als der er allzugern und allzuleicht hingestellt wird. Andere dagegen, die sich den Mantel des Billigmachers umhängen, sind gar nicht so billig, wie's auf den ersten Blick scheint. So nämlich verkauft Porst Teuer als Billig: 2.500 Schmalfilm-Komplett-Ausrüstungen mit „2-fach-Motor-Zoom und (man glaubt's kaum) Spiegelreflex-Sucher", Tasche, Handschlaufe, Batterien, Projektor mit „eingebauter Projektionslampe" und einem Kodak S 8 statt für 506,10 DM für „sage und schreibe nur 399,50 DM". Wer so hirnrissig ist, als Verbraucher auf dieses „Traumangebot, wie's alle Jubeljahre einmal vorkommt", reinzufallen, ist selbst schuld!

Ärger wegen eines angeblichen „Unterpreises" — wegen eines Preises also, der angeblich unter dem Einkaufspreis des Fotohandels lag — hatte Yashica durch „test". Die Verbraucherzeitschrift nannte in ihrem Spiegelreflex-Vergleichstest als Tiefstpreis für die Yashica TL-Electro X/ITS 1.4 398,— DM. Wie sich inzwischen herausstellte, war's ein Windei. Denn: Bei diesem Preis handelte es sich um eine Kamera aus zweiter Hand!

Eines allerdings bewiesen der Spiegelreflex- und Schmalfilmkamera-Vergleichstest in „test": In unserem Hobby ist's schon verdammt schwer, Ausschuß zu kaufen! Sämtlichen Herstellern deshalb an dieser Stelle ein dickes Kompliment für ihre Qualität!

Die Ergebnisse der Spiegelreflex-Untersuchung, wobei alle Kameras ausschließlich mit 1.4 mm Normaloptik getestet wurden: Wegen des „besten Objektivs" erhielt die Minolta SRT 303 als einzige die Note „sehr gut"! Alle anderen schnitten mit „gut" ab: Asahi Spotmatic F, Canon FTb, Fujica 801, Miranda Sensorex, Nikon FTN, Olympus OM 1, Rollei SL 35 und Yashica TL-X ITS.

Nicht weniger erfreulich beurteilt „test" die untersuchten Schmalfilmkameras unter der Schlagzeile „Zwei sind wirklich Super!" Diese beiden mit „sehr gut" sind: Eumig Viennette 5 und Nizo S 2. Mit „gut" sind dabei: Bolex 350 Macro Compact, Braun Compact 500, Cosina HDL 735, Eumig Mini 5, Hanimex Loadmatic CPM 53, Bolex 250, Canon Autozoom 518, Hanimex Loadmatic MPF 530, Porst reflex ZR 140, Quelle Revue Super 8-S 5, Universa Zoom reflex 540. „Zufriedenstellend" nur die Neckermann-Exklusiv TL 500.

Noch unbestätigt — aber die Fotobranche munkelt: Rollei hat im Geschäftsjahr 1973 15 Millionen Verlust gemacht! Gründe sollen sein: Die hohen Zinslasten für Millionen-Kredite der beiden Großaktionäre Norddeutsche Landesbank und Hessische Landesbank sowie Wechselkursveränderungen des Dollar. Um Rollei auf gesündere Füße zu stellen, heißt es weiter, solle deshalb die unzureichende Eigenkapitalausstattung mit einer Kapitalaufstockung von 52,6 Millionen auf 82,6 Millionen Mark (15 Millionen zum Kurs von 200 Prozent) durch Umwandlung der Kredite Rechnung getragen werden. Frage also: Werden künftig die beiden Großbanken Norddeutsche und Hessische Landesbank, die Rolleis Teilexodus nach Singapur finanzierten, bei der Traditionsmarke Rollei das „Sagen" haben?

Außerdem — man kann's drehen und wenden wie man will: Deutschland hat Leitz an die Schweiz verloren! Zwar wird auch in Zukunft die Leica ein Kernstück im Leitz-Programm bleiben, zwar hat Dr. Knut Kühn-Leitz versichert, man werde bei Leitz weiterhin der Fotografie besondere Bedeutung beimessen: Aber nachdem die schweizerische Wild Heerbrugg AG bereits 1972 anläßlich einer Leitz-Kapitalerhöhung auf 40 Millionen Mark ein Viertel des Stammkapitals übernommen hatte, schluckte sie jetzt weitere 26 Prozent und verfügt damit über insgesamt 51 Prozent — also über die absolute Mehrheit! Wer aber, werden Sie sich fragen, ist Wild Heerbrugg? Nun, auf dem Gebiet der Amateurfotografie spielte dieses Unternehmen mit 4.000 Beschäftigten und Werken in der Schweiz, der Bundesrepublik, Österreich und Singapur bisher keine Rolle: Ist jedoch unbestritten der Welt größter Hersteller geodätischer und fotogrammetrischer Instrumente. Weltbekannt wurde Wild Heerbrugg durch seine Stereomikroskope und hat zusammen mit Leitz auf diesem Gebiet nicht nur ein beispielhaftes Verkaufsprogramm, sondern auch die Vorteile eines gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsteams, wie es besser kaum irgendwo zu finden sein wird.

Die Insider-Gerüchte um Rollei und Leitz sind nur zwei Beispiele dafür, daß die deutsche Fotoindustrie nicht gerade auf Rosen gebettet ist. Insgesamt sind die Prognosen mehr als zurückhaltend und lassen kaum erkennen: Wird's besser? Wird's schlechter? Wird's stagnieren? Bedeutende Einbrüche erwartet „trotz vieler Unsicherheiten" laut Fotoindustrie-Verband jedoch keiner. Wahrscheinlich verhaltener Optimismus, nachdem die Fotoindustrie vor einem knappen Jahr ein ziemlich düsteres Bild gemalt hatte — das dann jedoch wider Erwarten gut belichtet wurde. Die Produktion des Jahrgangs 73 nämlich stieg um beachtliche 16,1 Prozent auf rund 2,5 Milliarden Mark. Die Ertragslage allerdings, so wurde beklagt, habe sich verschlechtert. Und obwohl man befürchtete, die Aufwertung der Mark würde die Exportmärkte aufs äußerste gefährden, hat der Export 1973 seinen Anteil nicht nur gehalten — im Gegenteil:

Er schnellte um 17,8 Prozent auf 1,7 Milliarden Mark, das sind fast 69 Prozent der Gesamtproduktion! Der Import mit einem Plus von immerhin 13,8 Prozent auf 1,2 Milliarden Mark hinkt da deutlich hinterher. Die Produktion fototechnischer Erzeugnisse stieg um 22,1 Prozent auf gut 1,5 Milliarden Mark; die Ausfuhr dieser Sparte sogar um 25,5 Prozent auf 1,1 Milliarden Mark. Preiserhöhungen sind daran mit etwa 8 Prozent beteiligt, unter'm Strich bleibt also ein echtes Plus.

Zu guter Letzt noch: Unser Superpreistreiber Post erhöhte ab 1. Juli mal wieder das Porto für Filmsendungen. Beachten Sie also: Super-8-Filme kosten dann 60 Pfennige, Diafilme 50 Pfennige.

Das war's für heute!

Herzlichst, Ihr

Hannes Kellermann

MIRANDA SOLIGOR ELMO

die Erfolgsformeln

MIRANDA Spiegelreflexkameras:
Beispielhafte Kamera- und Meßtechnik. Kenner schätzen an MIRANDA-Kameras das auswechselbare Sucher-system.

Bessere Aufnahmen beweisen:
Die weltbekannten SOLIGOR-Objektive machen mehr aus Ihrer Kamera.

ELMO ein Pionier in der Filmtechnik:
50 Jahre Erfahrungen im Filmgerätebau garantieren den Erfolg, schon vom ersten Film an.

Ausschneiden und einsenden an:
AIC Fototechnik GmbH,
7000 Stuttgart 81, Postfach 810126

Bitte schicken Sie mir kostenlos Unterlagen über

☐ MIRANDA ☐ SOLIGOR ☐ ELMO

Name _____

Ort _____

Straße _____

☐

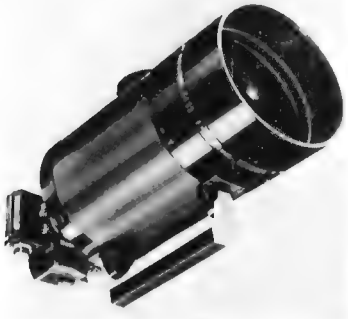
AIC Partner für Foto- und Filmtechnik

AIC Fototechnik GmbH,
7000 Stuttgart 81, Postfach 810126

FOTOTECHNISCHE NEUHEITEN

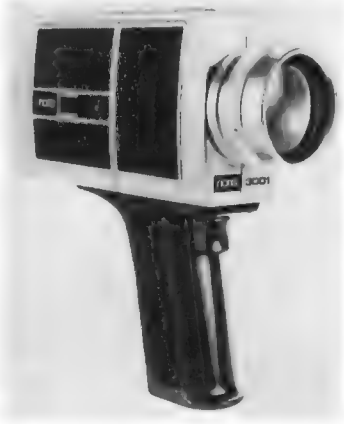
ALBINAR-WEITWINKELVORSATZ 0,38 x

Der ALBINAR-Weitwinkelvorsatz ist die ideale Ergänzung jeder Fotoausrüstung und eignet sich für Weitwinkelaufnahmen und extreme Weitwinkelaufnahmen mit „fish-eye"-Effekt. Er kann mittels eines Adapterrings auf alle Normal- und Weitwinkelobjektive aufgeschraubt werden. Außerdem ist er für Schmalfilmkameraobjektive verwendbar.
Näheres unter: Uniphot-Abraham KG, 4030 Ratingen 1, Voisweg 2, Tel.: 0 21 02/2 37 30



MINOLTA RF-ROKKOR 1 : 11/1600 mm

Das jetzt lieferbare 1600 mm-Spiegellinsen-Rokkor erweitert den Brennweiten-Bereich der Minolta-Spiegelreflex-Objektive auf 1 : 100, beginnend mit dem Fish-eye-Rokkor 16 mm. Die Baulänge des RF-Rokkor 1600 mm beträgt nur 1/5 seiner Brennweite und außerdem ist die Fassung vergleichsweise „schlank".
Zur Scharfeinstellung bis auf 20 m (!) wird der zweite Spiegel mittels Hebeldrehung vor- und zurückverschoben. Das Fernobjektiv besitzt einen drehbaren Kamera-Anschluß (für Minolta SR- und XM-Kameras), der bei Hoch- und Querformat einrastet. Die Blendenwerte 11 und 22 werden durch neutralgraue Filter nachgebildet. Weitere zugehörige Spezialfilter: UV, Gelb, Orange und Rot. Sonstige technische Daten des RF-Rokkor 11/1600 mm: Typ: extremes Fernobjektiv (katadioptrische Konstruktion). Optischer Aufbau: 6 Elemente in 5 Gruppen (mit 2 Spiegeln und 1 Filter). Bildwinkel: 1°32' (ca. 1,5 Grad) diagonal.
Abmessungen und Gewicht: 178 mm ⌀ x 322,5mm Länge. 6,5 kg.



S-8-KAMERA NORIS 3001

Diese handliche, leichte und preiswerte Super-8-Filmkamera bietet eine reichhaltige Ausstattung:

* 3-fach Zoom-Objektiv 1,7/8,5–25,5 mm
* Brennweiteneinstellung von Weitwinkel bis Tele und zurück mittels elektromotorischem Antrieb durch Wippschalter und auch manuell durch Handgriff am Zoom-Ring
* Mit CdS-TTL-Belichtungsmessung durch das Objektiv
* Belichtungs-Vollautomatik
* Im hellen Reflexsucher sichtbar: Warnsignale für Über- und Unterbelichtung und Filmtransport-Kontrolle
* Filmzählwerk (in Meter und Feet)
* Entfernungseinstellung nach Symbolen
* Filmempfindlichkeit von 15 und 21 DIN (Tageslicht), 17 und 23 DIN (Kunstlicht)
* Elektromotorischer Filmantrieb
* Eingebauter Tageslichtfilter – wird bei Anschluß einer Filmleuchte oder der Stativgewinde-Verschlußschraube an das Filtergewinde automatisch ausgeschwenkt
* Mit handlichem Pistolengriff
* Start-Stop-Schalter

Die NORIS 3001 ist bereits lieferbar und liegt in einer Preisklasse um DM 300,–

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

NIKON FOTOWETTBEWERB '74

Wie in jedem Jahr startet Nikon auch 1974 seinen internationalen Fotowettbewerb.
Allerdings – in diesem Jahr mit wertvolleren Preisen, die vor allem für Fotografen interessanter geworden sind.
Berufsfotografen und Amateure aus aller Welt werden eingeladen, ihre besten Fotos, die mit Nikon-Kameras und Nikkor-Objektiven aufgenommen sind, der Jury vorzulegen und sich ihrer kritischen Auswahl zu stellen.
Die Jury setzt sich aus bekannten und führenden Fachleuten auf dem Fotosektor zusammen: 8 bekannte Fotografen, ein Fotokritiker und ein Designer. Nach ihrer Entscheidung werden die Preise verliehen. Als erster Preis – der in jeder Kategorie einmal verliehen wird – winkt 1974 eine Nikon F 2-Photomic oder ein Nikon F 2 zur freien Auswahl.
Zusätzlich ein Motorantrieb MD 1 plus zwei Nikkor-Objektive. Als weitere Preise stehen noch Nikon-Kameras und Nikkor-Objektive zur Verfügung. Alles in allem, sicher interessante Preise, die jeden Fotografen reizen, mit seinen besten Aufnahmen an diesem internationalen Fotowettbewerb teilzunehmen.
Die Teilnahmebedingungen liegen bei allen Nikon Fotohändlern oder können direkt bei Nikon, 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Straße 96–102, angefordert werden.
Einsendeschluß: 31. Oktober 1974

25 JAHRE HASSELBLAD

„Die Hasselblad" – eines der berühmtesten Aufnahmesysteme von Weltgeltung, feierte in diesen Wochen fünfundzwanzigsten Geburtstag! Seit der ersten Serien-Auslieferung im Jahre 1949 erlebten die Hasselblad-Kameras und das zugehörige Systemzubehör laufende Verbesserungen und ständige Anpassungen an den neuesten technischen Standard.
Anläßlich dieses 25-jährigen Jubiläums als Kamera-Hersteller hat die Firma Victor Hasselblad AB, Göteborg, eine begrenzte Anzahl von Jubiläumskameras (siehe Bild) angefertigt.

Die Jubiläumskamera ist eine Hasselblad 500 C/M mit einer silbernen Platte mit der gravierten Unterschrift von Dr. Hasselblad und einer Jubiläumsnummer. Schon äußerlich ist diese Kamera an ihrer goldenen Verpakkung mit dem Jubiläumssiegel erkennbar. Zu jeder Kamera gehört eine Jubiläumsschrift, in der ein geschichtlicher Rückblick auf den Werdegang der Firma Hasselblad gegeben wird, insbesondere auf den Zeitraum, in dem sich die Firma Hasselblad mit der Produktion von Kameras befaßt. Die Hasselblad-Kamera wurde von Dr. Victor Hasselblad konstruiert, der auch heute noch die Fabrik in Göteborg leitet. An die im Hasselblad-Verkauf aktivsten Fotohändler ist je eine Jubiläumskamera ausgeliefert worden. Sie dürfte bei Liebhabern und Sammlern auf größtes Interesse stoßen.

Mit dem neuen Vivitar 1,9/35 mm sind Sie „schneller."

Mit „schnell" meinen wir mehr als nur die hohe Lichtstärke unseres neuen Objektivs. (Obwohl es nicht gerade viele solcher lichtstarken Weitwinkel gibt.) Wir meinen damit vor allem die Art, wie Sie, gemessen am Standard-Objektiv, zum Schuß kommen: „schneller" durch den größeren Schärfentiefenbereich.

Originalaufnahme mit dem Vivitar Auto FM 1,9/35 mm Nr. 28304526

Ein einfacher Vergleich zeigt Ihnen, wie und warum Ihnen die kürzere Brennweite im Schnappschußbereich nützt.

Bis zu 3 x größere Schärfentiefe.

Bei einer eingestellten Entfernung von 2 m und Blende 11 ist mit dem neuen Vivitar 1,9/35 mm alles zwischen 1,40 und 4,40 m scharf. Mit einem Standard-Objektiv 50 mm liegt die Schärfentiefe dagegen bei nur 1,75 bis 2,75 m. Unterschied: 3 zu 1.

Kein Nachstellen. Keine Sekunde geht verloren.

Mit dem Vivitar 1,9/35 mm haben Sie also in diesem Falle einen 3 x so großen „Spielraum" für Ihr Motiv. (Gerade bei Kinderaufnahmen ruhig wörtlich zu nehmen.) Tip: Stellen Sie eine feste Entfernung ein, die Ihnen die gewünschte Schärfentiefe gibt. Und schießen Sie los, ohne wertvolle Sekunden durch Nachstellen der Entfernung zu verlieren. Gelungene Schnappschüsse sind Ihnen sicher.

Natürlich wird die Schärfentiefe geringer, je weiter Sie aufblenden oder an das Motiv herangehen. Aber auch in diesen Fällen ist sie immer noch größer als beim Standard-Objektiv.

Der Unterschied zwischen teilweise und ganz scharf.

Wenn Sie bei mäßigem Licht oder innen fotografieren, werden Sie den Gewinn an Schärfentiefe besonders schätzen:

Bei weit geöffneter Blende zeichnet das Vivitar 1,9/35 mm auch dann noch scharf von vorn bis hinten, wenn beim Standard-Objektiv die Schärfenzone deutlich mitten im Bild abfällt.

Warum die hohe Lichtstärke wichtig ist.

Eigentlich aus keinem anderen Grund als beim Standard-Objektiv auch: Weil Sie noch bei natürlichem Licht fotografieren können, wo andere aufgeben oder zum Blitz greifen müssen.

Aber mit einem wesentlichen Unterschied: mit dem Vorteil der 35 mm-Brennweite. So können Sie Ihr Vivitar 1,9/35 mm wirklich universell einsetzen.

Aber ein Weitwinkel als Standard-Objektiv?

Mit seinen 35 mm ist das Vivitar eine Art Mittel-Weitwinkel. Seine Perspektive liegt näher an der eines Standard-Objektivs als an der ausgeprägten Weitwinkel-Wirkung eines 28 mm- oder 20 mm-Objektivs. (Die Sie übrigens beide auch von Vivitar bekommen können.)

Vivitar hat dem neuen Objektiv außerdem Eigenschaften mit auf den Weg gegeben, die ihm einen hervorragenden Platz in der Spitzengruppe sichern: optimales Auflösungs-Vermögen, hohen Bildkontrast schon bei großer Öffnung und absolute Verzeichnungsfreiheit.

Also durch und durch Vivitar-Qualität. Zu einem Preis, der in vernünftigen Grenzen liegt.

Vivitar 1,9/35 mm – für welche Kameras?

Es ist mit Festanschluß (also Auto FM) lieferbar mit Schraubgewinde M 42 (Pentax) und für Nikon, Canon, Minolta, Konica und andere. Die Kupplung von Entfernungs- und Belichtungsmesser bleibt voll erhalten.

Das Objektiv besteht aus 8 Elementen in 6 Gruppen. Einstellbereich 30 cm bis unendlich. Geringe Baulänge von 68 mm. Gewicht ca. 340 g. Bildwinkel 63°. Zubehör Ø 55 mm.

Mehr über Vivitar-Objektive beim Fotofachhandel. Oder: Schicken Sie uns den Coupon.

Vivitar

An Vivitar Photo-Elektronik GmbH.
6 Frankfurt am Main, Postfach 93 2064

Bitte schicken Sie Informationsmaterial einschließlich Testberichte über Vivitar-Objektive an:

Name, Vorname

PLZ, Wohnort

Straße, Hausnr.

CF 8/74

Die Oldtimer in der nächsten Ausgabe von Color Foto-Journal: Akarette, Kodak-Panoram, Minimum-Palmos, Box Tengor

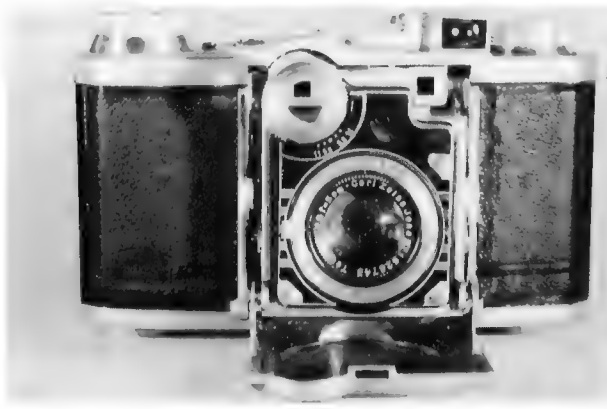
WOLF WEHRAN

OLDTIMER

Voigtländer Superb

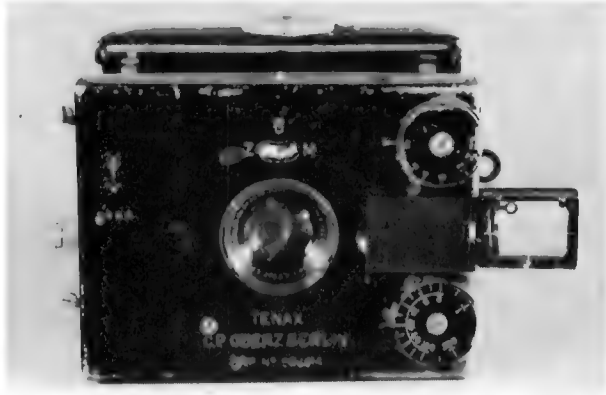
Für ihre Zeit – 1934 – stellte diese zweiäugige 6 x 6 Reflexkamera eine beachtliche konstruktive Leistung dar. Technisch interessant ist die Lösung des automatischen Parallaxausgleichs: Sucherobjektiv, Spiegel und Mattscheibe sind mechanisch mit dem Einstellring gekuppelt und werden in entsprechendem Winkel zur Achse des Aufnahmeobjektivs geneigt. Im Vergleich zur gleitenden Maske von Rollei war sie jedoch sehr aufwendig. Die Filmführung verlief bei der Superb horizontal, der Schnelltransporthebel lag seitlich. Die Kamera wurde mit Skopar oder Heliar 3,5/75 in Compur geliefert. Die Zeiten waren über ein Prisma von oben ablesbar. In einer Reflex-Sammlung sollte sie nicht fehlen. Wert: 200–300 DM.

Super Nettel



1936 brachte Zeiss Ikon diese erste und einzige 24 x 36 mm Klappkamera mit Schlitzverschluß heraus. Kameratechnisch und auch auf dem Gebrauchtmarkt ist sie eine Rarität. Es gab das Modell I mit schwarz lackiertem und das Modell II mit verchromtem Gehäuse. Metallschlitzverschluß von 1/5 bis 1/1000 sek. und abnehmbare Rückwand erinnerten an die Contax. Beide Versionen der Super Nettel hatten einen Drehkeil-Entfernungsmesser und getrennten optischen Sucher. Die I gab es mit Triotar oder Tessar 3,5/50, die II nur mit Tessar 2,8/50. Die Kamera wurde bis 1939 geliefert. Das Modell II kostete damals 250 RM. Heute wird in Sammlerkreisen für ein gut erhaltenes Stück das Doppelte in DM bezahlt.

Goerz Westentaschen-Tenax



1908 stellte Goerz, Berlin, diese sehr solide Spreizenkamera für das Format 4,5 x 6 cm vor. Zusammengeklappt war die Tenax 2 x 7 x 9 cm klein, ein Rekord für die damalige Zeit. Der Compound-Verschluß mit Zeiten bis 1/250 sek. war in der flachen Frontplatte eingebaut. Die Kamera wurde mit Syntor 6,8 oder Dagor 6,8 oder Celor 4,5 Objektiv (alle 75 mm) geliefert. Die Entfernungseinstellung erfolgte an einem Rändelrad auf der Oberseite der Kamera (bis 1,5 m). Qualität war auch 1908 nicht billig: Mit Celor 4,5 kostete die Tenax M 220,–. Dieser kompakte und stabile Kameratyp hielt sich mit der Plaubel Makina bis in die 50er Jahre. – Mit etwas Glück findet man eine Tenax noch für 100 DM.

Amourette

Abnehmbare Rückwand, spulenlose Kassetten zum Nachladen und ein Schnelltransporthebel sind die auffallenden technischen Merkmale dieser genial einfachen Kamera, die Ende der 20er Jahre auf den Markt kam. Verwendet wurde 35 mm Kinofilm; das Bildformat war 24 x 32 mm. Die Kassettenfüllung reichte für 50 Aufnahmen. Schade, daß sich dieses angenehme Format nicht durchgesetzt hat! Der Filmtransport erfolgte über einen Greifermechanismus, ähnlich wie bei der heutigen Instamatic. Die Amourette wurde von R. Glombeck in Berlin und von der OTAG in Wien hergestellt. Es gab sie mit 6,3 und 4,5/35 mm Objektiv in Selbstspannverschluß oder Compur. Gefragt und rar. Der Sammlerwert liegt zwischen 200 und 300 DM.

Wenn Ihnen eine elektrische Schreibmaschine für die »Zuhause-Korrespondenz« bisher zu teuer erschien, dann sprechen Sie jetzt mit Ihrem Fachhändler. Fragen Sie ihn nach der gabriele 2000.

So viel vorab: die gabriele 2000 ist eine vollelektrische Portable in Kompaktbauweise mit handlichem Koffer, echter Profitastatur, unkompliziertem Selbst-Tabulator und praktisch gerechter Stechwalze.

Handeln Sie jetzt, wenn Sie morgen »Zuhause« elektrisch schreiben wollen.

»Zuhause« elektrisch schreiben, jetzt billig wie nie zuvor.

Heute

gabriele 2000

Das Büro—Problemfrei
Dahinter steht Triumph-Adler

TRIUMPH ADLER

Rollei informiert:

Das »Pocket« Großformat

Unser Bild zeigt die Rollei A 26 in Aufnahmestellung mit gleichzeitig angesetztem Computerblitz Rollei C 26 Red.

Natürlich kann man eine Großformat-Profi-Kamera nicht in die Tasche stecken, denn was ein Profi unter „Großformat" versteht, ist eigentlich schon eine „Fotografiermaschine".

Was aber jeder, der sich auch nur etwas mit Fotografie befaßt hat, weiß, ist die Tatsache, daß sich nichts so qualitätsverbessernd auf das Foto auswirkt, wie eine Vergrößerung des Aufnahmeformates.

Gegenüber der sogenannten „Pocket-Kamera" mit ihrem Aufnahmeformat 13 x 17 mm, bedeutet aber der Kassettenfilm 126, dessen Negativformat immerhin bereits 28 x 28 mm groß ist, eine wesentliche Formatvergrößerung. Außerdem profitiert dieser Kassettenfilm 126, was die Filmqualität anbetrifft, immer mehr vom kleineren Kassettenfilm 110, dem „Pocket-Film".

Formatvergrößerung ist also recht schön, doch leider geht damit stets eine Vergrößerung des Kameravolumens Hand in Hand. So war es wenigstens bisher. Jedoch Ausnahmen bestätigen bekanntlich immer die Regel.

Diese Ausnahme heißt: Rollei A 26. Rollei ist es gelungen, mit dieser Kamera das „Pocket-Großformat" zu verwirklichen. Die Rollei A 26 wird geladen mit dem Kassettenfilm 126, dem Film mit der, gegenüber dem Kassettenfilm 110, dreieinhalbmal größeren Formatfläche (Kassettenfilm 110 hat 221 mm², Kassettenfilm 126 hat 784 mm² Filmfläche!). Die Rollei A 26 ist dabei aber praktisch nicht größer als eine Pocket-Kamera für die Filmkassette 110.

Diese Tatsache ist sicherlich interessant, jedoch keineswegs entscheidend, denn eine Kamera mit einem größeren Aufnahmeformat muß nicht unbedingt bessere Bilder liefern. Wenn auch — wie bereits gesagt — das Aufnahmeformat einen sehr großen Einfluß auf die Bildqualität ausübt, so ist es doch nicht allein dafür verantwortlich zu machen, wenn Bildschärfe und Bildbrillanz, im Falle Rollei A 26, so überragend gut sind. Ein größeres Format nutzt gar nichts, wenn Präzision und Qualität in Optik und Kamerabau vernachlässigt werden.

Die Rollei A 26 ist aber geradezu ein Musterbeispiel dafür, wie man durch optische und mechanische Präzision die Vorteile des größeren Formates voll ausnutzen, ja noch unterstreichen kann. Das beginnt bereits bei der ungewöhnlichen Form dieser Kamera. Diese Formgebung wurde aus zwei Gründen gewählt: 1. weil in zusammengeschobenem Zustand alle empfindlichen Teile, wie Objektiv, Sucher und Auslöser, vollkommen geschützt — wie in einem Tresor — im Inneren der Kamera verschwunden sind und 2. weil durch diese Formgebung eine ungewöhnlich hohe Aufnahmebereitschaft erreichbar war. Letzteres wird deutlich, wenn man sich die Bedienung dieser Kamera vor Augen führt.

Die 3 Bedienungsphasen der Rollei A 26:

Phase 1: Durch leichtes Auseinanderziehen des Kameragehäuses springt das Objektiv in Aufnahmestellung, der Sucher und der superweiche Relaisauslöser (in zusammengeschobenem Zustand im Kamerainneren, also vor ungewollter Betätigung geschützt) werden frei.

Phase 2: Objekt anvisieren. Im Leuchtrahmen des großen, hellen Suchers erscheint exakt das, was man später auf dem Film hat. An einem grünen Signallicht sieht man, ob die Beleuchtung für eine gelungene Aufnahme ausreicht. Ein — man kann es nicht anders bezeichnen — „sanftes Streicheln" des Relaisauslösers betätigt die Kamera-Automatik, die ihrerseits für ein richtig belichtetes Bild sorgt.

Phase 3: Kameragehäuse zusammenschieben (Objektiv, Sucher und Auslöser verschwinden wieder im Inneren der Kamera). Automatisch wird der Film um ein Bild weiter transportiert und nach erneutem Auseinanderziehen ist die Kamera wieder aufnahmebereit.

Die Rollei A 26 ist eine automatische Kamera. Eine CdS-Meßzelle steuert einen „Programmverschluß" und sorgt so für die richtige Zeit/Blenden-Kombination. Um die Filmempfindlichkeit braucht man sich ebenfalls nicht zu kümmern. Sie wird beim Einlegen der Filmkassette ebenfalls automatisch der Belichtungsautomatik mitgeteilt. Wenn man bei besonders schlechten Lichtverhältnissen, den speziell für die Rollei A 26 entwickelten Computerblitz Rollei C 26 an die Kamera setzt, teilt dieser, wenn man ihn einschaltet, der Kamera auch noch die richtige Arbeitsblende automatisch mit. Diese nach modernsten Grundsätzen aufgebaute Automatik liefert, auch unter ungünstigen Beleuchtungsverhältnissen, eine ungewöhnlich hohe Trefferquote. Es gibt kaum Bilder, die ein noch so versierter Fotograf hätte besser belichten können.

Das ausgezeichnete Objektiv, ein in Lizenz von Carl Zeiss, bei Rollei hergestelltes 4-linsiges Sonnar 1 : 3,5/40 mm, sorgt für jene besondere Bildschärfe und Farbbrillanz, für die dieser Objektivtyp bekannt ist. An ihm könnte man (als zusätzlichen Einstellvorgang) noch die Entfernung einstellen und wer das tut, kann das Letzte an Bildschärfe herausholen. Meist jedoch genügt es, das Objektiv auf einer Schnappschußeinstellung zu belassen, um im normalen Aufnahmebereich scharfe Bilder zu bekommen.

Die Rollei A 26 ist absolut nicht nur eine Kamera für fotografische Anfänger. Auch der versiertere Fotointeressent schätzt an ihr die Schnelligkeit und Unkompliziertheit und nicht zuletzt, die Bequemlichkeit, sie stets in der Tasche haben zu können. Die Rollei A 26 ist eben ein echtes „Pocket"-Großformat!

Robert M. Schauhmann

FOTO-TECHNISCHE NEUHEITEN

ELEKTRONENBLITZGERÄT BAUER E 125 B

Maßgeschneidert für den wachsenden Trend zum wartungsfreien Fotolicht bringt die Robert Bosch Photokino GmbH jetzt dieses Elektronenblitzgerät mit Batteriebetrieb auf den Markt. Die große Blitzreserve ist das eine Plus des BAUER E 125 B. Das andere ist die Unabhängigkeit von der Steckdose: Wenn die Batterien verbraucht sind, werden einfach neue eingesetzt – schon kann man weiterblitzen.

AUTOMATIC-BALGENGERÄT ALBINAR „magic"

Die UNIPHOT-Abraham K.G. bietet ab sofort ein neues, preisgünstiges Automatik-Balgengerät an, welches durch seine stabile Konstruktion auffällt und sich hervorragend für die vielfältigen Aufnahmen im Nah- und Makrobereich eignet.

Ausgestattet mit einer automatischen Springblende bietet das ALBINAR „magic" Balgengerät höchsten Bedienungskomfort; denn selbst bei Einstellung der kleinsten Blende, bleibt das Sucherbild hell und klar, so daß eine optimale Schärfeneinstellung möglich ist. Erst bei Auslösung schließt sich automatisch die Blende auf den bei der Lichtmessung ermittelten Wert. Durch diese problemlose Handhabung in Verbindung mit der überzeugenden Qualität in der Verarbeitung, stellt das ALBINAR „magic" Balgengerät die ideale Ergänzung jeder Kameraausrüstung für Professionals und Fotoamateure dar.

Optimal mit OPTICA

L-Form-Wechselmagazin
für absolute Planlage des Films,
für 120/220er Film umschaltbar,
beim Wechsel kein Schieber mehr
nötig.

Kowa Six **Die „Einäugige" 6 x 6 für Profiansprüche zum vernünftigen Preis**

Ob Kowa Six MM mit Mehrfachbelichtung und feststellbarem Spiegel oder Kowa Six 2 mit Wechselmagazin: Diese Einäugige 6x6 wächst mit Ihren Profiansprüchen.

Auswechselbare Mattscheiben. Suchersystem austauschbar gegen verschiedene Prismensucher, starrer oder Patent-Faltlichtschacht, Sportsucher, TTL-Belichtungsmesser-Sucher und TTL-Prisma 45°. Wechselobjektive mit Zentralverschluß für alle Situationen. Tele bis 500 mm, Brennweitenverdoppler (Konverter), Superweitwinkel 35 mm, Fisheyeobjektiv 19 mm. Verschiedene verstellbare Handgriffe.

Mit jedem Teil dieser perfekten Systemkamera sparen Sie Geld. Bis zur kompletten 6x6-Ausrüstung ist der Gegenwert eines Autos herausgesprungen.

Wann beginnen Sie mit dem „Kowa-Systemsparen"?

OPTICA Optimal mit OPTICA

OPTICA · 2 Hamburg 66 · Kuhredder 57-61 · Telex 212 180 · Telefon (0 40) 6 08 02 67 und 6 08 06 85

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
0 80 41/29 34

ALEXANDER BORELL ÜBER: Polaroid Land Kamera Mod.190 und Polaroid Land Film Type 105

Das Fotografieren mit Polaroid Kameras und Polaroid Filmen hat eine neue und faszinierende Dimension erreicht: Mit dem neuen Polaroid-Film Typ 105 erhalten Sie nicht nur das gewohnte Papier-Sofortbild, sondern auch ein voll vergrößerungsfähiges Negativ. Red.

Man ist von Mr. Land in Amerika und seiner Firma Polaroid ja so einiges gewöhnt. Vor allem wird hier öfters deutlich, wie verschieden Amerikaner und Deutsche denken. Ob die Amerikaner einen guten Geschmack und ästhetische Bedürfnisse haben, könnte man bei manchen Polaroid-Erzeugnissen bezweifeln, aber eins steht fest: sie legen den größten Wert auf das Produkt einer Kamera, nicht auf deren Aussehen. Bei uns hingegen ist das (leider!) häufig noch genau umgekehrt. Denken Sie z. B. an die beste Kamera, die es für farbige Kinderportraits jemals gegeben hat: die Big Shot. Wir machen lieber schlechtere Bilder, lassen sie lieber von schlechteren Labors ausarbeiten, ehe wir mit einem Ding wie dieser Big Shot herumlaufen. Nur deshalb hatte sie bei uns nicht den Erfolg, den sie eigentlich verdient.

Aber Amateure, insbesondere engagierte Leser des COLOR Foto-Journals, verschwendeten bisher keine Zeit, sich mit einem Polaroidprodukt auseinanderzusetzen. Die Profis tun das eher, weil sie die Nützlichkeit des Sofortbildes für viele Zwecke erkennen.

Nun aber gibt es eine Kamera, die auch den engagierten Amateur-Fotografen, bei einem Preis von etwa DM 700,—, interessieren sollte: das Modell 190.

Diese großformatige und großvolumige Klappkamera hat erstens ein beachtlich gutes Objektiv: das Tominon 1 : 3,8/114 mm.

Muß ich Ihnen sagen, was Sie mit dem bisher üblichen Positiv-Film bei 36 DIN und dieser Öffnung machen können? Einwandfreie und gestochen scharfe Aufnahmen bei geringer Zimmerbeleuchtung aus der Hand.

Und ich habe, mit einem normalen Amateurblitzgerät bei voller Öffnung, die ganze Marktstraße von Bad Tölz nachts ausgeleuchtet.

Über einen Präzisions-Entfernungsmesser wird scharf eingestellt, und Mehrfachbelichtungen sind jederzeit möglich.

Nur einen, zugleich recht bedeutenden Haken hat die ganze Geschichte bisher für uns gehabt: wir bekamen nur das eine Foto. Duplizieren oder Reproduzieren ist viel zu umständlich, und über ein Zwischen-Negativ geht außerdem ein Teil der ursprünglichen Schärfe verloren.

Aber Mr. Land ruht bekanntlich nicht. Und so gibt es jetzt einen ganz neuen Film, den Typ 105.

Er gibt nicht nur das bisher schon übliche Positiv in noch gesteigerter Schärfe wieder, sondern produziert, mit dem gleichen Ruck-Zuck wie bisher, zusätzlich ein Negativ. Und das hat es in sich!

Fein abgestufte Halbtöne und eine Auflösung bis zu 150 Linien pro Millimeter!

Und das war hauptsächlich der Grund, weshalb ich Ihnen diese Kamera in Verbindung mit diesem neuen Film einmal nahebringen wollte. Denn jetzt haben wir ein Klasse-Negativ von unseren Aufnahmen, das wir in jedem Falle am vorhandenen Positiv sofort an Ort und Stelle kontrollieren können. Und somit hört unsere Arbeit auch nicht mehr, wie bisher bei Polaroid, vor der Dunkelkammer auf, sondern läßt sich dort, ganz konventionell, fortsetzen.

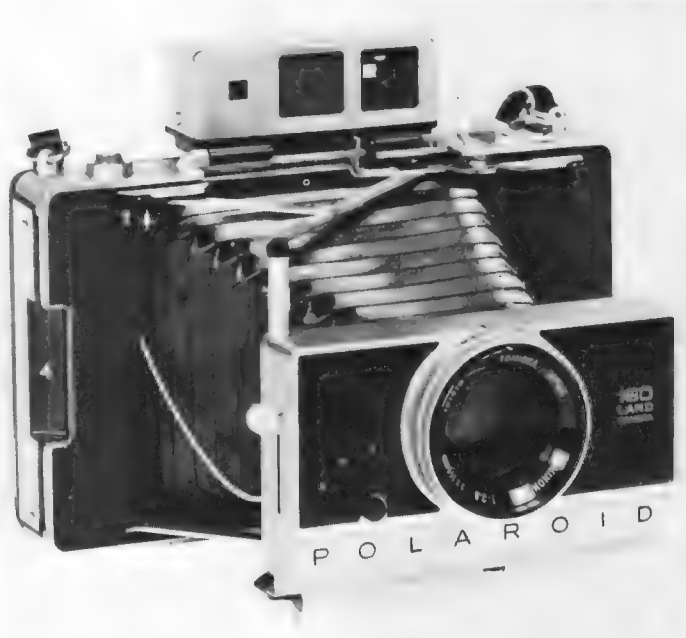
Es ist ein Vergnügen, diese Negative zu vergrößern, beinahe uferlos, denn von Korn findet man so gut wie nichts.

Die Positive werden wie bisher, vom Papierstreifen abgezogen und sind fertig. (Will man sie behalten, muß man sie lackieren. Noch . . .)

Auch das Negativ wird abgezogen, es ist verschmiert und undurchsichtig, weshalb man es in einer Lösung von Natriumsulfit etwa 30 bis 60 Sekunden klären muß.

Und genau hier wird die ganze Sache superamerikanisch.

Polaroid liefert nämlich zum Zwecke dieser Nachbehandlung der Negative einen weißen Plastikeimer mit Fächern für acht Aufnahmen. Nun stellen Sie sich mal einen deutschen Fotografen vor, der mit seiner wunderschönen Polaroid und dem wunderschönen 105er Film durch die Lande zieht, um zu fotografie-



ren, wobei er in einer Hand stets ein weißes Plastikeimerchen mit sich trägt, als wolle er Frösche fangen. So etwas absurdes hat es bisher selbst bei Polaroid noch nicht gegeben. Offenbar hat man dort vor lauter Entwicklung neuer Super-Kameras einige Selbstverständlichkeiten völlig übersehen: daß man nämlich rechteckige Geräte besser im Labor nebeneinander stellen kann, als runde. Der Eimer aber ist mit acht Aufnahmen voll — was ist das schon für einen Profi? Außerdem sind Negative bekanntlich papierflach, und es gibt nichts unrationelleres, als flaches Papier in einen runden Eimer zu stecken. Wenn die Amis das nicht begreifen, sollte Polaroid-Deutschland auf eigene Kosten einen schwarzen Kunststofftank in rechteckiger Form bauen lassen, mit einem kippsicheren Deckel und Fächern für etwa 24 Negative: den könnte man unterwegs, wie ein Blitzgerät, umhängen, man könnte ihn ins Auto legen — aber stellen Sie jetzt mal diesen verflixten Eimer voll Natriumsulfit in Ihren Kofferraum!

Gewiß, das Eimerlein mit Fächern kostet keine zwanzig Mark, aber ich würde lieber das Dreifache für einen vernünftigen Fixiertank bezahlen, noch dazu, wo man die Negative dann unbeschadet ihrer Qualität bis zu drei Tagen drinlassen kann. Und so wie ich denken alle Profis, mit denen ich bisher über den neuen Film 105 gesprochen habe. Aber trotzdem: probieren Sie ihn einmal aus, er paßt auch in andere Polaroid-Packfilm-Kameras und ist von tatsächlich verblüffender Qualität! ■

(1) Die Polaroid Land Kamera Modell 190 in aufnahmebereitem Zustand.
(2) In diesem Plastikeimer, der acht Negative aufnimmt, werden die Negative des Polaroid-Film Typ 105 in einer Lösung aus Natriumsulfit geklärt.

②

ALEXANDER BORELL ÜBER: NORDIC COMBINA Entwicklungs-Dosen

Wer hat nicht schon fluchend und mit schweißnassen Händen versucht, einen Film in die Spirale einer Entwicklungsdose einzuspulen? Und noch dazu bei völliger Dunkelheit! Und so verzichtete so mancher engagierte Amateur auf die unbestreitbaren Vorteile der Negativ-Selbstentwicklung. Es geht aber auch anders: Die Entwicklungsdosen NORDIC COMBINA bieten die Möglichkeit des schnellen, mühelosen und einfachen Filmeinspulens. Red.

Die Abbildung zeigt die Entwicklungsdose und daneben sehen Sie das Einspulgerät, mit dem mühelos Filme in die Spirale eingespult werden können.

Es gibt Menschen mit zwei normalen Händen. Es gibt bekanntlich auch welche mit zwei linken Händen, und zu denen gehöre ich. Schließlich gibt es noch Menschen mit zwei rechten Händen, und die findet man vorzugsweise auf der photokina. Sie führen einem dort irgendwelche Geräte vor, und das funktioniert bei denen wie geschmiert. Ich bin auf solche Vorführungen schon öfters hereingefallen, weil es dann bei mir

Bitte blättern Sie um.

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER 08041/2934

Fortsetzung von Seite 21

zu Hause nie oder nur gelegentlich funktionierte. Aber das liegt dann sicher nicht an den Geräten, sondern an meinen beiden linken Händen.

So bringe ich in der Finsternis meine Filme gelegentlich in alle Entwicklungsdosen, die es auf dem Markt gibt. Aber eben nur gelegentlich, und meistens sind es die wichtigsten Filme oder die eiligsten, die plötzlich nicht ums Sterben in die Spirale rutschen wollen.

Seit ich mit den COMBINA-Dosen, die es für alle Filmgrößen gibt, arbeite, schaffe ich es immer. Es gelingt mir nicht nur, den nächsten Film in eine noch patschnasse Spirale mit Sicherheit einzuführen, sondern ich bringe mit der gleichen Leichtigkeit und Sicherheit sogar zwei Filme, Rücken an Rücken, auf eine Spirale. Das Geheimnis dieses guten Funktionierens liegt an dem kleinen Gerät, das Sie auf der Abbildung links (Seite 21) erkennen können. Man schiebt die Filmführung in den Halter, befestigt diesen an der Spirale und hängt die Filmführung am Spulenkern an einer kleinen Nase fest — unmittelbar vor einer Klappe, die den Film dann fest hält, wenn man ihn bis zum Anstoßen eingeschoben hat.

Und dann drehen Sie nur noch solange, bis der Film drin ist. Egal, ob naß oder trocken, ob ein oder zwei Filme.

Die COMBINAS brauchen vielleicht ein wenig mehr Entwicklungsflüssigkeit, als andere Dosenkonstruktionen, aber das fällt wohl kaum ins Gewicht. Sie haben darüber hinaus die gute Eigenschaft, daß sie beim Kippen nicht pritscheln und daß man sie, wenn man den Deckel kräftig zugeschraubt hat, auch wieder aufbekommt.

Wenn Sie mit Ihren bisherigen Dosen glücklich sind, dann bleiben Sie es. Wenn es Ihnen aber geht wie mir, dann versuchen Sie es doch einmal mit einer COMBINA, sie ist die einzige, bei der mir das Eindrehen des Films jedesmal Freude macht. ■

ALEXANDER BORELL ÜBER: FUJICA ST 901

Mit diesem Testbericht von Alexander Borell stellt COLOR Foto-Journal eine der großen Kamera-Novitäten dieses Jahres vor. Der funktionelle Zusammenhang von Belichtungsmessung, Belichtungsanzeige und Automatik machen die Fujica ST 901 im Verein mit der Digitalanzeige zu einem bahnbrechenden Kamera-Modell. Red.

① Wir blicken also durch den Sucher und tupfen ganz leicht auf den Auslöser: sofort leuchten die von kleinen Elektronenrechnern hinlänglich bekannten Digitalzahlen auf. Oben am Sucherrand, bei Sahara-Sonne ebenso deutlich abzulesen, wie in einem dunklen Keller bei Neumond ohne Sterne. Als nächstes fährt man, mit der Kamera am Auge, durchs Zimmer, vom Fenster bis zur dunkelsten Ecke. Blitzschnell folgen im Sucher die rot leuchtenden Zahlen: 100/60/30/15/1 und dann sogar weiter bis 10, was bedeutet, daß der Verschluß nun volle 10 Sekunden offen bleibt. Er schafft es aber bis zu

Gute Vorsätze, sagt Oscar Wilde, haben den Nachteil, daß sie immer zu früh gefaßt werden. Ich hatte den besten Vorsatz, künftig mit Superlativen etwas vorsichtiger und sparsamer umzugehen, was mir prompt die Rüge eines Fabrikanten einbrachte, weil ich nur „gut" geschrieben hatte, wo er lieber „hervorragend" gelesen hätte.

Ich meine aber, wir sollten uns von den Reklamesuperlativen allmählich freischwimmen, und gut ist eben gut. Wobei es in einem direkten Vergleich durchaus möglich sein kann, daß eine Sache gut, eine andere besser ist, und daß es sogar eine beste gibt. Und damit bin ich mitten im Thema, der FUJICA ST 901. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Sie hat die beste, weitaus beste Verbindung zwischen Automatik, Belichtungsmessung und Anzeige im Sucher, von allen Kameras, die ich kenne.

Dazu ist eine Menge zu sagen: Ich habe nie verschwiegen — und meine Meinung ist überall hinreichend bekannt — daß ich kein Freund der Verschluß-Automatik bin. Ich habe bisher stets argumentiert, daß mir die Verschlußzeit wichtiger für eine bewegungsscharfe Aufnahme ist, als die Einstellung der Blende. Für Leute, die hauptsächlich Kirchen und Schildkröten fotografieren, ist das nicht so wichtig, denn beide Motive zeichnen sich nicht durch besondere Rasanz aus. Ich aber bin in erster Linie ein Action-Fotograf, mich interessieren Menschen, Schnappschüsse, und dazu brauche ich halt eine bestimmte Zeit.

Nach meiner Ansicht kranken alle bisherigen Zeit-Automatiken daran, daß man die Verschlußzeiten im Sucher nur an einem lächerlichen, oft kaum sichtbaren Zeigerlein ablesen kann. Und, so argumentierte ich bisher, wenn ich schon Zeit und Aufmerksamkeit opfern muß, um zu erkennen, welche Stellung dieser windige Zeiger hat, dann kann ich gleich auf Automatik verzichten und mit Nachführzeiger arbeiten.

Völlig anders ist das bei der FUJICA ST 901, sie setzt für meine Einstellung zur Verschlußzeitautomatik neue Maßstäbe.

Aber ehe man das Vergnügen hat, die digital angezeigte Verschlußzeit im Sucher zu bewundern, beginnt das Vergnügen an dieser Kamera schon woanders. Ich muß nicht irgendwo an der Kamera einen Hebel von „Off" auf „On" stellen, um die Elektrizität in Schwung zu bringen: das geschieht bei der ST 901 durch leichtes Antippen des verriegelbaren Auslösers. Kein Druck, kein Stromverbrauch, man kann nichts vergessen.

Bild 1: Die Fujica ST 901 Auto Electro. Das Zeichen LED bedeutet, daß die Verschlußzeiten mit Leuchtdioden angezeigt werden.

Bild 2: Die Schaltung der Leuchtdioden-Messung in der ST 901: im Gegensatz zu Zeigerwerken gegen Stoß und falsche Haltung völlig unempfindlich, da keine beweglichen Teile mehr vorhanden sind.

Bild 3: Die blaue Silicon-Meßzelle in der ST 901 arbeitet wesentlich schneller, als die bisher üblichen CdS-Zellen. Die Reaktion auf Lichtveränderungen erfolgt blitzschnell und ohne Pendeln.

Bild 4: Der Einstellknopf der ST 901. Neben der ASA-Einstellung sieht man die rastende Einstellung „Auto" auf automatische Verschlußzeiten-Bildung, dazu die Korrekturmöglichkeiten um zwei volle Blenden nach + und −, und die manuell wählbaren Zeiten.

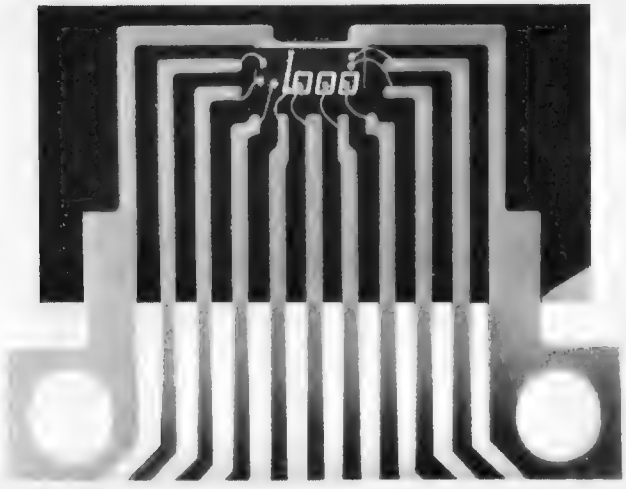
Bild 5: Blick durch den Sucher der ST 901. Mittelbetonte Integralmessung, Schnittbild und Prismenring, oben die digitale Zeitenanzeige, links die Stellung des Verschlusses auf „Auto" oder Zeiten.

20 Sekunden, und jeder Wert wird deutlich angezeigt.
Die Anzeige erfolgt in den üblichen Zeiten, der Verschluß aber kennt keine Stufen, er arbeitet auch mit Zwischenzeiten, so daß die Anzeigen etwa wie Leitzahlen zu werten sind. Wenn also die Werte bei Sportaufnahmen von der 1/200 im Sucher auf die 1/100 springen, öffne ich die Blende um einen oder zwei Werte weiter. Das geht so deutlich, daß es auch rasch geht, man verliert die digitale Anzeige gewissermaßen keinen Sekundenbruchteil aus den Augen. Das erst macht die Verschluß-Automatik wirklich brauchbar, auch für schnelle Fotografen.

Der Verschlußzeitenknopf rastet in der Stellung „Auto" ein, kann sich also nicht verdrehen. Aber zusätzlich hat man die Möglichkeit, jeweils in Stufen von 1 DIN eine Unter- oder Überbelichtung der Automatik bis zu zwei vollen Blenden vorzuprogrammieren. Darüber hinaus funktioniert aber die ST 901 auch dann noch mit den Zeiten 60, 125, 250, 500 und 1000 mechanisch, wenn die Batterie einmal ausfallen sollte.
Und weil wir vom Verschluß sprechen: es ist einer der leisesten, schlagfreiesten Verschlüsse auf dem Markt. Man verzeiht es ihm sogar, daß er nur bis zur 1/60 x-blitzsynchronisiert ist.

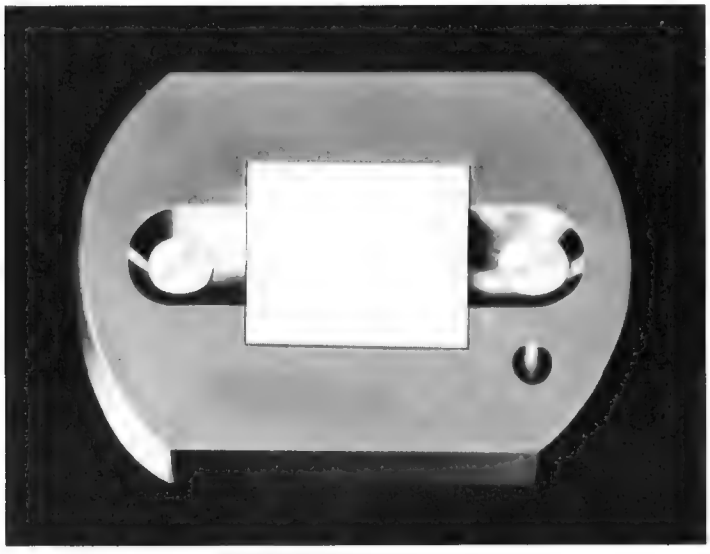
Rechts neben dem Objektiv befindet sich ein drehbarer Knopf: drückt man ihn ein, wird mit Arbeitsblende gemessen, was keine weiteren Manipulationen nötig macht. Verriegelt man diesen Knopf, kommt man mit jedem M 42-Objektiv in den vollen Genuß dieser Verschluß-Automatik! Selbstauslöser, heißer Sucherschuh und noch zwei Blitzkontakte sind vorhanden. Ebenso ein kleiner Hebel zur Abdeckung des Sucherokulars, nach meinen Beobachtungen nur nötig bei Stativaufnahmen mit Sonne im Rücken.
Die Rückwand wird durch Ziehen am Rückspulknopf geöffnet. Sie hat ein lichtdichtes Fenster, durch das man die eingelegte Filmpatrone sehen kann. Aber das funktioniert nur bei Fuji-Filmen, auf anderen Patronen kann man jedoch ein kleines Selbstklebe-Etikett anbringen.
Die Aufwickelspule hat jede Menge Schlitze, man braucht nicht zu suchen.
Die Scharfeinstellung wird im Sucher — der außerdem noch die jeweilige Verschluß-Stellung zeigt — über Schnittbildindikator und Mikroprismenring betätigt. Die Qualität des Suchers selber entspricht nicht ganz der sonstigen Qualität dieser Kamera; die Fuji-Konstrukteure soll-

Bitte blättern Sie um.

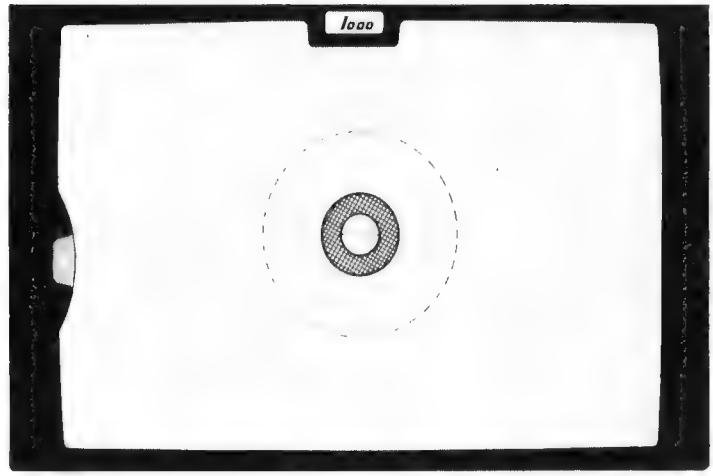


②

④



③



⑤

AMATEUR-SERVICE-FILM

TELEFON-NUMMER 08041/2934

Fortsetzung von Seite 23

ten sich da noch etwas Besseres einfallen lassen.

Wie schon gesagt, es werden M 42-Objektive verwendet. Die Originale von Fuji rasten ein. Die optische Qualität des von mir mit Testaufnahmen geprüften EBC Fujinons 1 : 1,4/50 entspricht voll der Kameraqualität. Aber . . .

Schon früher, bei meinem Bericht über die ST 801 habe ich die eng beieinanderliegenden farbigen Striche für die Schärfentiefenskala kritisiert. Auch dieses Fujinon hat das wieder: für die Blenden verschiedene Farben, die man schon bei leichter Dämmerung nicht mehr voneinander unterscheiden kann. Außerdem liegen sie, infolge der großen Steigung der Einstellschnecke, so nahe beieinander, daß jedes Ablesen zu einem Gefiesel wird. Ganz abgesehen davon, daß diese Buntheit auf dem schwarzen Objektiv beim unbefangenen Betrachter den Eindruck einer idiotensicheren Billigkamera aus dem Warenhaus erweckt. Auch hier sollte der deutsche Fuji-Vertrieb dem japanischen Hersteller einmal klar machen, daß solche Kinkerlitzchen von uns hier nicht geschätz werden; unsere Objektive sollen sachlich und unbunt aussehen, vor allem aber deutlich ablesbar sein. Allerdings ist mir hinreichend bekannt, daß japanische Hersteller nur recht selten glauben, was ihnen deutsche Importeure sagen.

Wie dem aber auch sei, das ist an der FUJICA ST 901 nur ein Schönheitsfehler, es wäre höchst töricht, sie deshalb nicht zu kaufen.

Die Stromversorgung kommt von einer 6 V-Batterie. Man tut gut daran, auf eine Reise eine Reservebatterie mitzunehmen: sie ist nicht überall erhältlich.

Daß Fujica technisch einwandfreie Kameras bauen kann, ist längst erwiesen. Die ST 901 ist sauber gearbeitet, gut im Design, wiegt nur 830 Gramm bei den Maßen: 133 x 92 x 91. Sie werden für diese Kamera etwa DM 1.100,– bezahlen müssen, und das ist sie mehr als wert. ■

ALEXANDER BORELL ÜBER:
MINOLTA AUTOPAK-8 D12

①

Für eilige Leser möchte ich das Endergebnis meines Testberichtes über die Super-8-Kamera MINOLTA AUTOPAK-8 D 12 gleich vorwegnehmen, damit sie keine Zeit verschwenden, weil diese Kamera ein prachtvolles Gegenstück zu einer Jedermann-Kamera ist. Wenn Sie eine leichte und handliche Kamera suchen, versehen mit einem etwa 8fachen Zoom-Objektiv, mit der Möglichkeit elektrisch zu zoomen, verschiedene Ganggeschwindigkeiten und evtl. noch einer Einrichtung zum bequemen Auf- und Abblenden oder gar Überblenden, dann kaufen Sie sich alles andere, nur nicht diese AUTOPAK-8 D 12! Sie ist nämlich die professionellste unter allen bisherigen semiprofessionellen Kameras auf dem Sektor Super-8. Alles, was irgendeine Kamera kann, kann diese Kamera auch — nur mit professioneller Präzision, wenngleich auch nicht immer mit derselben Bequemlichkeit, wie manche Amateur-Kameras gewisse Funktionen steuern. Ich weiß auch nicht, wie irgendeine andere Kamera nach einigen tausend Metern Filmdurchlauf funktionieren wird. Wenn es jedoch auf dem derzeitigen Markt eine Kamera gibt, die solche Filmmengen bis zum Schluß mit der gleichen technischen Präzision bewältigt, dann ist es diese 8 D 12. Es ist schwer, mit dieser Kamera einen Anfang zu finden. Ich habe mit ihr die besten Filme gedreht, die ich je auf Super-8 erzielen konnte, aber ich würde es mir nicht antun, sie in einen Urlaub mitzunehmen, sondern mir vorher überlegen, welcher Film- oder Fernsehproduktion ich die mit dieser Kamera gedrehten Filme verkaufen kann. Und damit verliert das Filmen mit Super-8 sein unbeschwerliches Amateur-Vergnügen und wird zu harter, geplanter Arbeit. Gute Objektive, auch Zoom-Objektive, gibt es heute in Mengen. Die MINOLTA 8 D 12 hat ein Macro-Zoom-Objektiv 1 : 1,8/6,5—78 mm, also zwölffach. Die Brennweiten können manuell eingestellt werden, aber auch elektrisch, und dann in Geschwindigkeiten zwischen 2 und 12 Sekunden über die ganze Skala. Fünf normale Batterien im Griff, in sich wieder zu einem leicht herausnehmbaren, bzw. auswechselbaren Element gekoppelt, versorgen die Kamera für alle elektrischen Funktionen, einschließlich der Filmgeschwindigkeiten von 8, 12, 18, 24 Bildern.

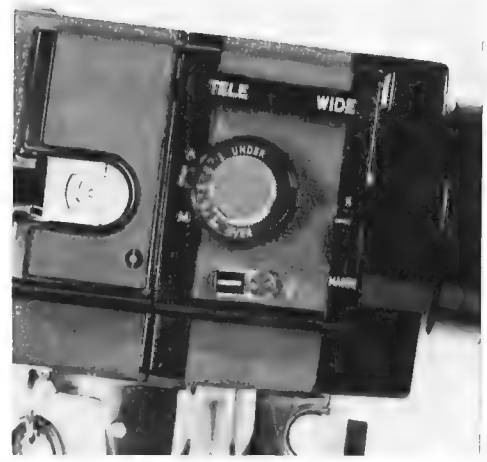
Bei vielen anderen Kameras drücken Sie auf einen Zusatzknopf, und der Filmablauf saust auf 54 Bilder hinauf. Das kann

Bild 1: Die „nackte" MINOLTA AUTOPAK 8 D 12. Der herausnehmbare Auslöser ist deutlich sichtbar.

Bild 2: Der Auslöser ist durch den kleinen Zeitraffergeber ersetzt.

Bild 3: Die Brennweitenwippe, Einstellung für Unter- und Überbelichtung, Filterhebel und die Freigabe des Objektivs in die Macro-Stellung sind rechtsseitig angeordnet.

Bild 4: Die AUTOPAK 8 D 12 am Stativ mit zusätzlichem Kraftteil und für drahtlose Fernsteuerung ausgerüstet.

② 

③

④

die 8 D 12 auch, über die festen Geschwindigkeiten 32 und 54, aber sie braucht dazu ein Zusatzgehäuse mit weiteren sieben (!) Standardbatterien. Dafür können Sie mit dem 54er Gang mehrere ganze Filme durchlaufen lassen.

Eine Sektorenblende ermöglicht Ihnen wahlweise manuelle Verringerung der Belichtungszeit für scharfe Aufnahmen auch in den schnellen Gängen, oder sie wird elektrisch gesteuert für Auf-, Ab- und Überblendungen verwendet. Diese Funktionen müssen jeweils an der Kamera eingestellt werden, so daß sie praktisch nicht aus der freien Hand zu fahren sind. Aber wer schon Wert darauf legt, möglichst viel freihändig zu filmen, stellt ja ohnedies nicht die höchstmöglichen Ansprüche an seine Filme, und er wird sich zum Gelegenheitsfilmen lieber eine Zweitkamera mitnehmen. Der dieser Kamera durchaus entsprechende Sucher — am Okular auf Sehstärke einstellbar — bietet eine Menge von Informationen für verschiedene Kamerafunktionen: Ein Indikator zeigt an, wie weit die Sektorenblende geöffnet oder geschlossen ist. Die Stellungen offen, halbgeschlossen, dreiviertel geschlossen und ganz geschlossen sind markiert. Ein Signal zeigt den einwandfreien Filmlauf an, ein anderes dessen Ende. Unter- und Überbelichtungsgefahr ist ebenso deutlich ablesbar, wie die Stellung der Blende. Die Scharfstellung wird durch einen Schnittbild-Entfernungsmesser unterstützt. Die Belichtungs-Automatik kann selbstverständlich abgeschaltet werden. Ein Einstellrad erlaubt automatische Unter- und Überbelichtungen bis zu 2 Blendenwerten. Das Tageslichtfilter wird mittels eines Stellhebels aus- und eingeschwenkt, seine Stellung ist jedoch leider im Sucher nicht sichtbar. Bei Amateur-Kameras stört mich das sehr, weil man diese Korrektur im Eifer des Gefechts und bei Schnappschüssen gelegentlich vergißt. Mit dieser Kamera macht man aber so etwas nicht, jede Aufnahme wird geplant, und am besten arbeitet man mit ihr nach einem Drehbuch. Das Ergebnis sind dafür auch technisch durchdachte und in der Qualität optimale Filme.

Der Auslöser ist herausnehmbar und kann durch eine Fernauslösung mit dem gleichen Element ersetzt werden, es gibt dafür aber auch einen kleinen Intervallschalter, mit dem sich Einzelbelichtungen von 0,5 bis 60 sek. stufenlos einstellen lassen.

Selbstverständlich gibt es zu dieser 8 D 12 auch umfangreiches Zubehör, mit dem sie allen professionellen Ansprüchen gerecht wird. Der Platz hier reicht nicht aus, um alle Vorzüge detailliert und ausführlich zu beschreiben; wer sich für diese Kamera interessiert, wird sie ohnedies nicht nur auf Grund meines Berichtes kaufen, sondern sich die übersichtlichen Unterlagen von MINOLTA kommen lassen. Wenn man dabei bedenkt, daß Spitzenamateur-Kameras auch schon bis zu DM 2.000,— kosten, vor allem in kompletter Ausrüstung, dann scheint mir die 8 D 12 mit Zusatzverstärker, Sonnenblende usw. in Tasche für weniger als DM 3.000,— durchaus preiswert. ■

ALEXANDER BORELL ÜBER: BAUER C 5 XL

Alexander Borell testet hiermit ein S-8-Kamera-Modell, mit dem auch bei ungünstigen Beleuchtungsverhältnissen noch stimmungsvolle Aufnahmen gemacht werden können — dies gilt besonders dann, wenn mit hochempfindlichem S-8-Film gearbeitet wird. Red.

Die BAUER C 5 XL verbindet bestechendes Design mit hoher Funktionalität der Bedienungselemente.

Seit einiger Zeit — Kodak hat damit begonnen — gibt es Super-8-Kameras mit der zusätzlichen Bezeichnung XL. Hauptmerkmal dieser Kameras ist nicht nur ein besonders lichtstarkes Objektiv, bei der kleinen und handlichen C 5 XL ein Neovaron 1,2/8–40, sondern auch eine andere Steuerung der Dunkelphase beim Filmtransport. Diese ist kürzer, so daß für das einzelne Filmbild eine längere Belichtungszeit zur Verfügung steht. Werden diese Kameras außerdem noch mit einem Super-8-Film besonders hoher Empfindlichkeit (bei Kunstlicht bis 23 DIN) bestückt, sind tatsächlich Aufnahmen ohne Zusatzlicht bei normaler Raumbeleuchtung möglich. In der Praxis reicht allerdings Stehlampenlicht für durchgezeichnete Filme nur bis zur Entfernung von 1 Meter. Und eine Hundertwatt-Lampe an der Decke ist auch noch keine „Raumbeleuchtung". Man erzielt aber im Theater oder Varieté einwandfreie Filme, auf Parties ist Filmen bei Kaminfeuer mit etwas Zusatzlicht, von der Kamera her, sehr stimmungsvoll möglich.

In ihrer eleganten Formgebung ist die C 5 XL sofort als BAUER-Produkt erkennbar. Sie ist bei einem Preis von nicht mehr als höchstens DM 700,— eine vollwertige Super-8-Kamera mit allen heute nötigen Funktionen. Sie läßt sich von 9 über 18, 24, bis 36 Bilder einstellen, der Zoom-Bereich von 8 bis 40 mm kann manuell oder elektrisch über Drucktasten gefahren werden.

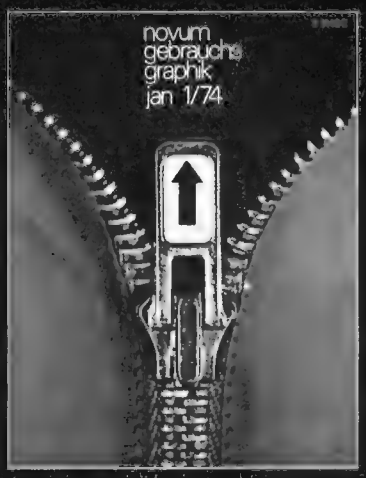
Vier 1,5 Volt-Batterien liefern den Strom für Filmlauf und Belichtungsmesser, die Blende ist unterhalb des Sucherbilds ablesbar, und ein großer Balken rechts im Bild zeigt wedelnd den korrekten Filmlauf an. Einzelbild wird über elektrischen Auslöser betätigt, und somit sind auch Trickaufnahmen mit dieser Kamera möglich.

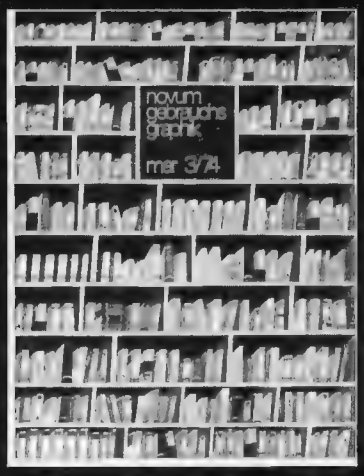
Die automatische Belichtungsregelung kontrolliert sich selbst. Das heißt, sie schaltet sofort ab, wenn der nötige Strom nicht mehr vorhanden ist. Fehlbelichtete Filme sind damit unmöglich. Oben auf der Kamera läßt sich eine Klappe öffnen, und dann kann die Blende auch manuell eingestellt werden.

Wie bei allen BAUER-Kameras, wird rechtsseitig über einen Schieber das Tageslichtfilter ausgeschaltet, wenn man Kunstlichtaufnahmen bei Ausnützung der vollen 23 DIN Filmempfindlichkeit macht. Natürlich passiert Ihnen dann ebenso wie mir folgendes: Sie haben auf einer Reise abends eine Folklore-Darbietung im Scheinwerferlicht gefilmt, anschließend noch ein paar fröhliche Trinkszenen mit Freunden und sind dann mit der entsprechenden Bettschwere schlafen gegangen. Am nächsten Morgen besuchen Sie Venedig oder Rothenburg ob der Tauber, vielleicht auch filmen Sie die Fahrt auf einen Berg bei Sonnenaufgang: jedenfalls freuen Sie sich über die herrliche Sonne und die einmalige Erinnerung, die Sie soeben gefilmt haben. Aber irgendwann im Laufe des Tages fällt Ihr Blick zufällig auf den Filterschieber und Sie sehen die symbolhafte Glühbirne. Zu Hause können Sie dann Ihre ganzen verpatzten und verblauten Filme entweder wegwerfen oder bei jeder Vorführung dazu erklären, Sie hätten an diesem Morgen vergessen, den Filterschieber auf Tageslicht umzustellen, weil es die Firma BAUER, wie leider viele andere Hersteller auch, nicht für nötig hält, die Filterstellung deutlich im Sucher anzuzeigen.

Und noch eine weitere Merkwürdigkeit hat diese C 5 XL, wie alle anderen BAUER-Kameras:

Die Konstrukteure müssen Augen haben, deren Sehvermögen nicht unbedingt auf alle anderen Menschen übertragbar ist. Es ist bekannt, daß man auf Luftbild mit Fadenkreuz nicht ohne weiteres scharfstellen kann. In der Fotografie braucht man solche Einstellhilfen nur bei Verwendung der Kamera an Mikroskopen. Es gibt daher Leute, zu denen ich auch gehöre, die beim Entfernungsmessen mit einer BAUER-Kamera bei dreimaligem Messen drei verschiedene Objektiveinstellungen erhalten. Daß es mit dieser Primitiv-Einstellung trotzdem gute Filme gibt, beweisen viele sehr glückliche Besitzer von BAUER-Kameras und nicht zuletzt auch mein eigener Testfilm mit dieser C 5 XL. Allerdings habe ich nicht durch den Sucher scharfgestellt, sondern die Entfernungen geschätzt und sie auf die gravierten Zahlen am Objektiv übertragen. Ich würde mich freuen, wenn ich diesen wirklich prächtigen BAUER-Kameras eines Tages auch einen Sucher bestätigen könnte, der dem sonst so hohen technischen Standard dieser Kameras entspricht. ■





novum gebrauchsgraphik

die führende internationale Monatszeitschrift für visuelle Kommunikation + Graphik-Design

Texte in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch
Umfang je Heft ca. 80 Seiten

Aktuelle Beiträge über Design, Foto, Werbegrafik, Illustration, Plakat, Schrift, Kunst

Jahresabonnement DM 90,–
außerhalb Deutschlands DM 92,–
+ Porto

Bruckmann München

novum gebrauchsgraphik

The leading International Monthly Journal for Visual Communication + Graphic Design.

Text in English/French/German/Spanish
Each copy comprizes about 80 pages.

Topical articles on design, photography, commercial art, illustrations, posters, type faces and art.

Annual subscription outside Germany DM 92.– + postage

Bruckmann München

novum gebrauchsgraphik

La revue mensuelle de renommée internationale des médias visuels + graphic-design.

Textes en français, anglais, allemand, espagnol
Environ 80 pages par cahier.

Articles actuels concernant le design, la photographie, l'art graphique publicitaire l'illustration, l'affiche, l'écriture, l'art.

Un an (douze numéros) pour l'étranger DM 92,– + port

Bruckmann München

novum gebrauchsgraphik

la mayor revista internacional mensual para comunicación visual y graphic-design

Textos en alemán, inglés, francés y espanol
Acerca de 80 páginas por revista

Artículos de actualidad sobre design, fotografia, gráfica publicitaria, ilustración carteles, escrituras, arte.

Subscripción anual en el exterior DM 92,– + franqueo

Bruckmann München

☐ Ich bestelle ein Jahresabonnement
I order an annual subscription
Je souscris un abonnement d'un an
Solicito una subscripción anual

☐ Ich bitte um ein kostenloses Probeheft
I request a free sample copy
Je sollicite l'envoi d'un spécimen gratuit
Solicito un ejemplar gratuito de muestra

Coupon an
Send coupon to
Adressez le coupon à
Cupón a

Verlag
F. Bruckmann KG
D-8 München 20,
Abholfach

Name/Name/Nom/Nombre

Anschrift/Address/Adresse/Dirección

Datum/Date/Date/Fecha

Unterschrift/Signature/Signature/Firma

WILLY HENGL

AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE Bilder gehen um die Welt

G — Gebühr · **Z** — Zugelassen · **E** — Einsendeschluß · **SB** — Schwarzweißbilder · **SBE** — Sw-bilder (Experiment) · **SBN** — Sw-bilder (Natur) · **FB** — Farbbilder · **CD** — Colordia · **CDN** — Colordia (Natur) · **STD** — Stereo Dia · **VA** — Versandanschrift · **EF** — Eintrittsformular

MODANE COLOR DIASALON — FRANKREICH

E: 2. 9. 1974 **G:** 2 US-Dollar (FIAP-PSA) **Z:** CD **VA:** MENNERON, JC, 18 RUE DE LA CHARMENTTE, 73500 MODANE, FRANCE

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon
Organisation:	gut
Jury:	Fotografen des Landes
Ergebniskarte:	keine
Vorführungen:	Mehrere öffentliche Vorführungen
Katalog:	Heftchen
Vignetten:	einfach
Preise:	Medaillen und Diplome
Publikationen:	keine
Retournierung:	1. 12. 1974

Tips zur Sendung: Je ein gutes Dia zum Thema Porträt, Akt, Landschaft und Stilleben dürfte die richtige Mischung sein. Zeitnahe aufgefaßte Werke leicht forciert. Farbkräftige experimentelle Arbeiten (Tontrennungen, Farbsolarisationen, Montagen und dgl.). Ebenso wollen die Veranstalter Fotos von heute aller Thematiken und Techniken.

INT. DIA SALON, BRÜSSEL — BELGIEN

E: 14. 9. 1974 **G:** 2 US-Dollar (PSA-FIAP) **Z:** CD **VA:** 5me Salon International de Diapositives en Color C/O Mr. J. PEETERS, Devoerlaan 56, B-1800 VILVOORDE, Belgique

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon
Organisation:	sehr gut
Jury:	Belgische Spitzenfotografen
Ergebniskarte:	prompt
Vorführung:	Mehrere öffentliche Vorführungen (100jähriger Bestand A.B.P.C.)
Vignetten:	einfach
Katalog:	Broschüre mit einigen Abbildungen
Preise:	PSA-Medaille und zahlreiche Gold-, Silber- und Bronzemedaillen, Becher und Diplome, Medaillen für Landschaft, Porträt, Sport und originelle Thematik. PSA-Medaille Sonderpreis (Experiment), zeitnahe Fotokunst.
Publikationen:	Tagespresse
Retournierung:	9. 11. 1974

Tips zur Sendung: Alle Thematiken und Techniken sind erbeten, falls sie bildmäßig aufgebaut und aussagekräftig sind. Farbig ja, bunt nein. Landschafts- und Sportaufnahme gesondert gewertet. Experimente mit C zu bezeichnen. Naturmotive sind im allgemeinen Teil eingeschlossen.

STOCKTON-ON-TEES SLIDE EXHIBITION 74

E: 19. 9. 1974 **G:** 1,60 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** H. D. DAWSGN, 44 GRANGE RD., THORNABY-ON-TEES, STOCKTON-ON-TEES, TEESSIDE, ENGLAND

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon
Organisation:	gut
Jury:	Fotografen des Landes
Ergebniskarte:	prompt
Vorführungen:	einige öffentliche Vorführungen
Vignetten:	keine
Katalog:	Heftchen
Preise:	Medaillen und Diplome
Publikationen:	keine
Retournierung:	1. 11. 1974

Tips zur Sendung: Alle Gebiete der bildmäßigen Fotografie werden erbeten. Farbig, jedoch nicht bunt, bevorzugt.
Porträt, Tier- und Landschaftsbilder aller Jahreszeiten leicht forciert. Naturmotive im allgemeinen Teil eingeschlossen. Experimente weniger gefragt.

10. INT. FOTOSALON MAGLAJ 74, JUGOSLAWIEN

E: 15. 9. 1974 **G:** keine (Rückporto erbeten, IRC) FIAP **Z:** SB, FB und CD **Thema:** 1. Augenblicke des Menschen, 2. freies Thema (SB+FB), 3. freies Thema (CD) **VA:** SUZNJEVIC RADIVOJ, ZA FOTO KLUB NATRON, MAGLAJ, P. O. BOX 72, 74250 MAGLAJ, Jugoslawien

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon auf hoher künstlerischer Ebene
Organisation:	sehr gut
Jury:	Spitzenfotografen des Landes
Ergebniskarte:	prompt
Ausstellung:	Sehr geschmackvolles Arrangement
Katalog:	Broschüre mit zahlreichen Abbildungen der Erfolgsbilder
Vignetten:	einfach
Preise:	1 Grand Prix, 3 Goldmedaillen (beste Gesamtleistung in Sparte A, B und C), 4 Gold-, 6 Silber- und 9 Bronzemedaillen und 15 Diplome (38 Preise!)
Publikationen:	Fach- und Tagespresse
Retournierung:	ab 1. 3. 1975

Tips zur Sendung: Die Veranstalter bitten für die Gruppe A um Fotos, die den zeitgenössischen Menschen aller Kontinente in allen Lebenslagen zeigen. Eigenwillige Gestaltungen forciert. Im freien Thema Gruppe B sind ebenfalls besonders aussagekräftige Fotos aller Thematiken und Techniken erwünscht. Fotos, die keinen Titel brauchen. Im CD Teil ebenfalls. Nur allerbestes Material hat Chancen, dabei zu sein. Ein äußerst schwieriger Salon, aber umso begehrenswerter für die Fotoamateure aus aller Welt. Sie sollten es unbedingt versuchen.

INT. BORDER „SALON OF PHOTOGRAPHY — SÜDAFRIKA

E: 9. 10. 1974 **G:** 2 US-Dollar (PSA) **Z:** SB, FB, CD und CDN **VA:** GEOFF THORNTON, P. O. BOX 147, EAST LONDON 5200, REP. OF SOUTH AFRICA

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon
Organisation:	gut
Jury:	Fotografen der PSSA
Ergebniskarte:	prompt
Ausstellungen:	ortsübliches Arrangement
Vignetten:	einfach
Katalog:	Heftchen mit einigen Reproduktionen
Preise:	Medaillen und Diplome
Publikationen:	Tagespresse
Retournierung:	1. 2. 1975

Tips zur Sendung: Äußerst konservativer Salon, der nur selten eigenwillig Gesehenes anerkennt. Senden Sie daher nur schöne Bilder, die keine fotografischen Wünsche offen lassen. Graphische Motive, Experimente aller Art nicht gefragt. Wintermotive und stimmungsvolle Landschaften besonders beliebt. Beschreibende Naturmotive forciert.

MEXICALI SLIDES EXHIBITION 74

E: 1. 11. 1974 **G:** 1,75 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** Dr. JOSE RAFAEL LUQUE, APARTADO, POSTAL 1471, MEXACALI, B. C. MEXICO

Salonkritik

Niveau:	Amateursalon
Organisation:	gut
Jury:	Fotografen des Landes
Ergebniskarte:	keine
Vorführungen:	Mehrere öffentliche Vorführungen in versch. Städten
Katalog:	Heftchen mit einigen Reproduktionen
Vignetten:	Vierfarbendruck
Preise:	Medaillen und Diplome
Publikationen:	Tagespresse
Retournierung:	1. 2. 1975

Tips zur Sendung: Senden Sie 2 normale und 2 experimentelle Dias. Bei den Normalaufnahmen sind Stimmungsbilder aller Jahreszeiten sehr beliebt. Naturmotive aus der Tier- und Pflanzenwelt inbegriffen. Experimente, falls begründet, können sehr gewagt vorgetragen sein. Man liebt Eigenwilliges, Ausgefallenes, eben Besonderes. Auch im Bezug auf die Farbgebung sind Ihnen dort keine Schranken gesetzt.

VDAV-FOTOKLUB INGOLSTADT „KINDER"

E: 1. 10. 1974 **Z:** 10 SB und 10 FB Format ab 30 x 40 **G:** DM 5 oder 2 US-Dollar (zu senden an VA) **VA:** Eckehard W. Gebauer, D-8070 Ingolstadt, Münchnerstraße 81

Tips zur Sendung: Senden Sie lebensnahe umweltbezogene Kinderfotos. Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Sie können sich fotografisch austoben. Die Veranstalter erwarten sich solche Fotos.

Alle Veranstalter von Wettbewerben und int. Fotosalons werden gebeten, ihre Ausschreibebedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A 3350 Stadt Haag, Austria, zu senden, welcher unseren monatlich erscheinenden Fotokalender bearbeitet.

EDWARD HARTWIG, Polen:

Ein Vollblutkünstler von größter Vitalität, Vielseitigkeit und enormer Schaffenskraft. Was dieser Begnadete macht, hat Wert. Ob es gefällt oder nicht, gesehen und gewollt ist jedes seiner Fotos. Hartwig kann alles, was ein Spitzenfotograf können muß. Viele seiner Bilder gehen aber darüber noch weit hinaus. Und dies ist viel, sehr viel. Die beigebene Bildprobe zeigt die eigenwillige Bildauffassung des erfolgreichen polnischen Meisterfotografen sehr deutlich.

LESERANFRAGEN:

POST NACH ÜBERSEE

Bei den Retournierungen aus Übersee kommen die Fotos oft zusammengeklebt (Feuchtigkeit) an den Absender zurück.
Legen Sie die Fotos innerhalb des Kartons in ein Plastikkuvert. So werden die Aufnahmen vor Feuchtigkeitseinfluß geschützt.

4 FOTOS ODER MEHR

Immer wieder wollen Anfänger, die ja besonders ehrgeizig sind, wissen, ob man auch mehr Fotos beilegen darf.
Bestimmungen sind da, um eingehalten zu werden. Falls nicht gesondert angegeben, sind 4 Werke pro Sparte zulässig.
Es ist unfair, in einem Wettbewerb mit unerlaubten Mitteln zu kämpfen. Veranstalter handeln richtig, falls sie solche Einsender disqualifizieren.

ECKEN-VERSTEIFUNG

Ich rate Ihnen bei Ihren Kartonagen, egal wie diese sind, an eine Ecken-Versteifung zu denken. Es lohnt sich auf jeden Fall. Die Ecken sind nun einmal beim Hin- und Rücktransport die gefährdeten Stellen des Paketes.

INS VERANSTALTER-STAMMBUCH

In jedem Ausstellungskatalog sollten die Veranstalter (einige machen es ja) den Einsendetermin ihres nächsten Salons unbedingt auffällig anführen!
Für die Teilnehmer ist es wichtig zu wissen, in welchem Zeitraum sich diese Veranstaltung wiederholt!
Mit dieser Vorwerbung ist beiden Teilen geholfen, sie sollte daher unbedingt durchgeführt werden.

Zum Bild rechts: „Porträt"
Aufnahme: Edward Hartwig, Polen

Dr. Karl Steinorth

DAS LEBEN AUF DEM LANDE
Fotodokumente aus Oberschwaben

Unter dem Titel „Gute alte Zeit?“ hat der Konrad Theiss Verlag einen Band mit Fotografien von Peter Scherer (1869–1922) herausgebracht (Stuttgart 1974, DM 29,–). Der Rheinländer Peter Scherer, der in Koblenz das Fotohandwerk erlernt hatte, ließ sich 1891 in Ravensburg als Fotograf nieder. Neben der kommerziellen Fotografie auf Gartenbank und Eisbärfell beteiligte sich Scherer mit großem Erfolg an Fotoausstellungen und durfte, nachdem er 1893 Aufnahmen des Königs von Württemberg während dessen „allerhöchsten Besuchs“ angefertigt hatte, den Satz: „Allerhöchste Anerkennung seitens Seiner Majestät des Königs Wilhelm II von Württenberg“ auf die Rückseite seiner Bilder drucken. Manche Bilder des Bandes spiegeln den Geschmack der Gründerjahre und des Hurrah-Patriotismus zu Anfang des 1. Weltkriegs wider. Daneben zeigt die Auswahl aber auch eine ganze Reihe von Bildern, die zeigen, wie sehr Scherer über die Enge seines handwerklichen Geschäftsbetriebs hinausgewachsen ist. Vor allem seine dokumentarischen Bilder vom Leben der oberschwäbischen Landbevölkerung können sich durchaus neben den dokumentarischen Aufnahmen von Sir Benjamin Stone sehen lassen. Für mich sind zum Beispiel die beiden Aufnahmen von den Tiroler Kindern, die eng zusammen gedrängt mit dem Schiff über den Bodensee gebracht und dann in Deutschland auf dem „Kindermarkt“ als „Hütekinder für einen Sommer“ feilgeboten werden, ein sehr eindrucksvolles Dokument, das das Fragezeichen nach dem Buchtitel „Gute alte Zeit?“ als voll gerechtfertigt erscheinen läßt. ■

(1) „Frühling“
(2) „Einen Sommer lang Arbeit finden“
(3) „Kartoffelfeuer“
(4) „Hofreite“
(5) „Kindermarkt: als Hütekinder wohin?“
(6) „Beim Eggen“
(7) „Bauernfamilie“

①

②

⑤

③

⑥

④

⑦

SW~Fotografie und ihr derzeitiger Standort

Quantitativ gesehen ist das realisierte Volumen der SW-Fotografie in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Qualitativ gesehen können wir aber für diese Zeit des Rückgangs eine intensive Steigerung im weltweiten Niveau des SW-Bildes festellen. Wenn wir einmal von den Gebieten der SW-Fotografie als Mittel alltäglicher Dokumentierung absehen, so erkennen wir einen neuen und inzwischen manifestierten Trend in SW:

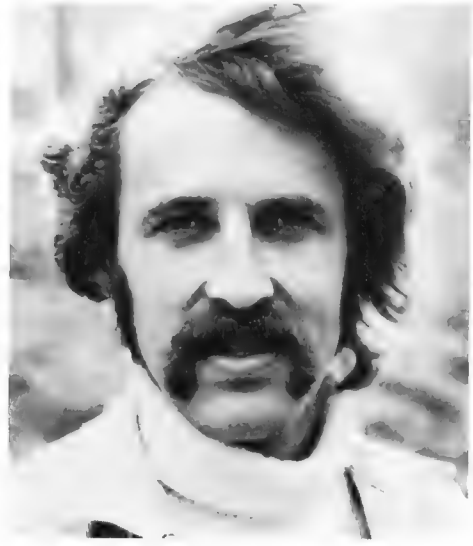
Der Trend zum grafisch orientierten SW-Bild dominiert überragend. Das SW-Bild heute ist gekennzeichnet durch grafische Elemente innerhalb der Tonwertgestaltung und im Bereich des linearen und perspektivischen Bildaufbaus. Denn so wie jedes Farbbild, lebt SW primär von der Wahl des Aufnahmestandortes, von der Gestaltung der Perspektive, von der richtigen Lichtführung und von der Umsetzung der vorgegebenen Farbwerte in die Tonwerte des schwarzweißen Aufnahmematerials. Die lineare und perspektivische Bildkomposition ist letzten Endes eine Sache des individuellen Geschmacks, von Grundlinien der Gestaltung und — der Schulung. Die Umwandlung der motivbedingten Farbwerte aber in die Tonwertskala von Weiß bis Schwarz dagegen ist eine Angelegenheit ausgefeilter Negativ- und Positivtechnik. Und hier erlebten und erleben wir einen immer noch um sich greifenden Aufschwung passionierter Arbeit von der Aufnahme bis in das Negativ- und Positivlabor.

Bereits bei der Negativentwicklung werden die richtigen Präliminarien für die Tonwertformung — meistens grafisch betont — gesetzt.

Die Positivausarbeitung vollendet diesen Prozeß beispielsweise durch hartes Papier, engräumige Bildausschnitte und durch eine wohlüberlegte Wahl der Papieroberfläche. Aber auch etwas ins Abseits geratene Mittel, wie der Farmer'sche Aufheller kommen wieder zur Geltung. Bei der Aufnahme selbst wird mehr denn je auf richtige Lichtführung und Filterung geachtet. Zusätzlich setzt man viel bewußter Filme unterschiedlicher Empfindlichkeiten ein, um den jeweils vollen Licht-Schatten-Spielraum auszuschöpfen. Mit der Wahl der richtigen Brennweite sind diese vorher genannten Mittel der SW-Fotografie das derzeitige Fundament höchster Leistungen, die dann erbracht werden, wenn der Einsatz von Farbe als sinnlos erscheint.

Alle Beiträge zur SW-Fotografie dieses Heftes sind Exempel und Niveau-Beweis des SW-Bildes unserer Zeit.

Auf den nachfolgenden Seiten (33-39) sehen sie Martin Adam's Sequenzen in SW, die ein Beispiel grafischer und tonwertrichtiger Modulation sind. Martin Adam möchte in seinen Bildern hintergründige Spannungen aufzeigen: die Suche nach dem eigenen Standpunkt und die Ermittlung zwischenmenschlicher Beziehungen. Seine Aufnahmen berichten von Menschen und Tieren in ihrer tiefwirkenden Isoliertheit. HvL



MARTIN ADAM

Hasselblad, 50-mm-Distagon, Ilford FP-4. Die etwas knappe Belichtung führt im Verein mit dem Gegenlicht zu grafischer Übersteigerung (Bild rechts)

Die kauernde Gestalt (Bild links) versinnbildlicht die Ur-Einsamkeit des Menschen. Hier wird diese noch durch die urwertliche Landschafts-Szenerie betont.

Auch dieses Bild verdeutlicht die Isoliertheit des Menschen. Auch hier stellt der Fotograf den einsamen Menschen symbolhaft in eine Urlandschaft. Die grafische Betonung des Bildausschnittes und die knappe Belichtung des Films (Ilford FP-4) reduzieren die formale und tonwertmäßige Gestaltung zur psychisch-starken Aussage.

Mit dieser Aufnahme möchte Martin Adam die Spannung zwischen Modell und Fotograf aufzeigen. Dies gelingt ihm nicht zuletzt durch die Lichtführung und Bildkomposition: Die leichte Schräglinie des Mädchen-Schattens und der schrägen Hell-Dunkel-Kontur der Wiese schneiden sich im bildwichtigen Spannungsfeld – das junge Mädchen beherrscht

mit seinem optimistischen Lachen die Szene! Gleichzeitig spüren wir die innere Orientierung des Mädchens zum Fotografen.

Beide Pferde-Aufnahmen stellen Beispiele grafisch orientierter SW-Fotografie dar, die ohne zusätzliche aufnahmetechnische oder chemische Beeinflussungen zustande kamen.

Mit der Hasselblad und 50-mm-Distagon ging Martin Adam nahe an die Pferde heran. Dadurch, daß der Fotograf nur wenig Wiesen-Fläche in das Bild miteinbezog, wirken die Pferde – durch das Gegenlicht – vor dem hellen Himmel als schwarz-weiße Linienführungen.

BURKHARD JUNGHANSS

Wesensmerkmale einer Landschaft

Immer mehr verdrängen Technik und Verstädterung das Bild der naturgegebenen Landschaft: wie eine Hydris fressen sich die Götzen des Wohlstands in eine — einst — göttliche Ordnung.
Diese neuen Götzen sind vielleicht das, was in der christlichen Glaubenslehre als der „Antichrist" bezeichnet wird. Wir können dies noch nicht beurteilen. Erst das „Danach" wird vielleicht — schreckliche — Antwort geben auf dieses zeitlose Problem der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Technik, Vermassung, Verstädterung und kollektiver Wohlstand ohne geistig-religiösen-kulturellen Unterbau zerstören nicht nur das geographische Landschaftsbild, sondern vernichten ebenso in den Menschen die individuelle Fähigkeit, das Maß der Zerstörung zu sehen. Landschaftsfotografie heute ist daher gekennzeichnet durch die Schwierigkeit des Auffindens und nachfolgenden visuellen Erkennens der Landschaft, die sich in ihrer Gesamtheit vor uns erstreckt.
Aber auch ohne diese Probleme ist und bleibt die Landschaftsfotografie ein sehr diffiziles Kapitel in der Geschichte der Lichtbildnerei.

Grundsätzlich eröffnen sich dem Fotografen nur zwei Wege der Abbildung:
Landschaft in ihrer Gesamtheit oder Landschaft in ihren signifikanten Details.
Das sind die Wege, wo sich die Geister scheiden . . .
Die Weiträumigkeit einer Landschaft als Gesamt-Panorama erfaßt, mag sehr wohl das Wesen dieser erfassen. Aber ebenso reizvoll ist das Aufspüren grundsätzlicher Details einer Landschaft, die dadurch gleichsam mosaikartig wiedergegeben wird.
Es ist ähnlich wie in der Abbildung des Menschen:
Die Hände einer alten Frau vermögen oft mehr auszusagen als ein gelungenes Porträt.
Burkhard Junghanss hat sich im Beispiel dieser Aufnahmen für die Erfassung grundsätzlicher Details entschieden. Er wollte diese Szenen aus der Bretagne und der Provence zu einer Gesamtheit der zugehörigen Landschaft formen. Daß ihm dies meisterlich gelungen ist, steht außer Zweifel.
Der Entschluß des Fotografen nach Erfassung des Typischen zog — bewußt oder unbewußt — die Wahl der richtigen Aufnahmemittel nach sich:
Kleinbild-Spiegelreflex, Weitwinkel-Objektive (20 und 35 mm Brennweite) und Aussteuerung der Tonwerte durch hochempfindliches Aufnahmematerial (Kodak Tri-X, 27 DIN) und Orangefilter.
Der hochempfindliche Film überwindet und gleicht die wenigen Hell-Dunkel-Gegensätze aus, sorgt aber andererseits für feinste Lichter, die der Betonung der Schattenpartien zum Durchbruch verhelfen. Das Orangefilter steigert die vorhandenen Kontraste und steuert die richtige Abstraktion. Zusätzlich hat der Fotograf bei den einzelnen Aufnahmen einen unterschiedlich langen Filterfaktor eingesetzt. Der Filterfaktor eines üblichen Orange-Filters (z. B. von Heliopan) zeigt als Faktor-Gravierung „4 x — 2" an. In dieser schlichten Formulierung möge aber der Fotograf den Hinweis variabler Filter-Faktorbewertung sehen! Ein- und dasselbe Motiv mit Filter-Faktor 2x, 3x, 4x aufgenommen, wird deutliche Unterschiede in der Kontraststeigerung erkennen lassen: Orange-Filter als individuelles Gestaltungsmittel in SW! Die Beeinflussung des Kontrastes und die Wahl kleinräumiger Motivausschnitte bieten dem Betrachter ein konzentriertes Bild der hier vorgegebenen Landschaft. HvL

In kleinen Bildausschnitten verdichtet der Fotograf das Typische einer Landschaft: Bretagne.
Bei allen Aufnahmen wurde hochempfindlicher Film (Kodak Tri-X, 27 DIN) und ein Orange-Filter eingesetzt.

Beide Aufnahmen zeigen wieder Merkmale der Bretagne.
Das 20-mm-Objektiv gestattete nahes Herangehen an das Motiv,
das durch den großen Bildwinkel zur Geltung kommt.

Diese und die nebenstehende Abbildung scheinen auf Anhieb gesehen sehr ähnlich zu sein. Doch nur zwei Gemeinsamkeiten haben diese Bilder: Das Gestein und die Abbildungsbrennweite (20-mm-Objektiv). Die Lichtführung aber ist in beiden Fällen unterschiedlich und motivbestimmend.

Bei der Aufnahme links herrscht starkes Schräglicht, fast schon Gegenlicht vor. Archaisch ist die Gestalt des Felsens zwischen Hell und Dunkel. Die Abbildung oben aber lebt durch das flache Frontallicht. Dieser Felsbrocken ist ein Zeuge der Schöpfung.

Farn in der Provence: aufgenommen auf hochempfindlichem Film, mit nur mäßig bewertetem Filter-Faktor (2x) des Orange-Filters. Klar und deutlich tritt die botanische Lineatur hervor . . .

Ein Stimmungsbild (rechts) aus der Provence. Die vorgegebenen Partien des Motivs gliedern sich ausschließlich in drei Tonwerte: das Schwarz der Bäume, das Weiß der Mauer, das diffus verlaufende Grau des Himmels: ein klassisches Beispiel für jenen Fall, wo Farbe fehl am Platze wäre und wo SW der einzig gangbare Gestaltungsweg ist. Wieder betont und unterstreicht das Orange-Filter die ursprünglichen Tonwerte des Motivs.

GERT WAGNER

Surrealistische Künstler stellen ihre Objekte gern in eine phantastische Landschaft, deren Horizont im Unendlichen liegt. Sie übertragen damit die penetrante Wirklichkeit in kosmische Dimensionen.
Gert Wagner benutzt die Naturtreue der Kamera für seine surrealen Eingebungen. Auch seine Gegenstände bekommen durch die Weiten des Wattenmeeres einen Bezug zur gesteigerten Realität eines undefinierbaren Raumes. Die Dinge werden in eine überwirkliche Sphäre gehoben und bekommen neue Bedeutungen.
Die Philosophie des Surrealismus stellt ungewohnte Bezüglichkeiten zwischen den Gegenständen her. Die daraus resultierende Schockwirkung öffnet Tore zu Erkenntnissen über die Fragwürdigkeit unseres realen Erscheinungsbildes. Es liegt nahe, fotografischen Naturalismus auf diesem Wege zu „verfremden" und mit Geist zu versehen. Gert Wagner hat ein feines Gespür für surreale Zusammenhänge. Er geht mit präzisen Vorstellungen (und ausgesuchten Requisiten) in die weite Ebene und integriert dort die Elemente zu eindrucksvollen Bildern.
Bewußt wendet er Schwarzweiß-Technik an. Die grafischen Reize der Strukturen, die holzschnittartige Flächenwirkung zwingt zur Zusammenfassung der Hell-Dunkelflächen und zur sorgfältigen Auswahl der Beleuchtung, um eine geschlossene und überzeugende Aussage zu erzielen. Nicht immer vorauszusehen und zu planen ist das Licht. Es wird damit zur Imponderabilie, die man in den Griff bekommen muß. Seine Bilder aber zeigen recht überzeugend, daß er gerade diesbezüglich keinen Kompromiß kennt, sondern immer die Geduld aufbringt, das optimale Licht abzuwarten.
Da hier Farben nichts zur Steigerung der Aussage beisteuern würden, ist die Schwarzweiß-Technik niemals eine Einschränkung, sondern, parallel zur Grafik der Bildenden Kunst, eine Bereicherung im wörtlichen Sinne. Durch Verzicht auf Farbe wird die Aussage konzentriert und intensiviert. Allerdings nutzt der Autor im Labor noch alle verbleibenden Möglichkeiten. Er beeinflußt das fotografierte „Rohmaterial" in Richtung seiner Intensionen und Vorstellungen. Abhalten, Nachbelichten und leichte Abschwächung gewisser Partien auf dem Positiv (Papierbild) im nassen Zustand erlaubt ihm eine Beeinflussung, wie er sie zur Steigerung seiner Ideen braucht. Durch die Abschwächung kann er etwa störende Hell-Dunkel-Grade in strukturlose Weißflächen verwandeln und ihnen damit eine entmaterialisierte Wirkung geben. Künstliche Schattenzonen durch Nachbelichtung sind ebenso möglich, wie unnatürliche – eben surreale ätherische Helligkeiten, wie sie in Wirklichkeit so niemals vorkommen würden, indem bestimmte Stellen beim Vergrößern lediglich durch Abwedeln kürzer belichtet werden, als die übrigen Partien. Dazu sind allerdings mehrere Proben erforderlich, um aufgrund dieser die richtigen Zeiten für derartige Manipulationen zu ermitteln. Manchmal ergeben sich durch diese Methoden unerwartete Wirkungen, die in die weiteren Dispositionen einbezogen werden können. Das Weitwinkelobjektiv, das extreme, das Fisheye, sind sein optisches Werkzeug. Wenige Zentimeter vom Objektiv sind die Gegenstände angeordnet, dann verliert sich die Schlamm-Struktur mit gleichbleibender Schärfe bis in die Unendlichkeit des sanft gewölbten Horizonts – auch hier wieder darauf hinweisend, daß wir auf einem runden Planeten wohnen, einer Kugel im All.
Das Faszinierende aber ist bei derartigen Weitwinkelaufnahmen immer wieder die Schärfe vom Nahbereich bis ins Unendliche, womit erst diese kosmische Räumlichkeit entsteht.
Dann aber entstehen Bilder, die vom Betrachter einiges verlangen: Die Suche nach den Hintergründen der Existenz aller Dinge. Joachim Giebelhausen

Das künstliche Fragment eines Körperteils, gelöst aus dem natürlichen Zusammenhang, deutet auf die trügerischen Erscheinungen und Realitäten hin.
Was ist, wenn die Hülle ihres Inhalts beraubt wird?
Fisheye-Aufnahme im Sand des Wattenmeeres.

Unendlichkeit als Motiv

Eine andere Dimension wird in die wirkliche hineinreflektiert. Spiegel – Rückblicke in die Vergangenheit – zeigen morbide Symbole einer gestorbenen Epoche. Der Super-Weitwinkel ermöglicht Schärfenebenen vom Nahbereich bis ins Unendliche.

Alle Aufnahmen Gert Wagner; Agfa IF-Film

Die Uhr, wichtigstes Symbol der Surrealisten, stellt das menschliche Zeitmaß einem überzeitlichen Kosmos gegenüber. Eine Wolke hüllt den Chronometer in sanftes Dämmerlicht, als wollte er im Schlamm versinken . . .

Selbst gleißendes Gegenlicht vermag die tote Hülle eines erloschenen Leuchtkörpers nicht mehr zu beleben.
Noch erstorbener, noch vergessener ruhen die Merkmale einer technisierten Menschheit in der elementaren Welt.

WERNER HIEBEL

Bedrohliche Alpträume

Unsere zivilisiert-technische Umwelt ist uns derart zur Gewohnheit geworden, daß wir ihre nüchterne Sachlichkeit, ihren auf Zweckmäßiges ausgerichteten Stil gar nicht mehr wahrnehmen, sondern nur noch benutzen. Benutzen zur Orientierung, zur Information, zu Zwecken, die unser Leben angeblich bequemer gestalten. Bequemer vielleicht, aber auch leer, eintönig, langweilig und materiell.

Als Ausgleich brauchen wir die gewachsene Natur, zu der es uns Städter immer wieder hinzieht.

Werner Hiebel fotografierte nun die technische Umwelt, mit der wir täglich konfrontiert sind. Bei seinen Bildern war er streng darauf bedacht, keinerlei Romantik, keine noch so vagen Anklänge an Natürliches oder gar organische Elemente mit einzubeziehen.

Er dokumentiert und durch seine dokumentarische Registrierung der Gegebenheiten schimmert eine lautlose Anklage hindurch: Die Sehnsucht, aus dieser Umgebung auszubrechen, zu fliehen in Gefilde, die eine größere Distanz zur Hölle haben.

Noch besteht für uns die Chance, unsere Umwelt zu retten, die Technik in ihre Schranken zurückzuweisen und sie dort humaner zu gestalten. Noch haben wir unser natürliches Empfinden, unser Verhältnis zum Organischen nicht ganz verloren.

Mit Hilfe warnender Medien dieser Art (d. h. mit Foto und Film) erkennen wir die Gefahr, die uns bedroht und untergehen läßt unter der Herrschaft des Roboters.

Solche Warnungen könnten die Bilder Werner Hiebels sein. Wie Orwells Zukunfts-Visionen einer automatisierten Despotie, versuchen uns die Fotos vor den Folgen eines materialistischen Zweckdenkens zu bewahren.

Penetrante Nüchternheit einer frontalen Blitz- oder Tages-Beleuchtung, harte Positivtechnik und strenge Formen durch konsequente Standpunkte sind seine Mittel. Natürlich ist Hiebel darüberhinaus noch Ästhet. Er kann nicht umhin, auch in der Realität des Betons noch die formale Harmonie zu interpretieren, eine Harmonie, wie sie in den 30er Jahren die äußerst konsequenten Grafiken eines Piet Mondrian, eines H. v. Doesborg oder von Max Bill kreierten, die längst zu den Klassikern der Moderne gehören. Aber diese Künstler waren weitschauende Propheten, deren Visionen in härtester Form eingetroffen sind. Um aber nun auf die Motive als solche einzugehen: Es handelt sich um Parketagen innerhalb der Firma BMW in München, einer ebenso zweckmäßigen, wie gekonnten Industrie-Architektur, nahe der parkartigen Grünanlagen des Olympiageländes. Alles ist sehr freizügig und großzügig angelegt — licht- und luftbetont.

Der Fotograf hätte durchaus auch die Schönheit und die humane Tendenz neuzeitlicher Zweckbauten betonen können — die Bauwerke hätten es in gewissem Sinne gerechtfertigt. Aber damit würde er seiner selbstgestellten Aufgabe untreu und sich selbst Scheuklappen aufsetzen. Denn selbst die interessantesten Bauwerke unserer Zeit entbehren oft der ursprünglichen Bauweise mit Holz und Ziegeln, wie sie z. B. in dem Buch „Das gesunde Haus" von Dr. Palm gefordert wird.

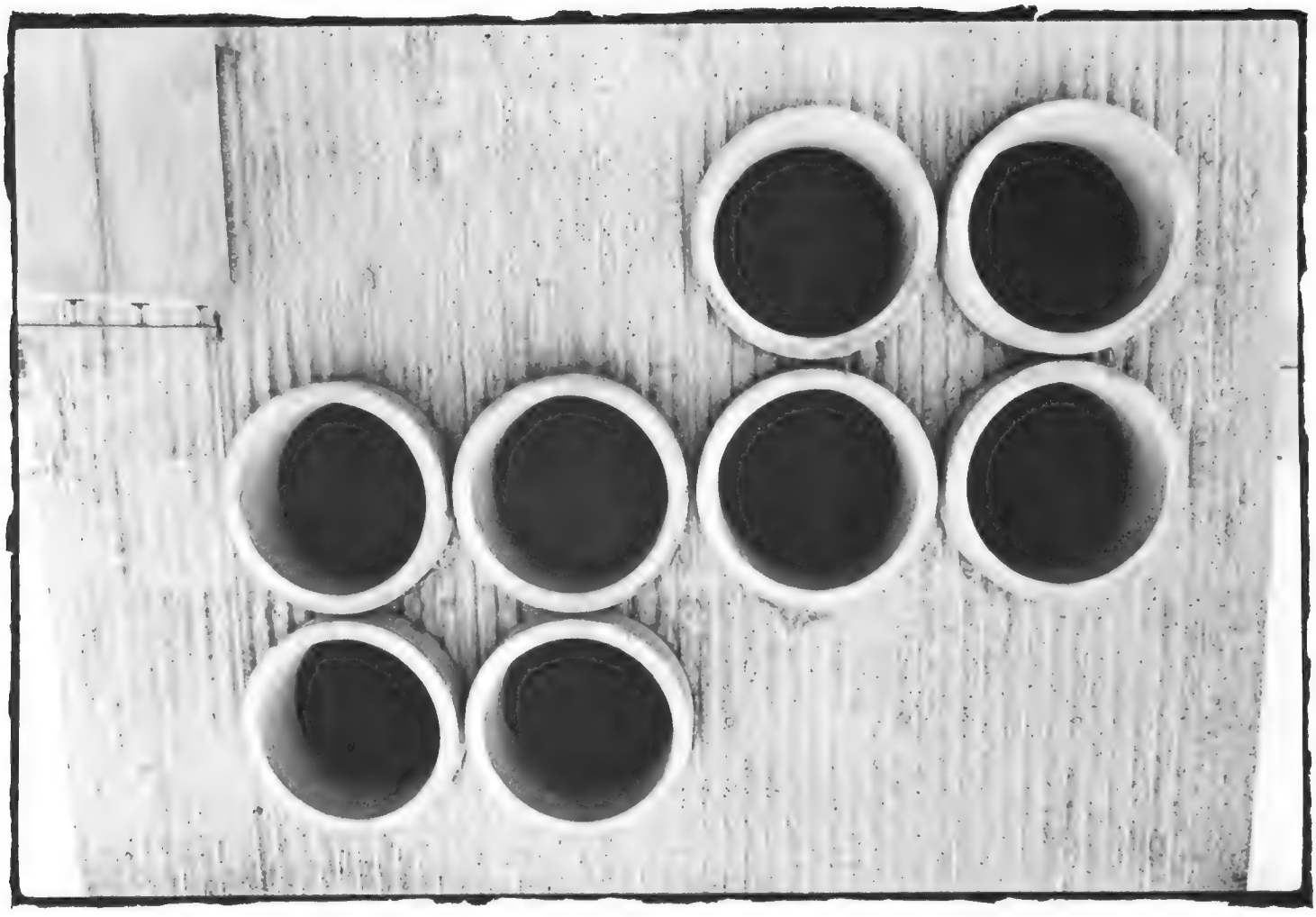
Moderne Industriebauten sind nun einmal meist Klötze aus Stahlbeton, Aluminium und Glas und mit problematischen Klima-Anlagen ausgestattet, die uns auch nicht gesünder machen. Sie müssen es wohl sein. Solches einmal — bei allem guten Willen der Bauträger — optisch klarzustellen, ist Aufgabe dieser Bilder.

Wieder wurde das Weitwinkel-Objektiv mit seiner perspektivisch verzerrenden Zeichnung ein idealer Interpret. Wieder zwingt diese Materie zur kompromißlosen Schwarzweiß-Abbildung. Alpträume in Geometrie, möge uns diese Umgebung soweit wie möglich verschont bleiben, indem sie sich auf die Bezirke beschränkt, wo die Funktion unumgängliches Postulat sein muß. Joachim Giebelhausen

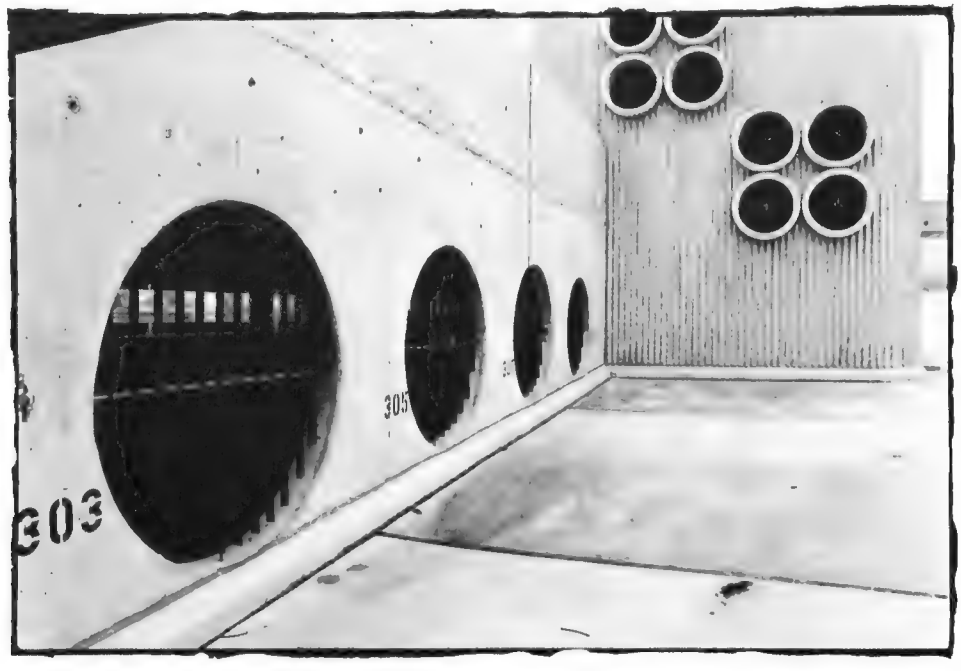
Chiffren und Ziffern bestimmen unsere Umgebung mehr und mehr. Hinweise, Verweise, Verbote begleiten uns von Kindheit an. Sie dominieren in Werner Hiebels Fotos als grafisch-informative Elemente.

Das Weitwinkelobjektiv läßt auch moderne Architektur „zusammenstürzen" und persifliert im Grunde die Statik. Hierdurch werden die Motive surreal.

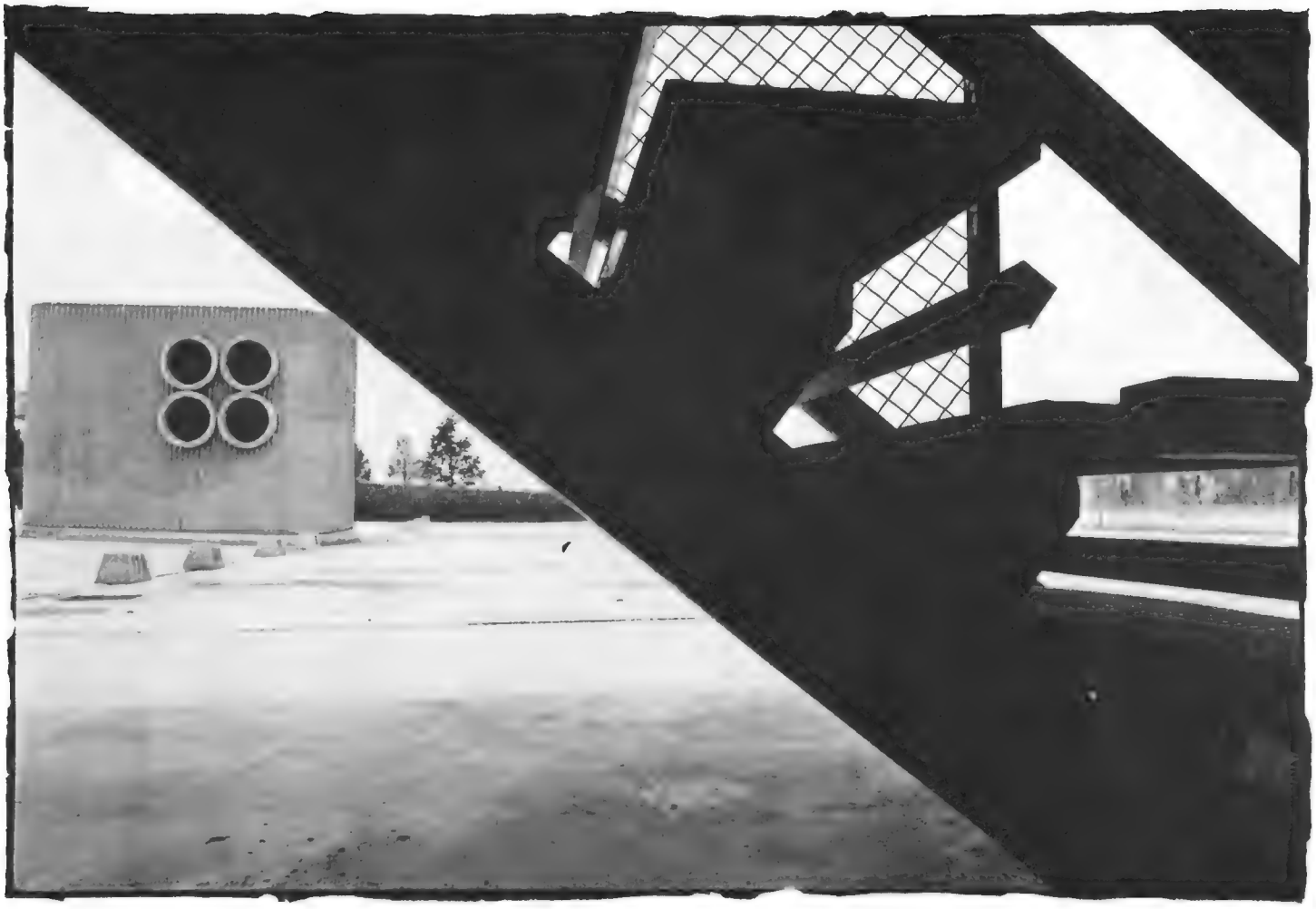
Übertriebene Perspektive leitet den Blick in imaginäre Räumlichkeiten. Der feinkörnige Agfa-IF-Film gibt auch im Kleinbildformat alle Strukturen realistisch wieder.



Austrittsöffnungen der Klima-Anlagen werden zur geometrischen Figuration, deren Weitwinkel-Perspektive reizvolle Verschiebungen der Kreisformen bewirken.



Kreise und Ellipsen im Spiel auf den Wänden konkurrieren mit linearer Geometrie und werden zum formalen „Ballett" der Formen.

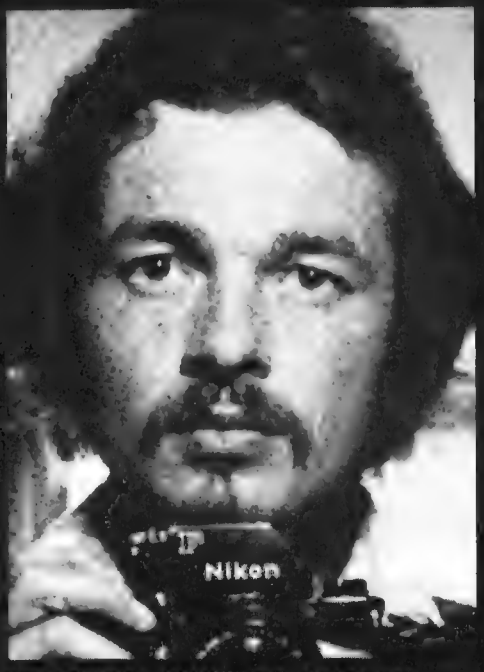


Silhouetten wirken wie Holzschnitte des Expressionismus. Schwarze Balken und feingliedrige Strukturen bilden im Wechselspiel mit strukturlosen Weißflächen eine dynamische Grafik. Harte Papiergradation genügte zur Erzielung dieser Effekte.

Der Mut, die Chance mit dem extremen Weitwinkel ganz nah an den Vordergrund heranzurücken, ergibt nicht nur bei diesem prädestinierten Motiv interessante Perspektiven.
Alle Aufnahmen dieses Berichts sind auf Agfa IF-KB-Film geschossen worden.

Matadore
der Kamera

Pego Gottwald



Der gebürtige (1949) Ulmer – heute in Graz lebend – wurde in seinem Studiengang (Leibeserziehung) durch eine schwere Verletzung unterbrochen.
Seit 1971 widmet sich der ehemals aktive Leistungssportler der Fotografie.
Bevorzugte Arbeitsbereiche sind Mode und Werbung, daneben Kinder und Menschen. Pego Gottwald fotografiert vorwiegend mit Nikon-Kameras und Agfachrome Professional-Filmen; letztere unterzieht der Fotograf von Fall zu Fall einer Spezial-Entwicklung.

Manfred Seelow

Im fotografischen Schaffen von Manfred Seelow, dem gebürtigen (1939) Berliner, vereinen sich grafische und künstlerische Komponenten. Dies ist nicht zuletzt darin begründet, daß dieser Fotograf während seines Studiums an der Hochschule für Bildende Kunst entscheidende künstlerische Impulse erhielt. Diese erkennen wir auch in seinen Aufnahmen. Manfred Seelow lebt heute als Werbefotograf in Paris.

Textautor: Joachim Giebelhausen, Essay 1, 2

SCHWERPUNKTTHEMA:
Mensch und Natur

PEGO GOTTWALD

Essay 1: Gedämpfte Farb-Kontraste

Als Odysseus an den Eilanden der Sirenen vorbeifuhr, mußte er sich am Mast des Bootes fesseln lassen, um nicht den verführerischen Gesängen zu verfallen . . .
Sirenen-Stimmung hat auch der Fotograf Pego Gottwald dargestellt, als er an dieser Felsenküste seine fast kindlichen Mädchen mit der Kamera „einfing". Sein Trick einer wirklichkeitsentfernten Verfremdung: Partielle Weichzeichnung, und manchmal Kunstlichtfilm bei Tageslicht verwendet (Agfachrome Professional 50 L; alle anderen Aufnahmen entstanden auf Agfachrome Professional 50 S, Tageslichtfilm). Damit wurde jener ätherische Blauton erzielt, der zwischen Tag und Mondlicht schimmert.
Die Vergänglichkeit früher Jugend, die traumwandlerische Entrückung dieser kurzen Jahre – hier auch durch die bewegte Wasserfläche symbolisiert, bildet stets das dominierende Element derartiger poetischer Bilder.
Bei Mädchen vermag die Kamera zu beweisen, daß sie – in den richtigen Händen – durchaus dichterische Fähigkeiten entwickeln kann, daß man mit der spröden Technik phantasieren kann und lyrische Themen in zartester Farbnuancierung abhandeln kann.
Dazu braucht es kaum der direkten Sonne – vielmehr schimmern die Farben im sparsamen Licht viel intensiver als bei den harten Schlagschatten direkten Sonnenlichts.
So holt der Fotograf durch bewußte Ausnutzung gedämpften Lichtes die ganze Palette des Agfachrome-Professional-Materials heraus. Der zarteste Teint wird von zuviel Licht geradezu erschlagen und wir sollten unsere Versuche auf diesem delikaten Gebiet der Fotografie unbedingt mit verschleierter Sonne beginnen, ehe wir das grelle Licht in unser Objektiv dringen lassen.

Und: Nicht zu sparsam mit dem Filmmaterial umgehen. Die Vielfalt der lohnenden Augenblicke läßt sich nur durch schnelles Zupacken – aus der Situation heraus – bewältigen.

Die Hüte der Mädchen Gun und Solveig animierten Pego Gottwald zu einer Serie in Blau und Rot. Bewußt stellt er die warme (rot) und kalte (blau) Komponente in den Vordergrund vollkommener Farbgestaltung (Nikon F, 24- bzw. 50-mm-Objektiv; Agfachrome Professional 50 S und 50 L).

Die partielle Fettbedeckung der Frontlinse des Objektivs lenkt das Auge des Betrachters auf das Bildwichtige – auf das Antlitz des Mädchens!

Die beiden Aufnahmen (oben) entstanden auf Tageslichtfilm (Agfachrome Professional 50 S), während die „Komposition in Blau" (rechts) durch Kunstlichtfilm (Agfachrome Professional 50 L) bei Tageslicht hervorgerufen wurde.

Drei Studien über die Seele eines Mädchens . . .
Das Gegenlicht betont die Nachdenklichkeit des jungen Mädchens. Die partielle Fettbedeckung der Objektiv-Frontlinse verlagert die Umgebung in unwirkliche Dimensionen.

Auch in der oberen Aufnahme wird die Abwesenheit des Mädchens betont, allerdings gemildert durch das zu uns gekehrte Gesicht.

Die Monochromie der Aufnahme links ist nur unterbrochen durch das Elfenbein der Schulterpartie und vielleicht noch durch das Violett des Hutes. Blau dominiert, seine Kälte entfernt die Mädchengestalt psychisch von uns.

In den 11 Abbildungen dieser und der vorhergehenden Seiten stellte der Fotograf das MIteinander der Mädchen, die Kongruenz von Rot und Blau, bewußt in Frage. Auf dieser Doppelseite aber vereint Pego Gottwald beide Persönlichkeiten und Farbwerte. Mit den schwimmenden Hüten findet die Mädchen-Serie in Blau und Rot ihr . . .

...Ende

MANFRED SEELOW

Essay 2: Humor, Dramatik, Phantasie

Der fünfunddreißigjährige, erfolgreiche Fotograf hat bereits eine intensive Ausbildung an der Berliner Kunstakademie hinter sich. Die darauffolgende Arbeit in einer Werbeagentur auf dem Sektor „Mode" war eine weitere Station in seinem kreativen Entwicklungsgang. Durch diese beiden Phasen konnte Manfred Seelow einerseits die Fundamente der Kunst für seine spätere Fotografie studieren, andererseits sich genügend Technik aneignen, um seine von der bildenden Kunst inspirierten Ideen zu verwirklichen.
Seine Medien sind ... Mädchen. Mit ihnen gelingt es ihm, begriffliche Aussagen zu arrangieren, die er so nicht besser interpretieren könnte. Er sucht sich in der Umgebung jenen Kontrast-Hintergrund, wie er markanter nicht aufzutreiben wäre: eine Schotter-Halde, er operiert sodann mit Requisiten, die eine Beziehung zum Modell und vor allem zur Idee des Bildes herstellen. Dann aber ist es sein modischer Geschmack, sein Einfallsreichtum, mit dem er die Modelle ausstattet, sein Farbempfinden, das wiederum an den französischen Impressionisten geschult ist. Moderne Parodien entstehen von den Bildern des berühmten Millet oder über das „Picknick im Walde" von Manet. Und man ist gespannt, welche weiteren Interpretationen dieser eigenwillige Fotograf noch von anderen Werken der Bildenden Kunst vorstellen wird. Jedenfalls scheint es uns ein recht lohnendes Unterfangen, einmal diese berühmten Bilder der französischen Impressionisten in moderne Fotografie umzusetzen – warum nicht auch die Mona Lisa?

Noch etwas kommt unserem Autor bei diesem Bestreben entgegen: Sein sicheres Gefühl beim Aufbau, bei der Komposition einer Szene und seine Tendenz zu „statischen" Bildern, wie sie der Malerei des vorigen Jahrhunderts entspricht. Man wird noch einiges von Manfred Seelow erwarten dürfen.

Aufnahme vor einer Halde bei diffusem Tageslicht (verschleierte Sonne) Asahi Pentax Objektiv 85 mm und Kodak Ektachrome-X.

Auch hier fotografierte Manfred Seelow sein Modell vor dem feinstrukturierten Hintergrund einer Halde. Dieser Hintergrund gibt der Aufnahme farbgestalterische und flächige Ruhe.

Von Millet, dem französischen Impressionisten kennen wir derartige ländliche Bilder – Manfred Seelow hat sie jedoch heiter und pointillistisch interpretiert.
Kamera: Asahi Pentax 85-mm-Objektiv, Kodak Ektachrome-X.

Die niedrig stehende Morgensonne moduliert selbst den monotonen Acker. Der Morgendunst läßt auch im Gegenlicht noch genügend Weichheit entstehen. So waren ideale Voraussetzungen für die humoristisch-makabre Szene gegeben.

Manfred Seelow:
Ein naiv-romantisierendes Bild eines scheinbar bäuerlichen Mädchens. Der Reiz des Bildes ist begründet in seinem formal-schlichten Aufbau und in der Reduktion auf wenige Farb-Dominanten.

Studien zur menschlichen Gestalt

Fotografie: Fritz Meisnitzer

Die Abbildung des weiblichen Körpers ist nach wie vor – trotz aller Modernität zeitgenössischer Fotografie – eine der großen und auch gefährlichsten Herausforderungen an den Fotografen. Denn nur zu eng beisammen liegt die bildmäßige Grenze zwischen Entblößung und Nacktheit, liegt die Grenze von erotischer Ästhetik durch Distanz und direkt aufdringlicher Entblätterung und Zurschaustellung . . . Wenn in der Überschrift dieses Beitrages nicht ohnedies der Name des Fotografen genannt wäre, so wüßten die meisten Betrachter dieser Aufnahmen, daß es sich um Fritz Meisnitzer handelt.
Nur zu bekannt ist sein subtiler, feinsinniger Stil in der Bewältigung fotografisch schwieriger Themen. Je schwieriger die fotografische Forderung, desto mehr tritt bei ihm das Bestreben nach Ästhetik und Understatement in der Bildaussage – die gerade dadurch gewinnt – zutage. Sein fotografisch liebstes Kind ist der weibliche Akt; viele Veröffentlichungen zu diesem Aufgabenbereich kennzeichnen den publizistischen Weg von Fritz Meisnitzer. Die Vielseitigkeit des Fotografen wurde bisher im Rahmen der Aktfotografie sowohl durch die Farbe als auch durch SW dokumentiert. So unbestreitbar dabei die Leistungen in Farbe sind, so sehr steht für den Verfasser dieser Zeilen fest, daß dieser Lichtbildner ein Meister der SW-Fotografie ist. Ja manchmal hat man das Gefühl, daß SW seine eigentliche fotografische Heimat ist. Aber dieses Gefühl trügt. Fritz Meisnitzer setzt Farbe oder SW dann ein, wenn eines von beiden als einzig richtiger Weg erscheint. Dann werden Farbe oder SW zum Instrument. Zu einem Instrument mit vielen Registern:
Von der Aufnahme, von der Auswahl des Modells, von der Wahl der Umgebung bis zur ausgereiften Negativ- und Positivbearbeitung. Im Falle unserer Studien schien SW als einzig gangbarer Weg:
„Sämtliche Bilder wurden mit der Minolta XM und dem Fisheye 1 : 2,8/16 mm, einem der wenigen Fisheye-Objektive in Einstellfassung, auf Kodak Tri-X Professional aufgenommen. Tiefhängende Wolken, leichter Regen führten zu stark diffuser Beleuchtung. Um trotzdem eine sehr differenzierte Tonwertabstufung zu erzielen, wurde der Tri-X auf ASA 1600 = 33 DIN belichtet und in HC-110 mit verdreifachter Zeit forciert entwickelt. Da ich bei der Belichtung auf die Lichter gegangen war, erhielt ich so zwar kontrastreiche, jedoch relativ zarte Negative, die in den tieferen Schatten bereits zeichnungsfrei waren. Vergrößert wurde auf Ilford Ilfomar Nr. 4, also hartes Papier, wobei ich durch Nachbelichten dafür sorgte, daß unerwünschte Details in Schwarz versanken. Bei Aufnahmen dieser Art ist SW instrumental; Farbe bewältigt einen in Grafisches übersteigerten Kontrast nicht, so daß schon allein technisch gesehen eine vergleichbare Darstellung kaum möglich gewesen wäre. Diese Bilder, die in erster Linie auf Form und Linie aufbauen, brauchen überhaupt keine Farbe: Farbsignale können ihnen nichts hinzufügen, könnten im Gegenteil die angestrebte Aussage verschleiern; Farbe vermag Form zu zerstören, Linien aufzulösen" (Fritz Meisnitzer).
So hat der Fotograf durch die Beeinflussung der Tonwerte Aufdringliches vermieden und den weiblichen Körper auf seine zeitlos-ewigen Grundformen zurückgeführt. Wir erleben die Abbildung eines der schwierigsten fotografischen Themen in vorbildlicher Reinkultur; kultivierte Erotik steht neben subtiler Formgebung und verbindet sich mit dem Spiel von Licht und Schatten zu atemberaubender Funktionalität.
HvL

Bitte blättern Sie um.

Eine forcierte Negativentwicklung läßt Partien des Körpers, die aufdringlich erscheinen könnten, in distanzierendem Dunkel verschwimmen . . .

Das diffuse Licht des regnerischen Tages erfaßt nur mehr bild- und aussagewichtige Teile der weiblichen Gestalt, die als Ganzes abstrahiert und doch sehr greifbar erscheint.

ULRICH HANDL
Chaplin~Reminiszenzen

Die Grotesken des bekanntesten Filmkomikers kann man sich nicht in Farbe vorstellen. Weißgepuderte Chaplin-Maske, schwarzer Zylinder und eine helldunkel betonte Szene sind von jeher sein eigentlicher Aktionsbereich gewesen.
Ulrich Handl stellt diese Film-Reminiszenzen aus einer dafür prädestinierten Zeit heute vor der Stehbildkamera nach – er stellt sie nach mit einem weiblichen Modell und in eigenwilliger Interpretation. Welche Absichten will er damit verwirklichen? Es ist der Genuß, den jeder gute Interpret, jeder Gemäldekopist auch vor einem berühmten Werk der Bildenden Kunst verspürt, wenn er den Geheimnissen seines meisterlichen Vorbildes allmählich auf die Spur kommt. Hier war nun auch das Modell an diesem schöpferischen Vorgang beteiligt. Eine Frau in der Rolle des komischen kleinen Mannes mit seinem immer bedauernswerten Schicksal. Aber die Interpretation geht dabei eigene Wege.
Die skurrile Komik Chaplins hat einer anderen Ausdrucksform Platz gemacht:
Einer femininen Melancholie, einer tragischen Schicksalshaftigkeit.
Die Umgebung trägt das ihre dazu bei. Offensichtlich eine stillgelegte Ziegelei diente als Kulisse. Mit natürlichem Tageslicht, das spotlichtartig durch die hohlen Fensteröffnungen einfließt, konnte Handl operieren. Er nutzte die Lichtflecken, deren Schimmer, die modellierenden Streiflichteffekte auf den Ziegelwänden wie die Scheinwerfer einer raffiniert ausgeleuchteten Filmszene, um ähnliche Lichtstimmungen zu erzielen, wie in den besagten Vorbildern.
Soweit Handl innerhalb des Gebäudes operierte, gelangen ihm derartig mystisch-geheimnisvolle Szenerien vortrefflich. In den Außen-Aufnahmen gab das nüchterne Licht eines verhangenen, grauen Tages eine ebenfalls kongeniale Atmosphäre. Die stillgelegten Gebäude unterstreichen noch einmal die makabre Reminiszenz auf vergangene Zeiten mit ihren heute nicht mehr denkbaren Attributen auf die Filmgeschichte.
Wir können uns vorstellen, daß die surreale Fotografie auf diesem Wege zu recht aufschlußreichen Experimenten imstande ist. Sie hat bereits das Feld beackert. Der Jugendstil beispielsweise, wurde verschiedentlich heraufbeschworen, andere Epochen gestaltete mancher Fotograf mit mehr oder weniger Geschick – zumindest vom Kostüm seiner Modelle her und im Milieu oft treffend nach. Aber weniger häufig findet man in der modernen Fotografie direkte Nachempfindungen von Kunstwerken und künstlerischen Richtungen, wie im vorliegenden Falle Charlie Chaplins.

Der Autor unserer reizvollen Serie hat ausgesprochenes grafisches Talent. Er sieht die Schwarzweiß-Werte nicht nur mit dem Blick des Naturalisten, sondern in einer dichtenden, verdichtenden Weise. Er liebt die schwarze Fläche und empfindet geradezu eine Lust, da hinein nun helle Elemente zu plazieren und bedeutungsvoll anzuordnen. Denn seien wir uns darüber einmal klar: Jede Schwarzweiß-Gestaltung ist ein geistiger Prozeß, bei dem der Gestalter sich über die Werte seiner Bildelemente und ihrer Zusammenhänge im klaren sein muß. Ein kleines Gesicht in einem großen schwarzen Raum sagt anderes aus, als dasselbe Antlitz vor grauer oder heller Fläche. Die Tragik des Lebens, das Schicksalhafte wurde auch von Künstlern gern Schwarzweiß gestaltet, denken wir an Munch, Kubin oder George Grosz.
Auch heutige Filmproduktionen greifen oft auf die Schwarzweiß-Technik konsequent zurück, wenn es darum geht, durch diese Grafik eine innere Konsequenz zu betonen.

Nutzen wir die „Beschränkung" auf Schwarzweiß auch im Foto als Vorteil und versuchen wir doch manchmal, bestimmte Themen durch diese Technik, stärker und eindeutiger darzustellen. Bestimmt wird dies oft ein Gewinn für das Vorhaben sein. Die Beleuchtung wird allerdings oft nicht so einfach sein, wie beim Farbfoto. Während die Farben sich gegenseitig abgrenzen und damit die Dinge und Menschen isolieren, muß im Schwarzweiß-Foto allein durch den Hell-Dunkel-Kontrast der Bildaufbau und jedes wichtige Bildelement hervorgehoben werden. Doch gerade darin liegt auch der Reiz einer gezielten Schwarzweiß-Gestaltung.
Joachim Giebelhausen

Bild oben:
Das alte Gemäuer ergab für Fotograf und Modell durch vielfältige Lichteffekte von außen derart reizvolle Möglichkeiten, daß aus etwa hundert Bildern diese Serie ausgewählt werden konnte. Die verhaltene Pose einer gespannten Aufmerksamkeit war treffend.

Bild links:
Typische Chaplin-Pose und typische Kintopp-Atmosphäre — das wollte der Autor nicht nur mit diesem Bild darstellen.

Bild Seite 74:
Je härter eine Porträt-Beleuchtung ist, desto genauer muß das Licht geführt werden. Durch leere Fensterhöhlen einfallendes indirektes Tageslicht war in dieser Reminiszenz des „Kintopps" das geeignete Medium.

Alle Aufnahmen mit Asahi Pentax Spotmatic; 35- und 25-mm-Objektiv, Ilford HP-4 (auf 800 ASA belichtet und forciert entwickelt), vergrößert auf Agfa Brovira Papier.

Bitte blättern Sie um.

Zum Bild Seite 76-77:
Die rhythmischen Bildeffekte der Gänge unterstreichen noch einmal den Vorgang des Gehens, der hastigen Schritte eines verängstigten kleinen Menschen, vielleicht eines Verfolgten? Wiederum ein Chaplin-Thema.

Bild Seite 78:
Die minuziöse Abbildung der Stehbildkamera hat vor der Filmkamera den Vorzug, daß man als Betrachter auf ihren Produkten Einzelheiten in Ruhe abtasten kann. Und diese Dinge hier im alten Gemäuer, sie erzählen so manches.

Bild oben:
Ein symbolträchtiges, surreales Foto. Das zarte Antlitz im dunklen Raum — von einem weißen Balken geschnitten — die Tragik, die Lebensangst kann kaum besser ausgedrückt werden.

Bild links unten:
Und schließlich: Das winzige Figürchen in einer morschen, lebensfeindlichen Umgebung, Ausdruck einer verzweifelten Flucht.

SW FOTOGRAFIE

MONIKA ROBL: Auf der Suche nach dem Menschen

Ein Erfahrungsbericht über den Polaroid-Film Typ 105

Bereits in COLOR 5/74 (S. 75 — 79) berichtete Rolf Brauneis über erste praktische Erfahrungen mit dem Polaroid-Film Typ 105 — über einen Sofortbildfilm, der zusätzlich ein voll vergrößerungsfähiges Negativ liefert. Auf den Seiten 20 — 21 dieser Ausgabe testet Alexander Borell nicht nur diesen neuen Sofortbildfilm, sondern auch die Polaroid Land Kamera Modell 190. Für den nachfolgenden Beitrag fotografierte Monika Robl mit Polaroid-Film Typ 105 und vergrößerte die Sofortbild-Negative auf 1 x 1 Meter! Leider können wir diese Großvergrößerungen mit ihrer makellosen Qualität nicht im Original-Maßstab veröffentlichen. Aber auch die vorliegenden Bildveröffentlichungen dieses Beitrages demonstrieren das hohe Leistungsvermögen des Polaroid-Filmes Typ 105. Red.

Ein neues Aufnahmematerial ruft in der Fotografie selbstverständlich alle Profis und auch sehr viele engagierte Amateure auf den Plan. Jeder möchte das neue Material gleichsam in „seinem Aufnahmegebiet" erproben, prüfen, testen . . .

Im Vordergrund derartiger Aktivitäten stehen Fragen wie „was kann der Film, wie arbeitet er unter schwierigen Lichtverhältnissen, wie ist die Vergrößerungsfähigkeit des neuen Films" und viele andere Details interessieren den praxiserprobten Fotografen.

In diesem Zusammenhang von besonderem Interesse für breite Kreise der Fotografie sind Ansichten, Meinungen und Bildergebnisse, die von professionellen Fotografen unter berufsmäßigen Bedingungen entstanden sind.

Denn in der Praxis der Profis treten Stärken wie Schwächen eines neuen Aufnahmesystems schonungslos zu Tage. Und schon manches neue Gerät, so mancher neue Film erlebte seine Markteinführung unter dem Zeichen anspruchsvollster Eigenschaften und ging mehr oder weniger in der Versenkung unter.

Der neue Polaroid-Film Typ 105 wird aber — und das steht jetzt bereits fest — den Sektor anspruchsvoller Fotografie, der freien wie der zweckgebundenen, mit bedeutsamer Bereicherung erfüllen. Ähnlich wie das gesamte Polaroid-System fundamentaler Teil der Welt der Fotografie wurde, wird der Film Typ 105 seinen Siegeszug antreten. Denn zusätzlich zum Sofortbild gibt es nun auch ein sofort zur Verfügung stehendes hochwertiges Negativ.

Die Schwerpunkte des fotografischen Auftrag-Schaffens von Monika Robl liegen in den Bereichen der Mode-, Werbe- und Beautyfotografie. In der freien ungebundenen Fotografie gehört die große Liebe dieser Münchener Fotografin der Abbildung des Menschen: Hier wiederum besonders dem Dokument so-

Bitte blättern Sie um.

Erfahrungsbericht über den Polaroid-Film Typ 105

Fortsetzung von Seite 80

zialkritischer Anliegen des schwachen, behinderten oder alten Menschen in unserer Gesellschaft. Aber auch der fotografischen Wiedergabe ästhetischer Motivvorlagen aus dem Gebiet der Porträt-, Charakter- und Aktfotografie. Der Aufnahme-Zyklus dieses Beitrages stammt aus den vorhergenannten Schaffensbereichen von Monika Robl.

Alle Aufnahmen entstanden auf Hasselblad mit Polaroid-Rückteil. Belichtet wurde auf Polaroid-Film Typ 105. Beleuchtet wurde grundsätzlich mit Studioleuchten, um eine betonte Hell-Dunkel-Differenzierung zu erzielen.

Als besonderen Vorteil empfand die Fotografin, daß neben dem Sofortbild (Bildkontrolle!) gleichzeitig ein Negativ zur Verfügung steht. Die daraus resultierende Negativ-Kontrolle gestattet von Fall zu Fall die Wiederholung der Aufnahme, wenn eine Änderung der Negativ-Gestaltung wünschenswert erscheint.

„Begeistert war ich von der fast unbegrenzten Vergrößerungsfähigkeit der Negative. Ich arbeitete alle Negative auf Papier normaler Gradation aus und vergrößerte jeweils auf 1 x 1 Meter. Trotz dieses Vergrößerungsmaßstabes erhielt ich Positive feinster Licht-Schatten-Modulation und von völliger Kornlosigkeit. Das hohe Auflösungsvermögen des neuen Films gestattet aber noch größere Vergrößerungsmaßstäbe“ (Monika Robl).

Zusätzlich zur gewohnten Bild- und Einstellungskontrolle des Polaroid-Sofortbildes bietet sich nun auch die Möglichkeit der sofortigen Negativ-Kontrolle. Diese Identität des Bild-Prüfverfahrens und des Negativs, das als Basis weiterer Ausarbeitung dient, ist im Verein mit der unbegrenzten Vergrößerungsfähigkeit das entscheidende Novum des Polaroid-Films Typ 105, dessen Tonwert-, Kontrast und Auflösungsvermögen höchsten Anforderungen entgegenkommt. HvL

Foto-grafische Methoden

„Kornraster – Isohelie – grobes Korn – Solarisation"

Grafische Methoden der Fotografie könnten als Vervielfältigungsmethoden verstanden werden, wie bei den freien und angewandten Künsten der Holz- und Linolschnitt, der Kupferstich und Steindruck.
Aber das fotografische Negativ ist bereits die Ausgangsbasis für beliebig viele Vergrößerungen. Ähnlich wie in der freien Kunst der Druckträger Holz, Metall und Stein dem Künstler jeweils einen anderen Duktus der Materialbehandlung abverlangt – nämlich mit Messern geschnitten und geritzt, mit Kaltnadeln graviert und mit Säuren geätzt – etwa so beeinflussen bei der Foto-Grafik die unterschiedlichen Filme (z. B. die Gevalith Ortho-Filme der Agfa-Gevaert AG), Papiere und Chemikalien den foto-grafischen Charakter. So werden bei Verwendung harten Vergrößerungspapiers die Positivresultate grafischer als mit normaler oder weicher Papiergradation, grobes Korn der hochempfindlichen Filme wirkt bereits grafisch und bei den zu besprechenden grafischen Methoden des Kornrasters und der Solarisation beeinflußt ebenfalls ein fotografisches Material die grafische Wirkung.
In jedem Fall sind abstrahierende Fotoresultate nicht allein vom Zufall abhängig, denn bereits mit der Aufnahme können sie für den grafischen Verwendungszweck vorbereitet werden: ganz einfach, indem kontrastreich fotografiert wird, mit großen Flächenbetonungen oder linearen Lichtkonturen oder beidem zugleich, auch indem interessante Motivstrukturen bevorzugt werden. Dies zur Theorie und nun zur foto-grafischen Praxis, die an vier Bildbeispielen demonstriert werden soll!

Isohelie:
Mit der foto-grafischen Methode der Isohelie (Seite 84) wird der Tonumfang eines Fotos auf wenige Stufen beschränkt – meist 3, um dabei flächige Wirkung zu erreichen.
Ein kräftiges Halbtonnegativ wird mit veränderlicher Belichtungszeit auf hartes fototechnisches Papier kopiert; derart, daß die erste Stufe nur die Schatten, die letzte nur die Lichter durchzeichnet. Durch mehrfaches Umkopieren auf extrahartem Material erhält man, entsprechend den Tonstufen, Diapositive mit reinem Strichcharakter. Diese Diapositive werden im vierten Vorgang, auf Lithfilm (Gevalith Ortho-Filme von Agfa-Gevaert), zu zarten Negativen etwa gleicher Deckung entwickelt. Übereinandermontiert ergeben sie das endgültige Isohelie-Negativ.

Solarisation:
Bei der Aufnahme auf Seite 85 wurde ein Farbdia im Kontakt auf blauempfindlichem Strichfilm (z. B. Agfa-Gevaert N 43) belich-

tet und in normalem Papierentwickler – Agfa-Neutol – (zusätzlich mit 4 Teilen Wasser verdünnt) entwickelt. Bei hellroter Beleuchtung ist zu sehen, wenn auf dem Negativ erste Motivspuren erscheinen. Nun wird der Film, ohne ihn aus dem Entwickler zu nehmen, unter einer Glühbirne von ca. 60 Watt, bei einem Meter Abstand, ein zweites Mal etwa 2–6 sek. belichtet. Dabei dürfen die Lichter noch nicht zu sehen sein. Mit dieser Zwischenbelichtung schlagen die Tonwerte partiell in ihr Gegenteil um und an den schwarzen Stellen bilden sich haarfeine klare Linien. Schließlich wird wie üblich fixiert und gewässert. Das Resultat wird wesentlich von der Entwicklungszeit vor der Zweitbelichtung sowie von der Dauer der Zweitbelichtung bestimmt.

Korn-Kontaktraster:
Bei diesem Aktbild (Seite 86) diente ein kräftiges Schwarzweißnegativ als Ausgangsbasis. Es wurde im Kontakt durch ein Kornraster auf Agfa Gevalith-Ortho-Film (ultraharter Dokumentenfilm/Reprofilm) kopiert. Von dem Rasterdiapositiv, das somit entstand, wurde ein Negativ auf Lithfilm hergestellt, das für das endgültige Positiv verwendet wurde. Das Resultat zeigt einen visuellen Halbtoneffekt aus reinschwarzen Rasterstrukturen, die in den Lichtern sehr spitz sind und in den Tiefen zusammenlaufen können. Von dem Rasternegativ lassen sich hellere oder dunklere Ergebnisse erzielen, indem man entweder kürzer oder länger belichtet. Kornraster sind im grafischen Fachhandel erhältlich.

Kornraster können auch selbst hergestellt werden, indem eine graue oder farbige Fläche mit höchstempfindlichem Film fotografiert wird: mit mehreren Aufnahmen und unterschiedlichen Belichtungszeiten. Dieser Film wird kornverstärkend entwickelt: wärmer und länger als normal. Das körnige Negativ vergrößert man auf Lihtfilm; ist das Ergebnis noch nicht hart genug, wird es ein weiteres Mal umkopiert. Die Körner müssen schließlich frei und gedeckt stehen, die Lichter des Films glasklar sein.

Grobes Korn:
In den meisten fotografischen Aufgabenbereichen ist sichtbares Hervortreten des Negativkorns unerwünscht; als grafischer Effekt kann grobes Korn (z. B. im Falle des Bildes auf Seite 87) aber gelegentlich angestrebt werden. Warum wird es zu den foto-grafischen Methoden gezählt? Weil es bereits eine Abstraktion unseres wirklichkeitsgetreu empfundenen Sehens darstellt!

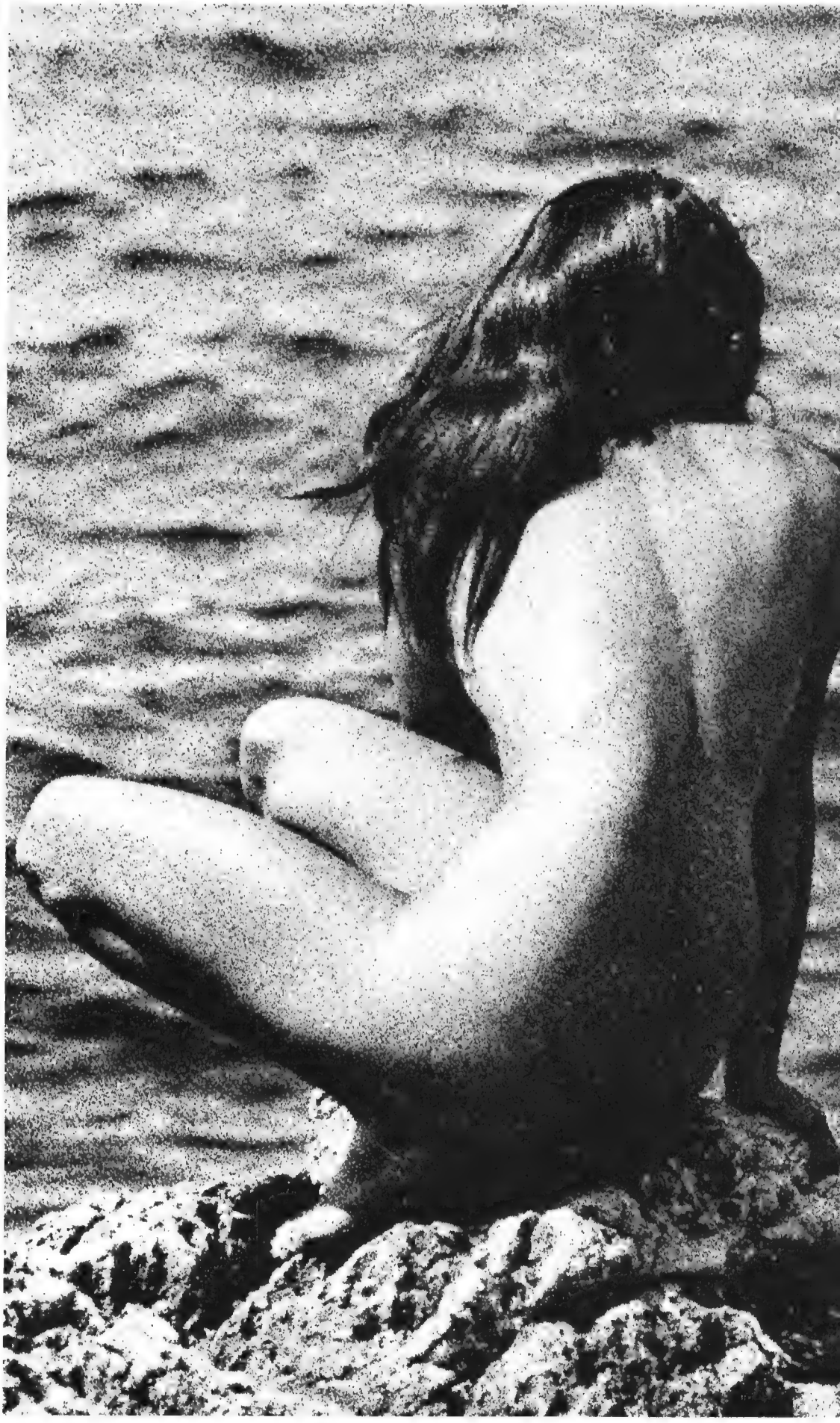
Bitte blättern Sie um.

Fortsetzung von Seite 85

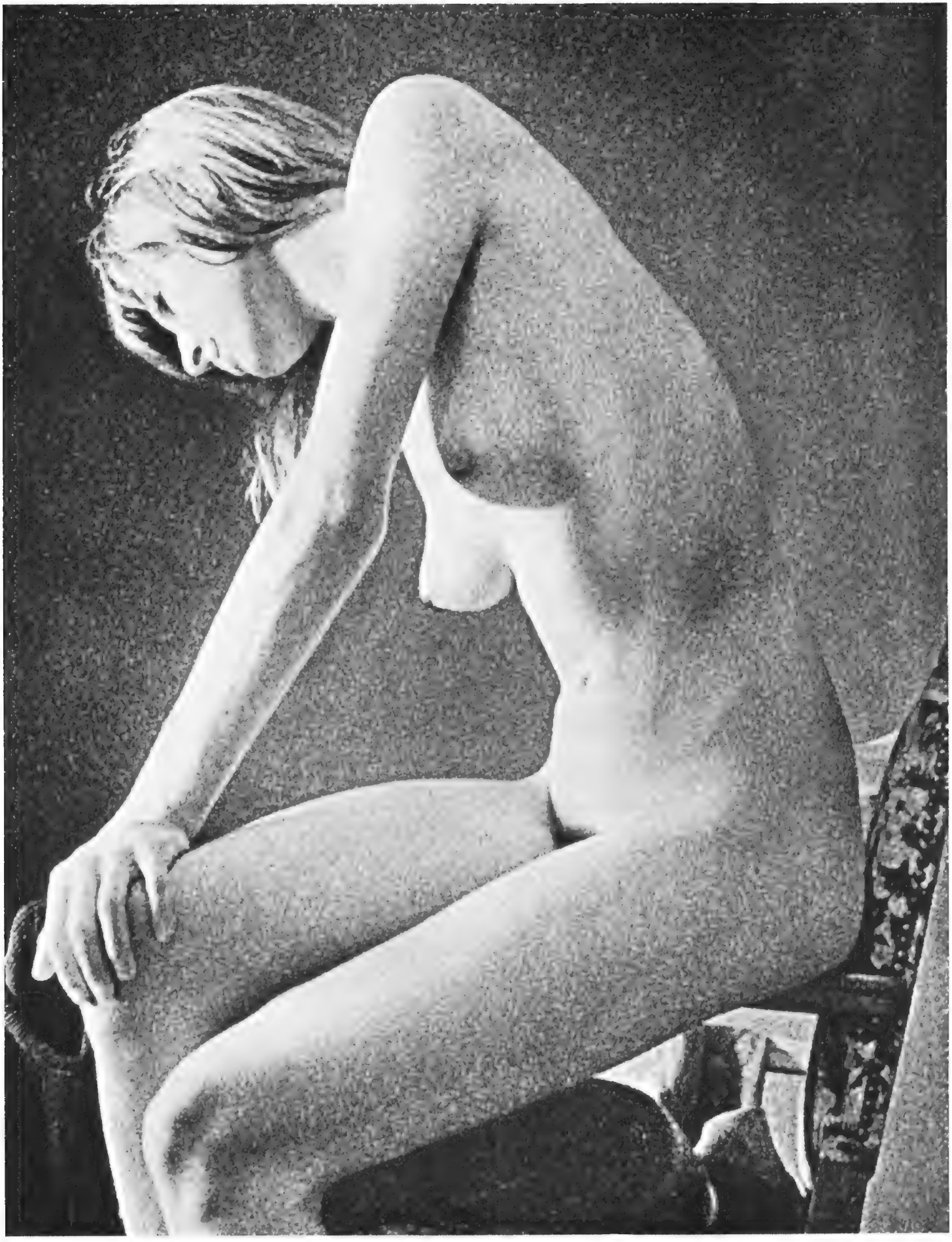
Foto~grafische Methoden

„Kornraster – Isohelie – grobes Korn – Solarisation"

Wie entsteht grobes Korn? Es ist bekannt, daß hoch- und höchstempfindliche Filme grobkörniger sind als niedrigempfindliche Emulsionen. Diese Eigenschaft läßt sich also ausnutzen. Zum anderen löst sich bei starker Ausschnittvergrößerung die Negativstruktur auf, bis sie gänzlich aufreißt und die einzelnen Silberkörner wie ein Punktraster wirken. Diese Methode vermittelt jedoch einen verminderten Schärfeeindruck. Das Foto soll zwar körnig, jedoch nicht unscharf werden.
Günstiger ist es daher, die Entwicklung des Filmmaterials derart zu manipulieren, daß sie die Kornbildung verstärkt. Statt im üblichen Feinkornentwickler wird der Film in Positiventwickler (z. B. Agfa-Neutol) oder hartem Dokumentenentwickler verarbeitet. Sollte diese Vergewaltigung der Emulsion noch nicht genügen, kann mittels Unter- oder Überbelichtung (ein bis zwei Blendenstufen) und längerer sowie wärmerer Entwicklung das Negativkorn vergröbert werden. Eine weitere Möglichkeit der Kornvergröberung ist nochmaliges Umkopieren des Negativs auf hart arbeitenden Dokumentenfilm. Von dieser Kopie fertigt man – wieder auf Dokumentenfilm – ein erneutes Negativ an. Letztlich: Bei Verwendung harter oder extraharter Vergrößerungspapiere wird das Negativkorn stärker betont als auf weichen und normalen Gradationen.



Text und Bild: Michael Gnade



(1) Vorder- und Rückansicht des Gerätes. Der Reflektor ist nach beiden Seiten um jeweils 90° schwenkbar. Ebenso ist der Steckfuß schwenkbar. Die Rückseite zeigt den glatten, sauberen Aufbau des Gerätes.

BARNIM A. SCHULTZE:

Test-Stenogramm Mecablitz 218 TR

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Der Mecablitz 218 TR ist sozusagen der „Dritte im Bunde". Bezüglich Leistung und Eigenschaften paßt er genau zu den beiden bereits getesteten Computerblitzen Rollei 140 RES und Braun 2000 40 VCR. Auch dieses Metz Gerät besitzt die, für diese Leistungsklasse absolut richtige Serienabschaltung, bei der die nicht verbrauchte Blitzenergie (elektrische Energie) im Kondensator gespeichert bleibt. Metz macht das ähnlich wie bei dem Mecablitz 402 (siehe COLOR 1/74)durch Thyristoren. Nun verwenden die anderen Geräte mit Serienabschaltung natürlich auch einen Thyristor zur Steuerung des Stromflusses durch die Blitzröhre, doch die Sperrung dieses Thyristors, d. h. die Abschaltung der Blitzröhre bei ausreichender Belichtung erfolgt meistens über ein sogenanntes Kaltkathodenthyratron, einfacher gesagt, eine Schaltröhre. Metz hingegen baut seine gesamte Lichtregelschaltung mit mehreren Thyristoren auf, umgeht so nicht nur die Schaltröhre, sondern bekommt auch außerordentlich stabile Stromverhältnisse in den Zünd- und Regelkreisen. Die Schaltung der Metz Geräte ist etwas aufwendiger, die Problemlösung muß aber als sehr elegant bezeichnet werden.

Die Folge dieser Maßnahmen ist eine sehr schöne Regelkurve, bei der man besonders auf den frühen Einsatz achten muß. Weiter bekommt Metz dadurch einen sehr schönen und sicheren Zündzeitpunkt, der bei ausreichender Kondensatorladung für einen weiteren Blitz bereits nach knapp 0,3 Sekunden den Folgeblitz freigibt.

Die angegebene Leitzahl (nach DIN 19011) ist korrekt. Bei dem Testgerät lag sie sogar etwas höher. Auch die Angabe der Blitzzahl pro Akkuladung bei Vollenergie, also bei abgeschaltetem Computer, stimmt.

Der Ausleuchtwinkel ist ausreichend für die Ausleuchtung einer 35-mm-Weitwinkel-Aufnahme, wenn das Gerät waagrecht gestellt ist. Bei senkrechter Gerätestellung ist für Aufnahmen im Querformat mit Weitwinkelobjektiv ein kleiner Lichtabfall am Rand hinzunehmen. Die senkrechte Stellung ist daher nur dann zu empfehlen, wenn man indirekt über eine seitliche Reflexionsfläche ausleuchten will. Innerhalb des ausgeleuchteten Feldes ist die Ausleuchtung sehr gleichmäßig.

Das Gerät besitzt einen schwenkbaren Fuß mit Mittenkontakt. In diesem Fuß befindet sich auch der Anschluß für ein Synchronkabel (durch Einstecken dieses Kabels wird der Mittenkontakt abgeschaltet) und die Handauslösetaste. Das Synchronkabel, das mitgeliefert wird, ist winzig und reicht gerade aus, wenn das Blitzgerät auf eine Kamera mit Geräteschuh ohne Mittenkontakt gesteckt wird. Für entfesseltes Blitzen ist es unbrauchbar.

2. Beurteilung der Handhabung

Der Mecablitz 218 TR ist in Abmessung und Gewicht das kleinste Gerät der erwähnten Dreierserie. Er hat eine konventionelle Form und verträgt sich gut mit der Kamera. Er liegt auch recht gut in der Hand, wenn man entfesselt blitzen will. Das Besondere an ihm ist an sich nicht einmal der beidseitig stufenlos bis 90° verstellbare Reflektor, sondern vielmehr die Kombination des Verstellreflektors mit dem schwenkbaren Fuß. Durch diese beiden Möglichkeiten kann man das Blitzlicht bei auf der Kamera sitzendem Blitz dorthin richten, wo man es möchte. Da der Reflektor in **beiden Richtungen** um 90° (insgesamt also um 180°) schwenkbar ist, kann man in waagrechter Stellung des Blitzgerätes stufenlos jede beliebige Lichtrichtung von unten nach oben einstellen, bei senkrechtem Blitz von einer Seite zur anderen. Das ist fraglos nett gelöst, und wer etwas von indirekter Blitztechnik versteht, diese Möglichkeiten also nutzen kann, wird sich daran freuen. Für den weniger versierten Amateur sind es natürlich der Möglichkeiten zu viele. Er sollte sich beim indirekten Blitzen auf eine Schwenkung gegen die Decke einstellen.

Indirektes Blitzen ist bei Geräten dieser Leistungsstärke, wenn man es mit automatischer Lichtregelung tun möchte, etwas problematisch: Wer sicher sein will, daß seine Aufnahme richtig belichtet ist, sollte feststellen können, ob die Lichtregelung noch gearbeiet hat. Bei dem in COLOR 1/74 getesteten Mecablitz 402 ist das nahezu perfekt durch eine Anzeigelampe gelöst. Bei den kleineren Geräten, die zum indirekten Blitzen animieren, hat man meistens auf diese Anzeige verzichtet — mit Ausnahme des Braun 40 VCR. Ich aber halte sie für wichtig.

Die verschiedenen Arbeitsblenden werden beim Mecablitz 218 TR durch einen Drehring am Computerauge eingestellt. Es erscheinen dann Farbpunkte, für die es auf der Rechenscheibe an der Geräterückseite entsprechende Linien gibt, die Arbeitsblende und mögliche Blitzentfernung für die verwendete Filmempfindlichkeit angeben. Diese Rechenscheibe ist etwas klein und unübersichtlich.

Der Mecablitz 218 TR besitzt keine Rapidladung. Er begnügt sich mit der technisch einfacheren Schnell-Ladung. In 4 Stunden ist das Gerät wieder voll aufgeladen. Diese Ladungsart bringt einen Vorteil, den andere Geräte mit Rapidladung nicht haben: Man kann vom Netz blitzen. Blitzen aus dem Lichtnetz ist für mich an sich nicht so sehr wichtig. Wenn ein Gerät aber vom Netz blitzen kann, wird beim Aufladen automatisch der Blitzkondensator formiert und das finde ich nach wie vor gut.

Schlicht und einfach wie das ganze Gerät ist auch die Rückwand gestaltet. Da ist in einer Linie der Hauptschalter und der Stecker für das Ladekabel. Der Schalter schaut zwar nicht sehr weit über die Gerätekontur heraus, doch plädiere ich immer aus Sicherheitsgründen gegen unbeabsichtigtes Einschalten für einen versenkten Schalter. Außerdem ist an der Rückwand nur noch die einrastende Rechenscheibe.

3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfung

Blitzzahl pro Akkuladung bei abgeschaltetem Computer. (Gemessen nach DIN 19011) 47 Blitze (Werksangabe 45 Blitze). Beurteilung: gut.

Leitzahl für Film 18 DIN. Gemessener Wert: 28 (Werksangabe 27). Beurteilung: gut.

Regelkurve für Arbeitsblende 5,6 (Film 18 DIN). Das abgebildete Kurvenblatt zeigt einen guten Verlauf der Regelkurve und einen frühen Einsatz. Der geringfügig über der 5,6-Linie liegende Verlauf der Kurve ist für die korrekte Belichtung ohne Bedeutung (knapp 1/3 Blende), ebenso das Absinken der Kurve unter die 5,6-Linie zwischen 4 und 5 Meter. Die Regelkurve ist demnach als gut zu bezeichnen.

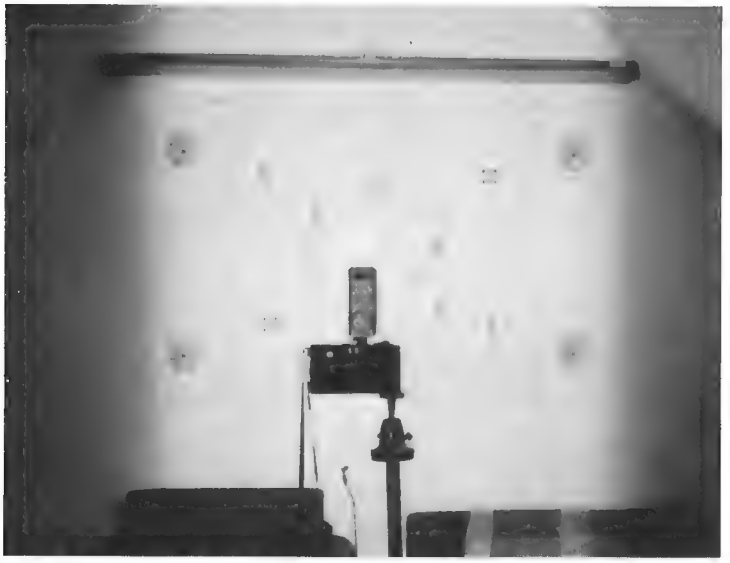
Ausleuchtung. In senkrechter Blitzstellung wird die Formatdiagonale von ca. 62° voll ausgeleuchtet, in waagrechter Stel-

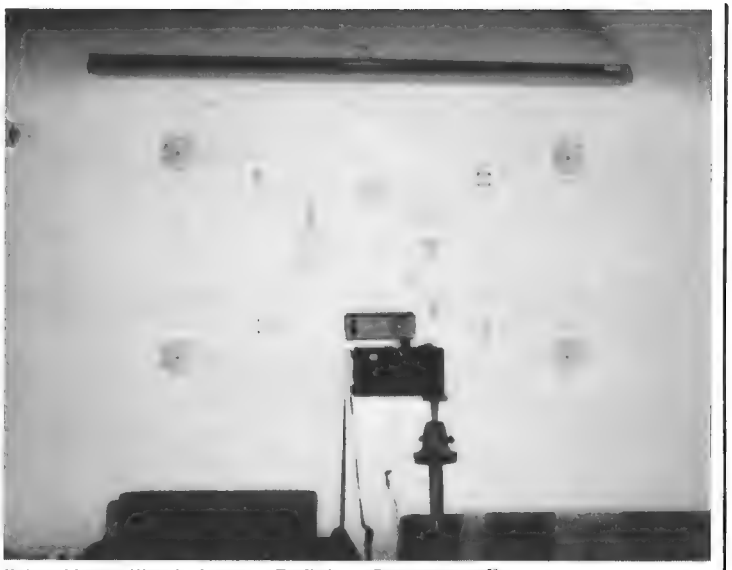
(2) Unterschiedliche Ausleuchtung je nach Stellung des Blitzgerätes. Hier hochstehendes Blitzgerät. Die Breite der Testtafel entspricht einem Objektivwinkel von ca. 65°. Innerhalb des ausgeleuchteten Feldes sehr gleichmäßige Ausleuchtung.

(3) Bei querstehendem Blitzgerät reicht der Leuchtwinkel praktisch noch für ein 28-mm-Objektiv. Diese Stellung ist bei indirektem Blitzen erforderlich, da der Reflektor nur so gegen die Decke geschwenkt werden kann.

(4) Regelkurve für Blende 5,6 (18 DIN Film). Die Regelkurve zeigt einen sehr guten Verlauf und einen frühen Einsatz.

Diagramm und alle Aufnahmen: BAS





lung reicht die Ausleuchtung über eine Diagonale von 65° (gemeint ist die Formatdiagonale des Kleinbildformates 24 x 36 mm). Das ausgeleuchtete Feld ist sehr gleichmäßig beleuchtet. Beurteilung: gut.

Blitzfolge. Das Gerät gibt bei Arbeitsblende 2,8 (Film 18 DIN) und einer Entfernung von 2 Metern praktisch pausenlos Blitze mit einer Blitzfolge von 0,3 Sekunden ab. Es ist bis zu dieser Entfernung für Serienaufnahmen dieser Blitzfolge geeignet.

4. Gesamtbeurteilung

Der Mecablitz 218 TR ist ein wertvoller Beitrag in seiner Geräteklasse. Er ist ein sauber gefertigtes Gerät mit sehr ehrlichen Leistungsdaten.

Die Leistungsklasse (Leitzahl um 28 für Film 18 DIN) ist, ich sagte es bereits, besonders geeignet für den ernsthaften Amateur. Ernsthafte Amateure, die zusätzlich auch noch etwas über den Umgang mit Blitzbeleuchtung wissen, finden in diesem Gerät einen guten Partner. Die mögliche Verstellbarkeit von Reflektor und Gerät erlaubt eine Vielzahl von Ausleuchtmöglichkeiten, die jedoch wiederum eine Kenntnis der Blitzbeleuchtungsprobleme verlangen. Vermissen muß ich die Anzeige, ob der Computer vornehmlich bei indirektem Blitzen noch arbeitet. Rein äußerlich gefällt mir der schlichte Aufbau dieses Gerätes gut. Persönlich vermisse ich die Rapidladung nicht, mir ist die Formierung des Blitzkondensators beim Laden wichtiger.

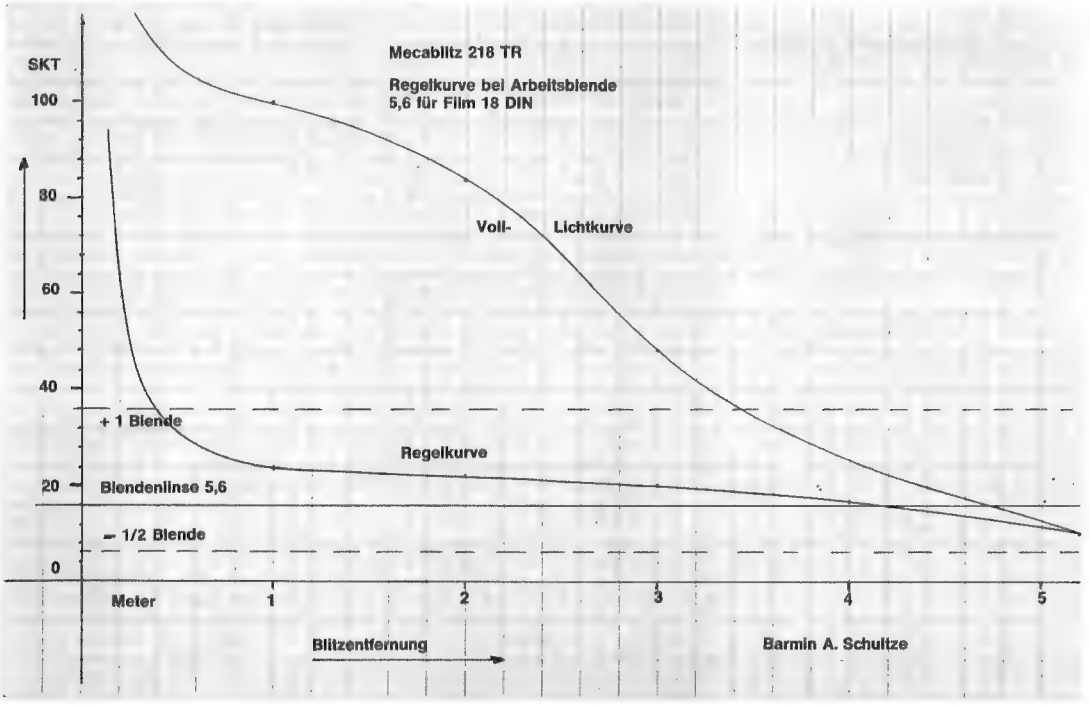
Gesamturteil:

a) Geräteaufbau: Gut in Form und Ausführung. Etwas unübersichtlich die zu kleine Rechenscheibe. Zu kurzes Synchronkabel.

b) Elektrische Eigenschaften: Gut bis sehr gut.

c) Lichttechnische Eigenschaften: Gut.

d) Qualifikation: Ernsthafte Amateure, Zusatzgerät für Profis. Die Ausnutzung von Leistung und Möglichkeiten verlangt Kenntnisse der Blitzfotografie. Geeignet aber auch für weniger versierte Amateure, da bei normalen Blitzaufnahmen regeltechnisch narrensicher.



Technische Daten:

Gerät: Computerblitzgerät mit Serienabschaltung. Leitzahl 27 für Film 18 DIN (nach DIN 19011), 38 für Film 21 DIN
Typ: Mecablitz 218 TR, Metz Apparatewerke, 8510 Fürth/Bayern. Getestetes Gerät Nr. 048993
Blitzdauer: 1/500–1/25000 sek.
Blitzzahl pro Akkuladung: 45–600 (je nach Aufnahmeabstand und Arbeitsblende)
Blitzfolge: 0,3–8 Sekunden (je nach Aufnahmeabstand und Arbeitsblende)
Arbeitsblenden für Film 18 DIN: 2,8 – 5,6 – 11
Ausleuchtwinkel: ca. 65°
Farbtemperatur: ca. 5300°K
Besondere Eigenschaften: Serienabschaltung durch 4-Thyristor-Lichtregelung. In 4 Richtungen schwenkbarer Reflektor (bis 90°). Schnell-Ladung in ca. 4 Stunden.
Abmessungen: 11,7 x 4,5 x 9,3 cm
Gewicht: 450 Gramm
Preis: (ca. Marktpreis ohne Gewähr) DM 224,–

Die Nizo 156 ist eine sehr handliche und vielseitige Super-8-Filmkamera.

BARNIM A. SCHULTZE:

Test-Stenogramm Super-8-Filmkamera Nizo 156

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Gemessen an ihrer Größe bietet die kleine Nizo 156 viel technischen Komfort. Die im Handgriff untergebrachten 4 Monozellen (Typ AA) liefern die Energie für den Antrieb und den Belichtungsmesser. Der Antriebsmotor ist gut geregelt. Die Drehzahl bleibt bei 18 Bildern/Sekunde absolut konstant. Das ist wichtig, denn davon hängt die gleichmäßige Wiedergabe des Filmes ab. Bei 24 Bildern/Sekunde ist ebenfalls noch gute Regeleigenschaft festzustellen.

Besonders nett ist die bei dieser Kamera sehr erweiterte Möglichkeit für Trickaufnahmen. Die Zeitrafferautomatik macht es auch weniger bewanderten Benutzern möglich, sich mit dem interessanten Randgebiet der Amateurfilmerei, der Raffung der Zeit, zu beschäftigen. Dies besonders deshalb, weil gerade bei solchen Aufnahmen alles von dem genauen Einhalten der Zeitabstände zwischen den einzelnen Aufnahmen abhängt. Man kann die Nizo 156 für 3 Zeitrafferperioden programmieren. Sie macht dann vollautomatisch alle 5 Sekunden, einmal pro Sekunde oder ca. 6 mal in der Sekunde eine Aufnahme.

Das Schneider Variogon hat bereits einen 8fachen Zoom-Bereich, der entweder motorisch oder manuell durchfahren werden kann. Es ist ein sehr gutes Objektiv, dessen exakte Einstellung bezüglich Entfernung durch einen Schnittbildindikator in der Einstellebene des Suchers unterstützt wird. Man ist also nicht nur auf das übliche Luftbild angewiesen. Zwar kann dieser Indikator, hervorgerufen durch die Kleinheit des Sucherbildchens und die große Suchervergrößerung (das ist bei allen Super-8-Kameras der berühmte Pferdefuß bei der Entfernungsmessung), nicht so sehr effektvoll sein wie z. B. bei einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera, doch ist diese Lösung immerhin besser als das Luftbild mit seinen Tükken. Das Variogon hat überdies eine recht geringe Fokusabweichung über den Brennweitenbereich, und da man bei einer Filmkamera die Entfernung stets bei längster Brennweite einstellt, liegt man tatsächlich über den ganzen Brennweitenbereich gut im Schärfenbereich.

Kleinigkeiten wie Blitzkontakt, abklappbarer Handgriff, drei Stativgewinde genau an der richtigen Stelle (ein „großes" und ein „kleines" Gewinde am Kameraboden und ein „kleines" Gewinde am Handgriff), Batterieschalter, manuelle Umschaltung des Konversionsfilters, manuelle Blendenkontrollmöglichkeit und Batteriekontrolle, sowie Anschluß für Drahtauslöser und elektromagnetischen Fernauslöser sind eigentlich der Beweis, daß die Nizo 156 von Leuten gemacht wurde, die nicht nur die fertigungstechnische Seite, sondern auch die Wünsche eines Filmers berücksichtigen.

Der innere Aufbau der Kamera ist geprägt durch die Fertigungstechnik der Braun A. G. Mit anderen Worten: man konstruiert bereits auf eine relativ einfache Herstellung hin. Die einzelnen Teile machen einen robusten Eindruck, die Elektronik ist sauber aufgebaut. Auch in dieser Hinsicht läßt die Nizo 156 einen störungsfreien Betrieb erwarten.

2. Beurteilung der Handhabung

Die Nizo 156 gehört zu den kleinen Filmkameras. Wenn sie auch nicht superklein ist, so ist sie doch eine Kamera, die man mühelos mit sich führen kann. Besonders hervorheben muß ich, daß diese Kamera wirklich bombenfest und ruhig in der Hand liegt. Dies verdankt sie fraglos dem gut gestalteten Handgriff, der sich – abgeklappt – nahtlos in die Kontur der Kamera einfügt. Handgriff und Auslöser liegen gleichermaßen günstig für links- oder rechtshändige Menschen. Durch die fest angebrachte, weiche Gummi-Augenmuschel ist Filmen auch für Brillenträger gut möglich: Das Okular liegt so günstig, daß auch sie das volle Bild übersehen können. Braun-Designer haben der Kamera ein ausgesprochen funktionelles Design gegeben. Was mich etwas stört, sind die vorstehenden Schalterknöpfe. Sie lassen sich zwar gut bedienen (trotz ihrer Kleinheit), können sich aber auch versehentlich verschieben bzw. an Gewebeteilen von Taschen etc. hängen bleiben. Zur manuellen Brennweitenverstellung besitzt das Objektiv einen kleinen Hebel. Will man so das Zoom verstellen, muß man nachgreifen. Nun hat die Kamera zwar eine elektrische Zoom-Verstellung, doch stellt der erfahrene Filmer eigentlich lieber seine Brennweite vor der Aufnahme von Hand ein.

Wer sich der Trickmöglichkeiten bedienen will, braucht unbedingt ein festes Stativ. Allenfalls die Zeitrafferschaltung mit 6 Bildern/Sekunde läßt sich noch aus der Hand benutzen. Wenn man sich aber eines solchen Stativs bedient, kann man auf sehr einfache Weise interessante Tricks machen. Besonders nett ist, daß die Kamera bei jeder eingestellten Zeitrafferfrequenz durch einfachen Druck auf den Auslöser sofort wieder auf 18 Bilder/Sekunde fährt. Dadurch kann man z. B. in Zeitraffertechnik das morgentliche Aufgehen einer Blüte filmen und am Ende dieser Sequenz im Normalgang zeigen, wie eine Hand diese Blume pflückt.

3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfung

Kameramechanik. Die Kamera wurde einem Dauerlauftest unterzogen. Vor und nach diesem Test wurden die Bildfrequenzen gemessen. Dabei zeigte sich folgendes Ergebnis:

18 Bilder/Sekunde: Die Bildfrequenz wird sehr gut eingehalten. Eine Veränderung vor und nach dem Test war nicht festzustellen.

24 Bilder/Sekunde: Die Bildfrequenz ist bei teilentladenen Batterien geringfügig lastabhängig (– 2 Bilder/Sekunde). Sonst wird auch diese Frequenz gut eingehalten und zeigt nach dem Dauertest keine Veränderung.
Die Zeitrafferfrequenzen werden von einem einfachen, elektronischen Zeitschalter gebildet. Dieser Schalter zeigt leichte Frequenzänderungen bei längerem Betrieb. Sie liegen im Bereich zulässiger Abweichungen (±10%) und sind für das Filmergebnis bedeutungslos.
Belichtungsmesser. Die Meßergebnisse berücksichtigen die Ausspiegelung von ca. 10% Licht für Sucher und Meßzelle. Sie dürfen demnach nicht gleichgesetzt werden mit denen einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Innenmessung. Die Prüfung ergab gute Übereinstimmung im ganzen Bereich mit der erforderlichen Lichtmenge. Der Belichtungsmesser ist nur auf zwei Filmempfindlichkeiten programmiert (17 oder 23 bzw. 15 oder 21 DIN), Zwischenwerte können nicht abgetastet werden. Die Abtastung erfolgt durch die Filmwertmarken der Kassette. Alle vorhandenen Filmtypen können aber verarbeitet werden.
Objektiv: Das Schneider Variogon ist gut. Es liefert scharfe, kontrastreiche Bilder. Bei Farbe tendiert es wie alle Zoom-Objektive zu einer wärmeren Wiedergabe. Es ist praktisch nicht UV-durchlässig. Es neigt, ebenfalls wie alle Zoom-Objektive, zu Reflexbildungen. Die mitgelieferte Gummi-Gegenlichtblende verhindert sogenannte Primärreflexe weitgehend. Der mechanische Aufbau des Objektives ist ausgezeichnet. Die Triebe arbeiten satt und spielfrei. Da sich das Objektiv nicht abnehmen läßt und daher auch eine Messung ohne Kamera nicht möglich ist, kann eine entsprechende Kennlinie nicht angefertigt werden.

4. Gesamtbeurteilung
Die Nizo 156 ist eine handliche, gute und zuverlässige Amateurkamera. Sie bietet für ihre Größe recht viel und stellt auch diejenigen Amateure zufrieden, die die Filmerei mit gewisser Ambition betreiben.
Für den Anfänger ist sie ebenfalls sehr gut geeignet, da sie, normal bedient, keinerlei Erfahrungen erfordert. Somit kann die ganze Familie mit ihr filmen. Die sichere Haltung der Kamera kommt dem weiter entgegen, denn erfahrungsgemäß wird gerade der Anfänger mit einer ruhig und sicher zu haltenden Kamera zu besseren Ergebnissen kommen.
Mechanisch und optisch bietet sie mehr als der Durchschnitt. Sie dürfte zuverlässig und robust in der Mechanik sein. Mit ihrer optischen Ausstattung kann sie sich sehen lassen. Das Schneider Variogon nimmt es in dieser Hinsicht mit den meisten guten Zoom-Objektiven auf.
Somit wird die Nizo 156 auch dann noch Freude bereiten, wenn Filmen längst zu einer guten Gewohnheit geworden ist. Dem wirklich ambitionierten Amateurfilmer empfehle ich sie unter der Voraussetzung, daß er keine Überblendautomatik benötigt oder sonstige Sonder-Tricks machen möchte.
Er muß sowieso tiefer in die Tasche greifen, um alle Möglichkeiten zu bekommen, die er für seine Filme braucht.

Gesamturteil:
a) Mechanisch-optisch: gut bis sehr gut.
b) Ausstattung und Handhabung: sehr gut.
c) Qualifikation: Sehr gut geeignet für alle Anfänger und weniger ambitionierte Filmamateure. Für diesen Interessentenkreis wegen der Trickmöglichkeiten auch noch bei höheren Ansprüchen interessant. ■

Technische Daten:
Gerät: Super-8-Filmkamera
Typ: Nizo 156, Hersteller: Braun A. G. Bereich Foto, 6 Frankfurt 19, Postfach 190265. Getestete Kamera Nr. 1120989
Objektiv: Schneider-Kreuznach Variogon 1 : 1,8/7–56 mm
Belichtungssteuerung: Automatische Blendensteuerung, umschaltbar auf manuelle Betätigung, Lichtmessung durch das Objektiv, Stromversorgung durch Kamerabatterien (4 Monozellen, Typ AA)
Laufgeschwindigkeiten: 18 und 24 Bilder/Sekunde
Zeitrafferschaltung: 1 Bild in 5 Sekunden, 1 Bild pro Sekunde und 6 Bilder pro Sekunde
Sonstige Eigenschaften: Power Zoom (eine Laufgeschwindigkeit), Schnittbildentfernungsmesser, Batterieschalter, Batteriekontrolle, Dioptrieneinstellung (Sucherokular), Blitzkontakt; Anschluß für Drahtauslöser und elektromagnetischen Fernauslöser
Abmessungen: ca. 280 x 175 x 50 mm (mit ausgeklapptem Handgriff)
Gewicht: ca. 910 Gramm (mit 4 Mallory Mn 1500)
Zubehör: Elektromagnetischer Fernauslöser, 3 Nahlinsen, Tasche
Preis: (ca. Marktpreis ohne Gewähr) DM 1048,–

Motorkameras

Zusammenfassung über die bisher auf dem BAS-Prüfstand getesteten KB-Motorkameras

5 Motorkameras sind nun durch mein Prüflabor gelaufen. Es handelt sich bei diesen Kameras um die marktbeherrschenden Typen. Sind sie alle gleich gut? Ist es demnach egal, welche Motorkamera man sich zulegt? Nun, es haben sich deutliche Unterschiede gezeigt. Nicht so sehr in der Qualität, wohl aber in der Bedienung.
Wozu braucht man eine Motorkamera? Für Sonderaufgaben, bei denen eine hohe Bildfrequenz Voraussetzung ist, daneben aber auch für alle Arten der Studio-, Werbe- und Reportagefotografie. Motorkameras sind schnell, sicher und bequem zu handhaben. Dafür muß man eine größere Kamera, ein höheres Kameragewicht und die Abhängigkeit vom Batteriestrom in Kauf nehmen.
Nur Kleinbild-Motorkameras sind wirklich schnell. Nur mit ihnen lassen sich Bildfrequenzen realisieren, die interessant sind für Bewegungsstudien. Der Rollfilm mit seinem erheblichen Reibungswiderstand erlaubt keine hohen Bildfrequenzen und gestattet somit auch nicht den Bau wirklich schneller Mittelformat-Motorkameras. Trotzdem, auch Kleinbild-Motorkameras erreichen nicht die Bildfrequenz einer Filmkamera. Die obere Frequenzgrenze liegt bei ca. 4 Bildern pro Sekunde, die Norm bei ca. 3 Bildern pro Sekunde.
Lassen wir also die Hasselblad bei dieser Analyse aus dem Spiel. Alles, was über sie zu sagen ist, steht im betreffenden Test-Stenogramm. Vergleichen aber kann man nur die 4 Kleinbild-Motorkameras und das wollen wir hier tun.

1. Nikon F 2-Photomic mit Nikon Motorantrieb

Technik:
Kameragehäuse: Keine Sonderausführung für Motorantrieb. Robuster Aufbau. Mechanisch gesteuerter Titan-Folien-Schlitzverschluß. Zwischenwerte ab 1/80 sek. einstellbar. Großer Zeitenbereich, Langzeiten bei Motorantrieb nicht nutzbar. Arretierbarer Schwingspiegel. Objektiv-Wechselbajonett. Wechselbare Einstellscheiben und Sucherelemente. Rückwand vom Boden her verriegelt. Konventioneller Aufbau.
Beurteilung: gut.
Ausführung:
Mechanik: Saubere Verarbeitung. Umständliche Kupplung Motor–Kamera. Motor wird nicht von der Kamera gesteuert. Verschlußzeit und Motorfrequenz müssen manuell in Übereinstimmung gebracht werden. Falsche Einstellung kann zum Versagen führen. Bei richtiger Bedienung jedoch störungsfrei.
Beurteilung: gut.
Optik: Sucheroptik durch auswechselbare Einstellscheiben sehr anpassungsfähig. Genauigkeit der Scheibenauflage ist gegeben. Objektive: Vielseitiges, umfangreiches Objektivprogramm sehr guter Qualität.
Beurteilung: sehr gut.
Elektrik: Kleiner, handlicher Motorteil. Umständliche Einstellung der Bildfrequenz. Serienvorprogrammierung ist mit Bildverlust verbunden. Batteriestromverbrauch hoch, NC-Akku empfehlenswert.
Beurteilung: brauchbar.
Finish: Schwarze Kunstharzbeschichtung, schwarzer Kunstlederbezug.
Beurteilung: sehr gut.
Handhabung:
Kamerahaltung: sehr gut.
Belichtungsmessung: Zu kleine Meßanzeige, bei schlechtem Licht kaum zu sehen. Meßwerte gut. Mittenbetonte Integralmessung.
Beurteilung: brauchbar.
Objektivwechsel: Umständlich
Motorbedienung: Umständlich
Gesamturteil:
Qualität: gut, Handhabung: brauchbar. Empfehlenswert.

2. Leicaflex SL mot

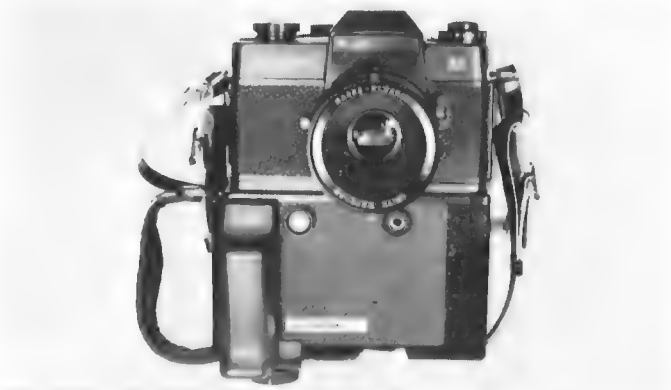
Technik:
Sonderausführung der Leicaflex SL für Motorantrieb. Schlitzverschluß aus Gummi-Tuch. Zeitenbereich voll nutzbar, auch bei Motorbetrieb. Sucherelemente und Einstellscheiben nicht wechselbar. Objektiv-Wechselbajonett. Belichtungsmessung träge, nicht

Bitte blättern Sie um.

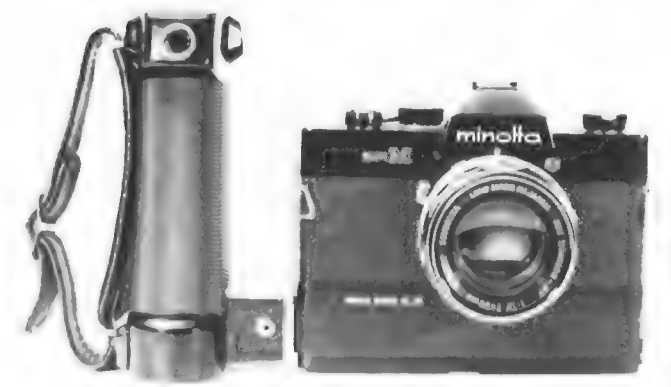
Die Abbildungen zeigen die vier Kleinbild-Motorkameras: Nikon F 2 und Leicaflex SL mot (Bild 1, 2); Minolta SR-M und Canon F 1 (Bild 3, 4).
Fotos: BAS

Fortsetzung von Seite 91

①



②



③

④

ausreichender Meßbereich. Sehr robuster und präziser Aufbau. Verschluß der Kamera steuert über Mikroschalter den Motorantrieb.
Beurteilung: sehr gut.
Ausführung:
Mechanik: Sehr saubere Verarbeitung. Einfache Motorkupplung. Motor wird vom Verschluß der Kamera gesteuert. Keine manuelle Umstellung der Bildfrequenz erforderlich. Für harten Dauerbetrieb ausgelegt.
Beurteilung: sehr gut.
Optik: Hervorragende Sucheroptik mit hoher Einstellgenauigkeit auch bei schlechter Beleuchtung. Sucherelemente und Einstellscheiben nicht wechselbar, trotzdem praktisch für alle Aufnahmevorhaben brauchbar. Objektive: Umfangreiches Objektivprogramm sehr guter Qualität. Es fehlen lediglich Weitwinkelobjektive mit besonders großem Bildwinkel.
Beurteilung: sehr gut.
Elektrik: Großer Motorteil. Batteriefach mit einem Griff austauschbar. Batteriestromverbrauch hoch, NC-Akku wird empfohlen.
Beurteilung: gut.
Finish: Schwarzverchromung, schwarzer Lederbezug.
Beurteilung: sehr gut.
Handhabung:
Kamerahaltung: gut.
Belichtungsmessung: Meßanzeige gut sichtbar, jedoch zu träge. Meßbereich zu gering. Meßwerte gut. Ausgezeichnete Begrenzung des selektiven Meßfeldes.
Beurteilung: brauchbar.
Objektivwechsel: einfach und sicher.
Motorbedienung: einfach und sicher.
Gesamturteil: Qualität: sehr gut, Handhabung: gut. Sehr empfehlenswert.

3. Minolta SR-M

Technik:
Sonderausführung mit integriertem Motorteil. Abnehmbarer Handgriff mit Batteriefach. Gummi-Tuch-Schlitzverschluß. Zeitenbereich bei Einzelbild voll nutzbar, bei Serien ab 1/60 sek. Sucherelemente und Einstellscheiben nicht wechselbar. Minolta Objektiv-Wechselbajonett. Kein eingebauter Belichtungsmesser. Robuster, technisch einwandfreier Aufbau.
Beurteilung: gut.
Ausführung:
Mechanik: Saubere Verarbeitung, einfacher Aufbau. Nur eine Bildfrequenz. Robust.
Beurteilung: gut.
Optik: Gute Sucheroptik. Objektive: Das gesamte Objektivprogramm der Minolta SR-Serie.
Beurteilung: gut.
Elektrik: Kamera und Motor bilden eine (relativ kleine) Einheit. Batteriestromverbrauch nicht übermäßig hoch. Alkali-Mangan-Batterien vertretbar.
Beurteilung: sehr gut.
Finish: Schwarze Kunstharzbeschichtung, schwarzer Kunstlederbezug.
Beurteilung: gut.
Handhabung:
Kamerahaltung: sehr gut.
Objektivwechsel: einfach und sicher.
Motorbedienung: einfach und sicher.
Gesamturteil: Qualität: gut, Handhabung sehr gut. Empfehlenswert als Zweitkamera.

4. Canon F 1 mit Canon Motorantrieb MF

Technik:
Keine Sonderausführung für Motorantrieb. Sehr ausbaufähige aber konventionelle Kamera. Wechselbare Sucherelemente und Einstellscheiben. Servo-Sucher mit automatischer Blendensteuerung. Titan-Folien-Schlitzverschluß. Zeitenbereich bei Motorserien nicht voll nutzbar.
Beurteilung: gut.
Ausführung:
Mechanik: Saubere, robuste Verarbeitung. Kamera steuert Motor nicht. Kleiner Motorteil mit seitlichem Handgriff in dem auch die Batterien untergebracht sind (abnehmbar).
Beurteilung: gut.
Optik: Gute Sucheroptik. Wechselbarkeit der Sucherelemente und Einstellscheiben einfach und sicher. Objektive: sehr umfangreiches Objektivprogramm sehr guter Qualität.
Beurteilung: sehr gut.
Elektrik: Robuster Motor mit verhältnismäßig geringer Stromaufnahme. Gute Batterieprüfung der Motorbatterien. Alkali-Mangan-Batterien vertretbar.
Beurteilung: sehr gut.
Finish: Schwarze Kunstharzbeschichtung, Kunstlederbezug.
Beurteilung: gut.
Handhabung:
Kamerahaltung: sehr gut.
Belichtungsmessung: Selektives Meßsystem mit rechteckigem Meßfeld. Guter Meßbereich. Anzeige im Sucher klein und unübersichtlich.
Beurteilung: brauchbar.
Objektivwechsel: sicher.
Motorbedienung: einfach.
Gesamturteil: Qualität: gut, Handhabung: gut. Empfehlenswert.

Was nicht im Test steht: Wer eine Nikon F 2 oder Canon F 1 besitzt, braucht lediglich den Motorantrieb zu kaufen. Wer Besitzer einer Leicaflex SL ist, muß ein neues Gehäuse (SL mot) kaufen. Eine Leicaflex SL läßt sich nicht in eine SL mot umbauen. Die Minolta SR-M ist die einzige Kamera an die man nahezu alle Objektive anschließen kann (M 42 Adapter). Sie ist also auch für Besitzer anderer Spiegelreflex-Kameras mit M 42 Gewinde interessant.

Barnim A. Schultze

FRITZ MEISNITZER PROFI-NOTIZEN

DAS DRITTE LICHT

Das dritte Licht wird interessierten Fachleuten erstmals auf der photokina 1974 entgegenstrahlen. Es wird sie blenden, wie kein Licht zuvor sie je geblendet hat. Zwischen all den anderen Lichtern der photokina wird es ihnen kalt und vertraut zugleich erscheinen, denn dieses Licht hat – nahezu perfekt – Tageslicht-Charakter. Schon alleine darum sollte jeder, der Fotolicht braucht, es sich genau anschauen, verspricht es doch, einige unserer festgefahrenen Vorstellungen über Licht im Studio über den Haufen zu werfen. Seine Quelle ist eine sogenannte Mittelbogen-Lampe, ein kleiner, mit Argongas gefüllter Kolben, der sein breites Leuchtspektrum fast punktförmig abstrahlt. Quecksilber in Verbindung mit seltenen Erden korrigiert dieses Spektrum und gibt ihm die Tageslicht-Qualität. Überwältigend aber ist die Intensität: Bei gleicher Leistungsaufnahme strahlt eine Argon-Mittelbogen-Lampe siebenmal so viel Licht ab wie eine vergleichbare Glühlichtquelle, viermal so viel wie eine Halogenlampe und – soweit man das vergleichen kann – zweimal so viel wie ein Blitzrohr. Der Vergleich ist deshalb erlaubt, weil dieses dritte Licht Dauer- und Kurzzeitlicht zugleich bietet – Dauerlicht, zwischen 60 – 100 % der Nominalleistung variierbar als Aufnahme-, Aufhell- und sogar als Filmlicht; Kurzzeitlicht von ca. 1/50 sec. Dauer und zwanzigfacher Nominalleistung als Blitzäquivalent. Und das alles mit Tageslicht-Charakter über den Gesamtbereich – für feinst nuancierte Farbarbeit. Das dritte Licht wird auf so manchem Sektor der Studiofotografie Glüh- und Blitzlicht überholt erscheinen lassen. Darum informieren Sie sich, bevor Sie Ihre Entscheidung treffen. Wir werden ganz sicher hierüber noch genauer berichten.

Automatik Konverter Kinotelex

WEP

WEP Kinotelex, eine Qualitäts-Optik – seit Jahren bewährt.

WEP Kinotelex – der bekannte Konverter zur Verdoppelung der Brennweiten sämtlicher Objektive bei bester Abbildungsqualität. Vollvergütung der Linsen garantiert eine hervorragende Bildschärfe und Farbwiedergabe. Die mechanische Ausführung des jeweiligen WEP Kinotelex ist so konzipiert, daß sämtliche automatischen Kupplungen von Kamera und Objektiv bestehen bleiben. Zum Beispiel: die MC-Kupplung bei der Minolta oder die FE-Kupplung bei der Konica. Durch Erwerb eines WEP Kinotelex verdoppelt sich praktisch der Objektivbestand. Ein Objektiv mit der Brennweite F = 50 mm und ein Objektiv mit der Brennweite F = 200 mm ergeben dann gleichzeitig Objektive mit den Brennweiten von F = 100 mm und F = 400 mm. 2 WEP Kinotelex hintereinandergesetzt ergeben dann noch eine Vervierfachung der Brennweiten. WEP Kinotelex – sehr klein und leicht – bringt auch kein Problem bei der Unterbringung in der Fototasche. Da die Grundoptiken benutzt werden, entfällt auch der Zukauf von neuen Filtern und Sonnenblenden.

Technische Daten:
Anzahl der Linsen: 3; Baulänge: ca. 30 mm je nach Modell
Gewicht: ca. 120 bis 200 Gramm je nach Modell.

Dieter Gabler, der bekannte Erfolgs-Autor, schreibt im Konverter-Fachbuch „Die WEP Fotofibel" u. a.:

„Die Anzahl der Linsen ist kein Maßstab für optische Qualität; dieses ist bereits bekannt von den Original-Objektiven bekannter Hersteller. Ausschlaggebend ist die Korrektion der Einzellinsen im Verband. Und so erreicht der WEP Kinotelex mit seiner Linsen-Anordnung den maximalen Korrektionszustand"

Fordern Sie unsere Broschüre an über Kinotelex-Konverter, Kompakt-Objektive, Auto-Tele Zoom und Spiegelreflex-Zubehör wie Zoom Nah S, Semi Fisheye, Automatic-Zwischenringe, Tele Mirratach, NAHfern.

aeroprint

neu

Jetzt Erstentwicklung (Dunkelphase) bei Licht mit der neuartigen, vollelektronischen Vibrovision-Laborleuchte

aeroprint

revolutioniert Ihre Laborarbeit
Farbvergrößerungen direkt vom Dia ohne Filter mit dem Entwickler aus der Sprühdose
Fordern Sie unseren Aeroprint-Prospekt an

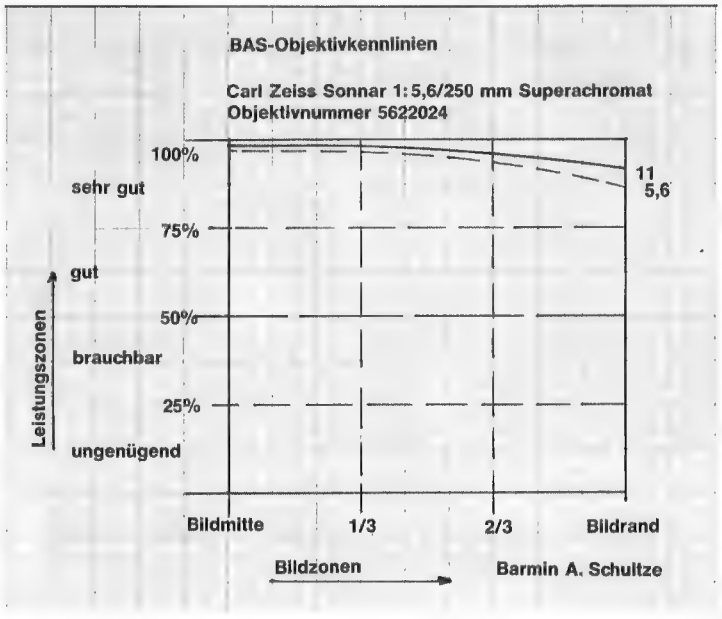
WEP **FOTOGERÄTE** Abt. C · **2 Hamburg 19 · Postfach 7634**
In Österreich Ing. Hans Bauer
A 1030 Wien 3, Untere Viaduktgasse 25
In der Schweiz (außer Aeroprint)
Kruxo GmbH, CH 9220 Bischofszell

Fachreport Optik: CARL ZEISS SONNAR 1:5,6/ 250 mm Superachromat

(1) Die kleine Gravur am Objektiv ist die stärkste Form der „Tiefstapelei", die mir in den nahezu 30 Jahren meiner Fotopraxis untergekommen ist. Das Objektiv unterscheidet sich in nichts von dem normalen Sonnar 5,6/ 250 mm. Lediglich der aufgravierte Zusatz „Superachromat" gibt Aufschluß über dieses optische „Atomei".

Alle Fotos: Barnim A. Schultze. Aufnahme 1: Polaroidfilm 105, Aufnahme 2: Agfapan Professional 400, Aufnahmen 4 und 5: Agfa Agepan FF.

(2) Nicht nur die Meßdaten überwältigen, auch der praktische Wert ist enorm. In der ca. 12 x 12 mm großen Ausschnittvergrößerung werden winzige Details, wie die Jahreszahl in der Windfahne auf dem Mühlendach, trotz höchstempfindlichem Film, mühelos und scharf wiedergegeben.



(3) Objektivkennlinien entstehen durch Zusammenfassung aller, von mir durchgeführten Prüfungen, nach einem festgelegten Rechenweg. Es sind keine MTF-Kurven. Durch Einbeziehung der praktischen Aufnahmeergebnisse sind sie keine abstrakten Kurven, sondern ein direkter Anhaltspunkt für die Aufnahmepraxis.

1. Beurteilung der technischen Eigenschaften

Was ist ein Superachromat? Diese Frage ist durchaus berechtigt. Der Name „Superachromat" als Zusatz zur eigentlichen Objektivbezeichnung (hier „Sonnar") will einen ganz bestimmten Objektivtyp bezeichnen. Unter Achromasie versteht man die Freiheit von Farbfehlern bei einem optischen System. Ein Achromat ist ein optisches System bei dem 2 Farbfehler (für die Farben mit den Lichtwellenlängen der Frauenhofer'schen Linien C und F – nach Fotokino Lexikon) behoben sind. Ein Apochromat ist auf 3 Farben optimal korrigiert und ein **Superachromat** ist praktisch auf alle Farben des sichtbaren Spektrums bis in das (infrarote) unsichtbare Spektrum korrigiert. Sehen wir uns dazu einmal das Schaubild 3 a an. Die senkrechte Mittelachse stellt die Fokussierebene (Einstellebene) dar, a und b bezeichnen die zulässigen Abweichungen. Innerhalb dieser Abweichungen erhalten wir einen Zerstreuungskreisdurchmesser, der bei normaler Betrachtungsweise noch einen scharfen Bildeindruck vermittelt. Bei einem achromatisch korrigierten Objektiv wird die Mittelachse an zwei Stellen geschnitten. Der sogenannte „Farbortfehler" ist zwischen den Farben Violett und Rot noch im Bereich der zulässigen Abweichung von der Mittelachse. Bei Infrarot z. B. wird er jedoch so groß, daß eine scharfe Abbildung mit der für die normalen Farbbereiche richtigen Fokussierung nicht mehr möglich ist. Gute Objektive besitzen da-

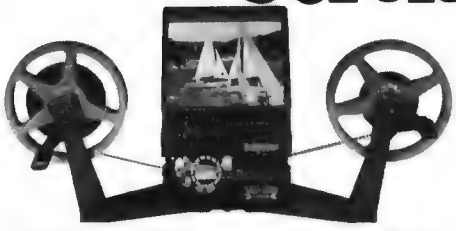
her einen Infrarotindex. Den benutzt man, wenn man im Infrarotbereich fotografiert, im normalen Farbbereich aber scharfstellt.
Anders beim Superachromaten. Seine Korrekturlinie „schlängelt" sich ganz eng um die Mittelachse und schneidet diese immer wieder. Selbst bei ganz langwelligem Infrarotlicht (praktisch nur eine reine Wärmestrahlung) ist das Objektiv nur mit einem sehr geringen Farbortfehler behaftet. Im ganzen Aufnahmebereich von Violett (Ultraviolett lassen wir einmal aus dem Spiel, denn hier haben unsere Objektive aus gutem Grund eine schlechte Durchlässigkeit) bis Infrarot können wir also mit einem Superachromaten ohne jegliche Fokusänderung fotografieren. Das bedeutet in der Praxis zweierlei: 1. Bei Aufnahmen auf Infrarotfilm können wir bei normalem Licht einstellen und bekommen (ohne jegliche Korrektur der Entfernungseinstellung) ein optimal scharfes Bild. 2. Da die Abweichungen von der Mittelachse sehr gering sind und damit praktisch überhaupt kein Farbortfehler besteht, bildet der Superachromat wesentlich schärfer ab als ein konventionelles Objektiv.
Dies zu erreichen ist aber gar nicht einfach. Man braucht eine Linse aus einem Medium mit besonderen Lichtbrechungseigenschaften. Ein optisches Glas mit diesen Eigenschaften gibt es noch nicht. Man bedient sich des kristallinen Minerals Flußspat (Ca F_2=Kalzium Fluorid). Nach diesem Flußspat braucht man aber nicht im Bergwerk zu suchen. Man hat gelernt, die Kristalle in ihrer farblosen Form und in großer Reinheit zu züchten. Übrigens so ganz neu ist die Idee mit dem Flußspat nicht, man hat solche Linsen schon seit längerer Zeit für apochromatische Mikroskopobjektive verwendet. Carl Zeiss aber hat mit dem Sonnar 5,6/250 mm den ersten Superachromaten für normale, fotografische Aufgaben gebaut und das ist der besondere „Witz" an der Sache.
Wenn es sich dabei um ein Tele-Objektiv handelt, so hat auch das seine Bedeutung. Der Farbortfehler fällt natürlich umso mehr ins Gewicht, je länger die Aufnahmebrennweite wird. Bei einem Tele-Objektiv werden die Vorteile daher viel deutlicher und praktisch verwertbar.

2. Beurteilung der Handhabung

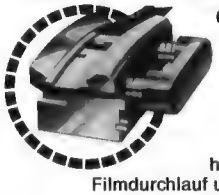
Nun, die Handhabung eines Superachromaten weicht nur in einem Punkt von der eines normalen Tele-Objektives gleicher Brennweite ab. Die Scharfstellung des Bildes muß über eine Einstellscheibe erfolgen. Man kann sich nicht unbedingt nach den aufgravierten Entfernungszahlen richten. Grund: Kalzium Fluorid hat einen erheblich anderen Temperaturkoeffizienten als Glas. Damit aber ändert sich die tatsächliche Brennweite des Objektives geringfügig mit der Temperatur. Die Fassung des Objektives ist daher auch so gebaut, daß man über den Unendlichpunkt hinaus fokussieren kann. Wer das beachtet und seine Aufnahme nicht verwackelt, bekommt die enorme Bildschärfe dieses ungewöhnlichen Objektives zu spüren.
Um die Leistung dieses Objektives voll ausnutzen zu können, bedarf es einer sehr präzisen Kamera. Ich habe alle hier vorliegenden Aufnahmen mit der Hasselblad 500 EL/M gemacht. Es gibt dieses Objektiv zur Zeit nur für die Hasselblad. Eine zweite Version für die Rolleiflex

Bitte blättern Sie um.

Millionen Filmer in aller Welt wählten bereits die Erfolgreichen von hähnel.



hähnel V-Betrachter die einzigen der Welt mit dem filmschonenden V-System.



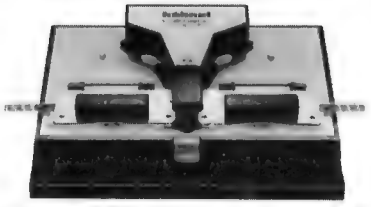
Erst das V-System ermöglicht eine optimale Filmschonung und hervorragende Schärfe bei Filmdurchlauf und Einzelbildbetrachtung.

Der Film wird nur an den Seiten im V-Kanal geführt und gleitet wie auf einem Luftkissen durch den Betrachter. So kann der wertvolle Film nicht verkratzen.

Dazu die hähnel Filmautomatik. Damit wird auf Schnellrückspulung einfach umgeschaltet, ohne den Film zu berühren. Der große helle Bildschirm sorgt für brillante Wiedergabe in leuchtenden Farben.

hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt



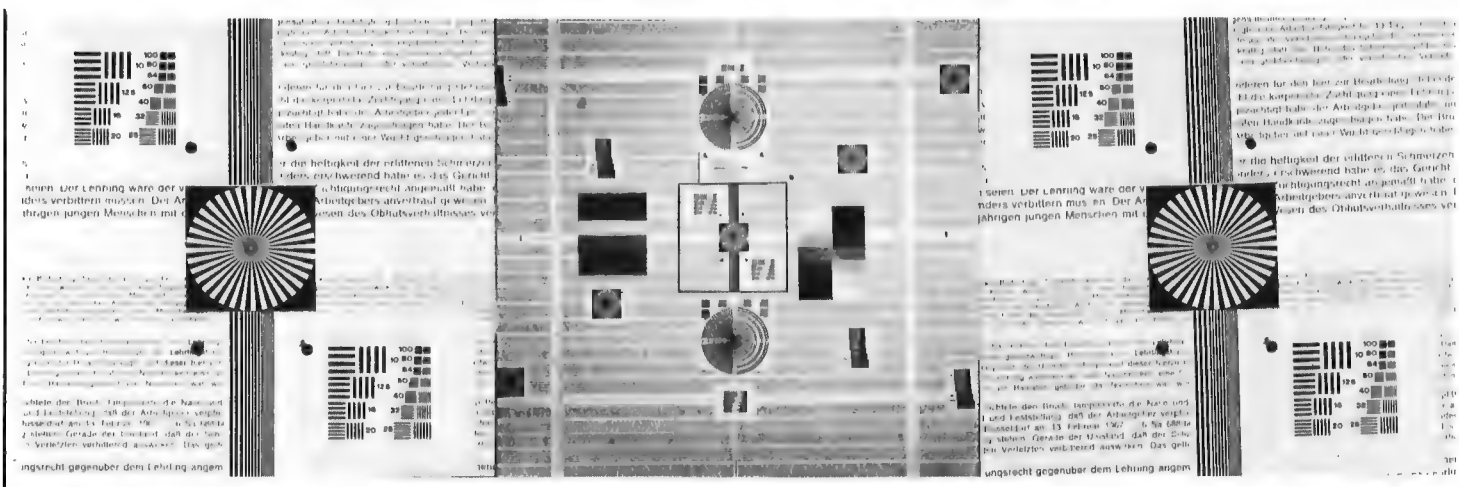
hähnel Filmklebepressen die einzigen motorischen der Welt zum präzisen Filme schneiden und kleben.

Auf Anhieb gelingt jetzt jede Klebestelle. Der motorisch angetriebene Saphir-Schleifkopf der hähnel Kollmatic Klebepresse sorgt für den präzisen, beidseitigen Keilschliff. Ein Durchschleifen des Films oder Ausreißen der Perforation ist dabei unmöglich. Der wertvolle Film wird geschont. Haargenau passen die beidseitig keilförmig angeschliffenen Filmenden exakt im Bildstrich aufeinander. Daher sind motorisch geschliffene Klebestellen bei der Vorführung unhörbar und unsichtbar. Wichtig für Magnet-Tonfilme.
Auch haltbarer sind die Klebestellen; dabei ist die Handhabung der hähnel Kollmatic einfach, bequem und problemlos.

(4) Testtafel-Ausschnittvergrößerung. Aufnahmelicht: Halogen-Glühlampen. Der Ausschnitt entspricht einer Negativfläche von 12 x 12 mm! Hier zeigt sich die enorme Abbildungsleistung des Superachromat.

(5) Aus der Gesamtaufnahme der Testtafel wurde der eingezeichnete Ausschnitt herausvergrößert. Vergrößerungsverluste und Druckwiedergabe können die tatsächliche Wiedergabequalität weitgehend negativ beeinflussen.

(6) Testtafel-Ausschnittvergrößerung. Belichtung mit Rotlicht ca. 800 nm. Unveränderte Fokussierung! Die absolute Qualitätsgleichheit zur vorhergehenden Aufnahme beweist, daß der Superachromat keinen Farbortfehler hat.



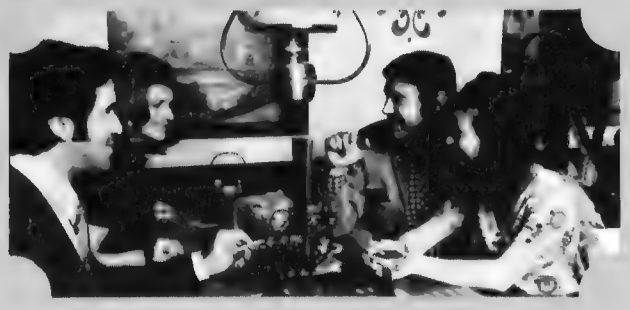
Fortsetzung von Seite 95

SL 66 ist schon lange angekündigt, jedoch im Augenblick noch nicht lieferbar. Auch diese Kamera bietet die Voraussetzungen für die Ausnutzung des Superachromaten.

3. Beurteilung der meßtechnischen Prüfung

Um einen eventuellen Farbortfehler feststellen zu können, habe ich meine Testtafel einmal mit normalem Halogenlicht und einmal mit vor die Lampe geschalteten Rotfiltern bei absolut gleicher Einstellung der Kamera fotografiert. Aus diesen Aufnahmen habe ich einen 12 x 12 mm großen Ausschnitt herausvergrößert (linke Bildseite ohne Rotfilter, rechte Bildseite mit Rotfilter). Die Ausschnittsvergrößerungen beweisen zunächst einmal, zu welch enormer Bildschärfe das Objektiv fähig ist. Weiter beweisen sie aber auch das Fehlen jeglicher Farbortfehler im Bereich der benutzten Lichtwellenlängen. Die Druckwiedergabe wird den Eindruck verwischen und kann nicht zei-

Gastlichkeit auf die Sie sich verlassen können!



Wienerwald-Gastlichkeit-zuverlässig
in der Leistung, vernünftig im Preis,
ständig bemüht, den Gast zu verwöhnen.
7x in der Woche geöffnet.
Vom Vormittag bis in die späte Nacht.

Wienerwald
Gastlichkeit

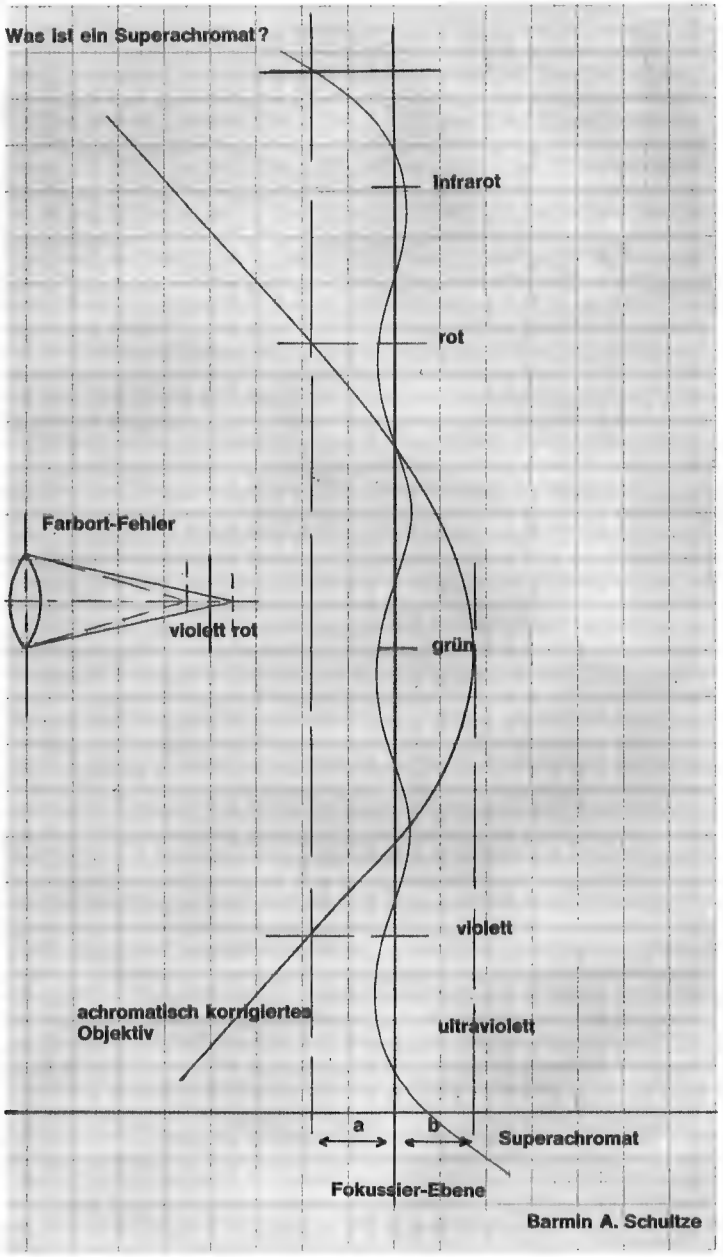
gen, was das Original zeigt. Auch konnte ich bei meinen Versuchen nicht in die extremen Infrarot-Wellenlängen vorstoßen, weil einfach schon bei dieser Beleuchtung die Rotempfindlichkeit des Meßfilmes so gering war, daß ich trotz offener Blende zu sehr langen Belichtungszeiten kam. Beide Aufnahmen sind natürlich mit offener Blende gemacht.

Ein zweiter Beweis für die Leistung dieses Objektives gelang mir bei der praktischen Prüfung. Ich habe eine alte Mühle fotografiert und als ich das Bild vergrößert hatte, kam es mir so vor, als ob in der Windfahne eine Inschrift sei. Eine Ausschnittvergrößerung erbrachte gestochen scharf und klar, nur vom Filmkorn leicht „angeknabbert", die Zahl 1837. Jetzt kann man sich vorstellen, daß man z. B. aus großer Höhe Luftbildaufnahmen machen könnte, die das deutliche Erkennen selbst kleiner Gegenstände zulassen. Man braucht nur einen Superachromaten und einen hochauflösenden Film (den ich bei meiner Aufnahme nicht einmal verwendet habe).

Das Ergebnis aller Prüfungen führte zu einer Kennlinie, wie ich sie bisher noch nicht gesehen habe. An ihr ist nichts „verbessert", sie ist absolut echt.

(3a) Diese Abbildung dient als Basis-Information zum Thema „Superachromat".

Lesen Sie bitte weiter auf S. 110



DER NEUE.

Er wird morgen noch konkurrenzlos sein: Multiblitz Profi-Computer Report 40 C

Leistungsstärkstes Computer-Blitzgerät des Weltmarktes

★ Leitzahl: 42 bei 18 DIN, 160 Ws ★ kürzeste Blitzfolge: 0,8-3,5 sec ★ Profi-Computer thyristorgesteuert, speichert nicht benötigte Energie ★ enorme Blitzreserven, bis zu 3 000 Blitze pro Ladung ★ vollautomatisch dosiertes Licht zwischen 1/200 bis 1/20 000 sec. ★ Sensor abnehmbar, zum Aufstecken auf die Kamera ★ sichere Blendenwahl 4 + 8 bei 18 DIN, 5,6 + 11 bei 21 DIN ★ ob eine oder zwei Lampen, immer exakte Belichtung ★ Arbeitsbereich: 0,75 bis 10 m ★ Leuchtwinkelverstellung von 50° auf 75° ohne Vorsatz ★ indirektes Blitzen mit 90° Schwenkreflektor, oder mit Drehraster ★ Schnelltrennung von Lampe und Schiene ★ Computer – Kontrolleuchte ★

Und völlig neue Arbeitsbedingungen und, und, und . . .
Wir können hier nicht alle Vorteile aufführen.
Schicken Sie uns den Informations-Scheck.
Wir informieren Sie multiblitz-schnell.

COUPON COL

Multiblitz®

Bitte informieren Sie mich über den „NEUEN"!

Name

Anschrift

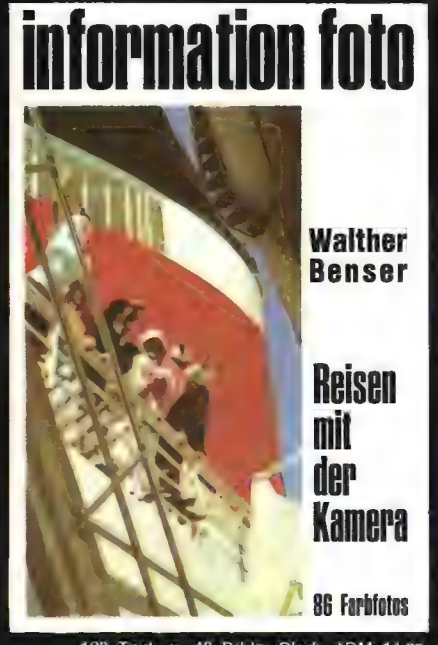
Dr. Ing. D. A. Mannesmann GmbH & Co KG
505 Porz-Westhoven, Oberstr. 89, Tel. (02203) 53011

1 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, *DM 10,80
Eine systematische Schule moderner wie bewährter Methoden der Porträtfotografie bei Tageslicht, Kunst- und Blitzlicht, hervorragend serviert durch den Foto-Journalisten Günter Spitzing.

2 176 Text- u. 48 Bilds. Pbck, *DM 10,80
Unentbehrlich für Fotofreunde als zuverlässiger Ratgeber für Reise-Schnappschuß-, Urlaubsfotos. Reichhaltige, leicht verständliche Informationen mit vielen Motivanregungen

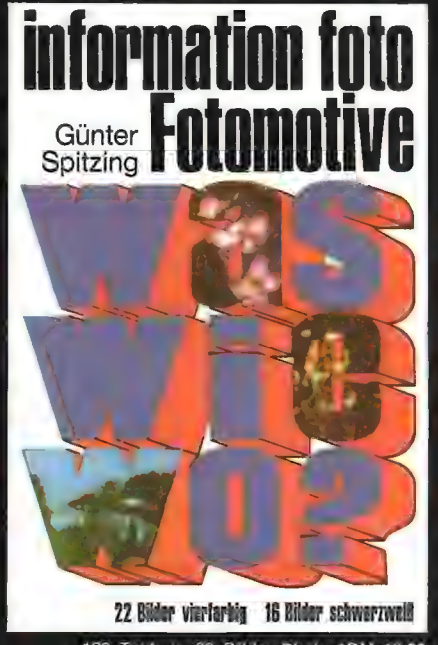
3 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, *DM 10,80
Kompletter Filmkurs im Taschenformat. Trotz fachlich fundierter Details eine leicht lesbare und gründliche Orientierungshilfe für alle Möglichkeiten der Filmgestaltung.

5 348 Text- u. 48 Bilds. Pbck, *DM 16,80
Das gesamte Gebiet der Blitzlichtfotografie von Günter Spitzing als einem der führenden Experten, erstmals lückenlos beschrieben, wobei der Praxis besondere Aufmerksamkeit zukommt.

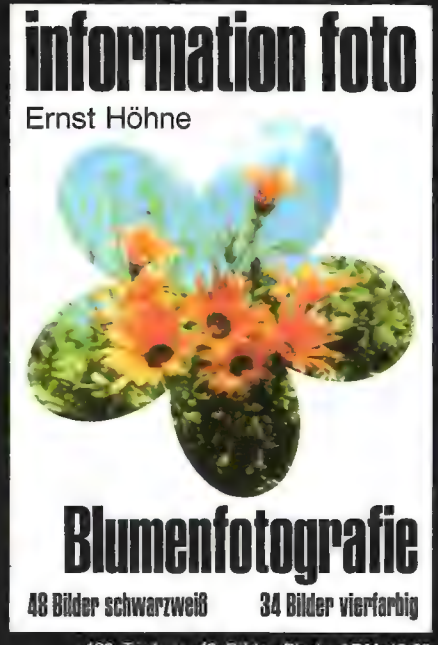


6 192 Text- u. 48 Bilds. Pbck, *DM 14,80
Walter Benser – ein vielgereister anerkannter Farbfoto-Spezialist – hat hier seine reichen Erfahrungen mit Esprit festgehalten. Dazu eine Fülle wertvoller Tips und brillanter Fotos

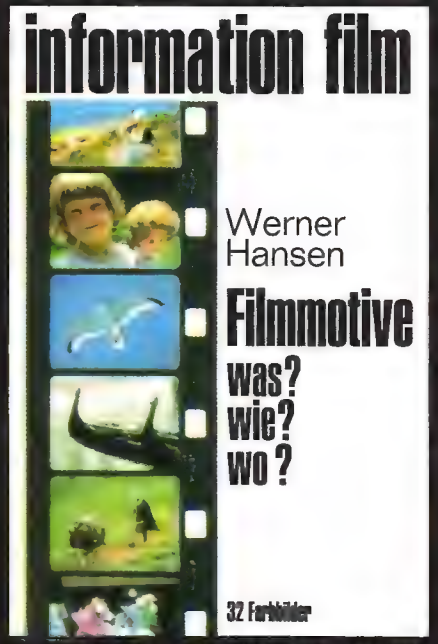
7 288 Text- u. 32 Bilds. Pbck, *DM 12,80
Wie bereitet man eine Foto-Safari vor, wie verhält man sich in den verschiedenen Vegetationszonen Ostafrikas und wie fotografiert man dort? Herbert Maas gibt auf alle Fragen sachkundig Antwort.



8 192 Text- u. 32 Bilds. Pbck, *DM 10,80
Motivlehre von A–Z, zusammengestellt von Günter Spitzing. Ein reichhaltiges Lexikon, das mit Tips und Anregungen über die vielfältigen Möglichkeiten der Motivwahl informiert



11 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, *DM 10,80
Der bekannte Naturfotograf Ernst Höhne hat die Erfahrungen einer langen Praxis anschaulich zusammengefaßt. Zahlreiche Tips über alte und neue Verfahren bereichern den zuverlässigen Wegweiser

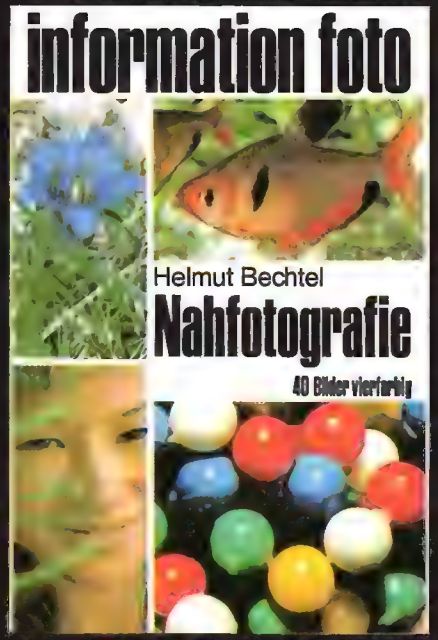


12 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck. *DM 10,80
Ein Schmalfilmexperte zeigt anhand wertvoller, alphabetisch geordneter Tips, wie die Kamera eingesetzt werden muß, damit das Ergebnis befriedigend und der Betrachter gefesselt wird.

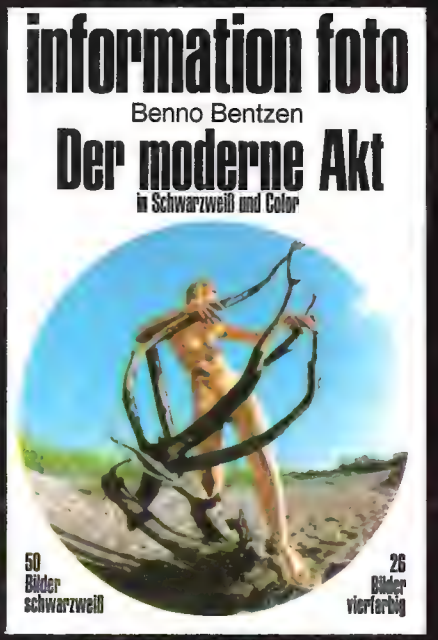
13 480 Text- u. 48 Bilds. Pbck, *DM 16,80
Erstmals wird in dieser Form Dunkelkammerpraxis in Schwarzweiß und Farbe von Günter Spitzing vermittelt. Eine Fülle exakter Rezepte sowie viele Tricks. Bestseller der Reihe. 5. Auflage!

14 288 Text- u. 40 Bilds. Pbck, *DM 15,80
Fotomotive, fantastisch verändert. Eine Übersicht aller Methoden, die den Verfremdungseffekt schon in die Aufnahme einbeziehen. Gestaltungsmöglichk. in der Dunkelkammer. Fotografie experimentell.

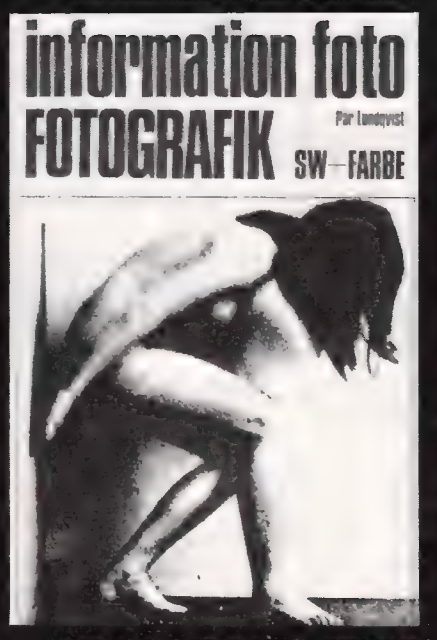
15 320 Text- u. 32 Bilds. Pbck, *DM 15,80
Praxisbezogene umfassende Informationen über das Gesamtgebiet Fotografie von den Grundlagen bis zu Finessen. Alle Tips sind vom Autor erprobt und durch faszinierende Aufnahmen ergänzt.



18 192 Text- u. 24 Bilds. Pbck, *DM 12,80
Eingehend bespricht Helmut Bechtel jene Aufnahmetechniken und Arbeitsmethoden, die bei den vielfältigen Motiven in der Nahfotografie bis hin zum Lupenbereich zu beachten sind.



19 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, *DM 14,80
Alle Informationen zum Thema Akt: Körper und Psyche, Akt und Licht, Aufnahmetechnik und Raum werden eingehend, sachlich und unkonventionell von berufener Seite vermittelt.



20 132 Text- u. 70 Bilds. *DM 14,80
Die umf. Sachinformation ü. alle Methoden, Materialien, Arbeitsweisen d. Fotografik f. Farbe u. SW: von d. Aufnahme bis zur Ausarbeitung. Mit vielen Tabellen etc.

information foto

Die wohl größte und erfolgreichste PAPERBACK-BUCHREIHE für Fotografie! Jetzt aus dem Verlag LATERNA MAGICA Joachim F. Richter. Derzeit insgesamt 20 reich illustrierte und vorzüglich geschriebene Bände zu außerordentlich günstigem Preis. Hier nicht abgebildete Titel: Foto alpin / Vögel fotografiert und gefilmt / Fische vor der Kamera / Audiovision heute / Einführung in die Digitaltechnik. VERLAG LATERNA MAGICA JOACHIM F. RICHTER 8 München 71, Stridbeckstraße 48

*) empfohlene Richtpreise

Bestellschein

Ich bestelle hiermit spesenfrei p. Nachnahme:

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

_____

Datum/Unterschrift

_____

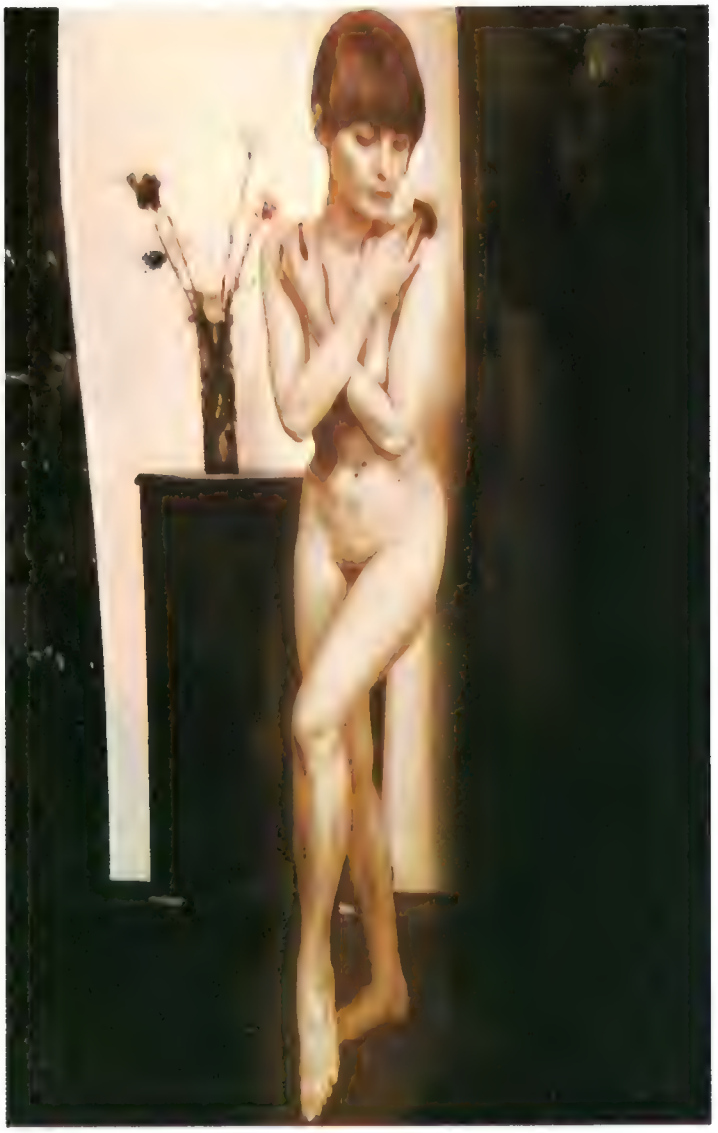
Adresse (Postleitzahl/Ort/Straße/Nr.)

Falls die gewünschten Titel nicht über den Foto- oder Buchhandel zu erhalten sind, bestellen Sie direkt bei:
VERLAG LATERNA MAGICA JOACHIM F. RICHTER, 8 München 71, Stridbeckstraße 48

SW FOTO GRAFIE

FRITZ MEISNITZER

Von Umbra bis Rötel:



TONEN ~ EINE KLEINIGKEIT

Junge Fotografen haben das Tonen wiederentdeckt. In ihrer Fotografie romantisch-zärtlicher Mädchen feierte es sein Comeback. Nostalgischen Fotos verlieh es den Hauch vergangener Tage. Und den gegenwärtig wieder realistischer gestalteten Aufnahmen gibt es Distanz.

Tonen ist eine altehrwürdige Technik der Schwarzweißfotografie. Zwischendurch mißverstanden als unvollkommener Ersatz für Farbe, war es lange „mausetot" – kein Mensch akzeptierte mehr die angefärbten Bildchen. Erst, als man das Bunte in der Farbfotografie überwand, als man die Schönheit monochromer Farben zu sehen lernte und gleichzeitig erkannte, daß der Schwarzweißfotografie gestalterische Möglichkeiten gegeben sind, die die Farbfotografie niemals zu ersetzen vermag, da kam erneut die große Stunde des Tonens. Doch aus vergangenen Tagen haftete ihm das Odium des Schwierigen an. Das gilt nicht mehr:

Voraussetzungen fürs Tonen

Vorbei ist die Zeit, in der Sie ihre Tonbäder selbst aus einzelnen Chemikalien ansetzen mußten. Heute bekommen Sie hochkonzentrierte Tonerlösungen ansatzfertig zu kaufen. Damit zu arbeiten, ist eine Kleinigkeit, der Zeitaufwand gering, der Erfolg praktisch garantiert. Sie tonen indirekt, rufen also die Farbgebung nicht schon bei der Entwicklung hervor, sondern gehen vom fertig entwickelten und fixierten Schwarzweißbild aus. Das geschieht bei normalem Licht – Dunkelkammerarbeit ist überflüssig.

Nur drei Bedingungen muß das Bild erfüllen, das Sie tonen wollen: Es muß einen klaren, starken Kontrast aufweisen, denn die Tonung – ob braun oder rot – liefert gegen die Weißen natürlich lange keinen so harten Gegensatz wie das Schwarz. Belichten Sie also ein Bild, das Sie anschließend tonen wollen, ganz genau und entwickeln Sie gründlich aus – eine auf drei Minuten verlängerte Papierentwicklung ist gerade richtig.

Zweite Vorbedingung ist gründliches Fixieren des Bildes in frischem Fixierbad. Verlängern Sie dabei die Zeit um ca. 20 Prozent, denn bleiben Reste von unbelichtetem Silber in der Schicht, so werden sie vom Toner angefärbt und ergeben Flekken.

Dritte Vorbedingung ist intensives Wässern: Beim Tonen wird ein Bleichmittel eingesetzt. Sind Fixierbadreste in Schicht oder Papier, so wirken sie zusammen mit diesem Bleicher wie ein Abschwächer – sie fressen aus den Lichtern, den schwach gedeckten Stellen alle feinen Details heraus.

Sie können Ihre Bilder unmittelbar nach der Schlußwässerung des Vergrößerungsprozesses tonen, Sie können aber auch bereits getrocknete Bilder erneut einweichen. Wenn Sie bei solch älteren Bildern Ihrer Sache nicht ganz sicher sind, dann fixieren Sie lieber ein wenig nach und wässern anschließend gründlich, bevor Sie mit dem Tonen beginnen.

Die meisten Geräte dazu werden sich wohl ohnehin in Ihrer Dunkelkammer finden lassen: Sie brauchen 2 Fotoschalen mit Wasser – eine für die unbearbeiteten Bilder, eine zum Wässern der bearbeiteten; eine Arbeitsplatte aus Glas oder Kunststoff; 2–3 einfache Glasschälchen; ein Paar dünne Gummihandschuhe (Typ OP) und ein Päckchen Watte.

Tonerlösungen gibt es als Konzentrate von Tetenal. Der Schwefeltoner liefert Ihnen einen sattbraunen Bildton, der Orange-Umbra-Toner erlaubt es, den Ton beliebig zwischen Orangegelb und Dunkelbrau zu variieren. Besonders reizvoll ist der Goldtoner: Behandeln Sie darin ein zuvor mit Schwefeltoner getontes Bild, so nimmt es fortschreitend einen immer rötlicheren Ton an – bis hin zu reinem, leuchtendem Rötel. Behandeln Sie aber ein ungetontes Bild, so schlägt der Bildton nach Blauschwarz um. Das läßt sich zum „Doppeltonen" nutzen: Behandeln Sie nur bestimmte Bildelemente, z. B. den Vordergrund mit Schwefeltoner. Anschließend geben Sie das Bild in das Goldtonerbad. Der Hintergrund wird blauschwarz, weicht optisch zurück. Die Vordergrundelemente aber nehmen den Rötelton an und treten dadurch warm leuchtend hervor.

Schwefeltonung

Die Packung des Schwefeltoners enthält zwei Flüssigkonzentrate – den Bleicher und den Toner. Nach Vorschrift 1 : 4 mit Wasser verdünnt, setzen Sie davon jeweils nur soviel Arbeitslösung an, wie Sie wirklich brauchen – die in der Gebrauchsanweisung erwähnten 10 cm^3 reichen gewöhnlich für 3 Blatt 18 x 24.

Schütten Sie Bleicher in die eine Glasschale, Toner in die zweite und geben Sie entsprechend Wasser zu. Neben jedes Schälchen legen Sie einen Wattebausch. Nun streifen Sie die Gummihandschuhe über die trokkenen (!) Hände, holen das erste Bild aus dem Wasser und legen es Schicht nach oben auf die Arbeitsplatte. Wassertropfen streifen Sie ab.

Jetzt verteilen Sie mit dem einen Wattebausch die gelbe Bleichflüssigkeit ohne Druck schnell und gleichmäßig über alle zu behandelnden Bildstel-

Lesen Sie bitte weiter auf S. 112

STUDIOREPORT

ROLF BRAUNEIS

Die Führung des Lichts und die Verdichtung des Bildausschnittes stellen bevorzugte fotografische Aussagemittel von Rolf Brauneis dar.

Zwischen Werbung und Psycho-Dokumentation

Drei Jahre war er Schüler eines bekannten Kirchenmalers. Und stellte dabei fest, daß er zum Maler nicht taugte. Er hielt es allein im Atelier nicht aus. Er brauchte Kontakt zu Menschen.

„Wie es dann genau kam, weiß ich eigentlich nicht", sagt er heute mit leiser Zurückhaltung. „Ich habe das gar nicht so richtig wahrgenommen – diesen Wechsel von der Malerei zur Fotografie. Plötzlich hatte ich einen Auftrag, sollte Werbung für ein Mittel gegen Hämorrhoiden machen. Der Artdirector bildete sich einen nackten Mann ein, der auf einem Stuhl sitzen und Feuer unterm Hintern haben sollte. Das Bild war für einen Aufsteller in Apotheken gedacht. Aber es starb schon auf dem Testmarkt: Man hatte so zwanzig 60 x 60 Prints gemacht und sie in Berlin in die Apotheken gestellt. Doch es bildeten sich immer Trauben von Menschen davor. Und das war wohl nicht das richtige.

Das zweite Bild aus diesem Auftrag, das war für eine Anzeige. Da habe ich einen Männerhintern zusammen mit einem Stück verchromten Stacheldraht fotografiert – mit Weichzeichner, aber in ganz hartem Licht. Die Stacheln hatten wir so zugefeilt, daß sich das Licht daran brach und so richtig sprühte."

Rolf Brauneis, 30, Werbefotograf in Frankfurt lächelt mich an. Seine Augen suchen in meinem Gesicht. Ist es ihm gelungen, mich zu schocken? Mitnichten! Ich weiß, er spricht nicht gern über seine Fotografie. Er hält es für überflüssig. Ich warte. Und so spricht er weiter:

„Was mich neben der Beauty-Fotografie heute vor allem interessiert, ist die etwas überspitzte Art der Werbefotografie – so, wie Sie es heute hier gesehen haben, die Werbefotografie mit einem Schuß Humor oder Ironie."

Er hatte einen Poster fotografiert – für die SKF Kugellagerfabriken, Schweinfurt: Das Walzlager, auf das ganz Europa stolz ist. Wie eine Trophäe, eine Art Europa-Cup sollte es im Brennpunkt des Interesses stehen. Und John Bull, der Engländer, Leif Erikson, der Wikinger, der treudeutsche Michel mit Zipfelmütze, der singende Gondoliere und die von ihrer Fahne kaum verhüllte Marianne sollten sich darüber freuen, daß es dieses Walzlager gab.

Zwischen zehn und halb elf waren die Akteure eingetroffen. Ein Maskenbildner verwandelte sie in die Gestalten, die sie darstellen sollten, eine Stylistin kleidete sie ein. Brauneis blieb ruhig, gelassen. Er sprach mit jedem über alles mögliche, am Rande auch über den Auftrag. Um Viertel nach elf fing er an zu fotografieren. Und fotografierte mit einer kurzen Lunch-Pause bis nachmittags um fünf – immer wieder dasselbe Bild, immer wieder anders, vor allem aber immer lockerer. Seine Akteure vergaßen das Walzlager, sie spielten Vereintes Europa, und das Spiel machte ihnen Spaß. Und so brachten sie, was ich kaum für möglich gehalten hätte, das Bild perfekt.

„Wenn man die richtigen Leute hat", meinte Brauneis, als alles vorüber war, „dann braucht man nicht zu treiben, auf Stimmung zu machen. Man weiß, es kommt."

Die richtigen Leute, das waren in diesem Fall vier Schauspieler aus Frankfurt und ein Londoner Modell. Brauneis arbeitet gern mit Schauspielern und Modellen, die Londoner Schule haben. Von deutschen Modellen hält er wenig, solange sie keine gründliche Auslandserfahrung haben. Durchschnittliche Modelle hierzulande, so meint er, sind so ich-bezogen, daß sie immer nur sich selbst produzieren können. „Und das interessiert ja schließlich nicht. Wenn ein Job zu machen ist, muß man in der Lage sein, sich dem Job anzupassen. Und das können Modelle, die sich in London durchgesetzt haben, vorzüglich. Das sind richtige Profis." Auch in anderer Hinsicht ist er voll des Lobes über die Londoner Mädchen: „Vor kurzem bin ich zu einem modelcasting rübergeflogen. Das war für einen Haar-Job – die Mädchen mußten tolles Profil und

Bitte blättern Sie um.

Beide Aufnahmen lassen unwillkürlich Reminiszenzen an die Bildende Kunst entstehen und vielleicht spiegeln sie ein wenig die künstlerischen Ambitionen des Fotografen wider . . .

Fortsetzung von Seite 102

natürlich die richtigen Haare in rot, blond und schwarz haben. Von einer Stylistin arrangiert, tauchten da an einem Freitag Nachmittag um fünf über 60 Mädchen auf – die besten, die es in London gibt, kostenlos für das casting. Hier ist so etwas undenkbar – dort ist es ganz normal. Dort ist überhaupt alles viel professioneller – kein Wunder, daß deutsche Artdirectoren gerne in London arbeiten."

Zwischendurch fallen die Namen von vielen bekannten Werbeagenturen – McCann, Slesina, Thompson. Brauneis hat für alle schon gearbeitet. „Die ganz trokkenen Aufträge liegen mir nicht. Und ich finde, sie brauchten auch gar nicht so trocken zu sein, sie sind es bloß, weil jemand nicht wirklich nachgedacht hat. Da versuche ich dann immer, eine Alternative zu schaffen. Erst mache ich die Aufnahme wie gewünscht. Und dann, wie ich sie mir vorstelle. Der Auftraggeber bekommt beides. Und so ist immer die Chance gegeben, daß am Ende doch die lebendigere Idee verwirklicht wird.

Artdirectoren kommen leider noch viel zu häufig mit Entwürfen, die sie sich bereits vom Kunden haben genehmigen lassen und an denen sie um keinen Preis mehr etwas ändern wollen. Besser wäre, sie kämen schon mit der Idee und gäben dem Fotografen Gelegenheit, an der Konzeption mitzuarbeiten – die Ergebnisse könnten echt fotografisch ausfallen." Brauneis zuckt, um Nachsicht bittend, die Achseln – er liebt die Grafiker-Entwürfe nicht. Er, der durch seine Schulung als Maler selber bestens in der Lage ist, mit dem Stift eine Idee auf Papier zu skizzieren, weiß nur zu gut, daß die verdichtete Atmosphäre einer guten Fotografie sich nicht am Zeichenbrett vorausprojizieren läßt.

Die Art und Weise, auf die Brauneis verdichtete Atmosphäre in seine Bilder zaubert, ist dem Rezept nach einfach, verlangt in der Praxis jedoch ein unbestechliches Auge. So arbeitet er im Studio beispielsweise mit einer BEE-Blitzanlage, die er in strenger Lichtführung einsetzt: „Ich versuche, mit einem Licht auszukommen. Und den Rest mache ich mit Aufhellern. So bekomme ich ein organisches Licht, das wenig Künstliches an sich hat. Es gleicht dem Nordfenster-Licht der alten Ateliers."

Dieses einfache, ehrliche und dabei doch schmeichelhafte Licht ist ihm am liebsten. Daneben verwendet er auch im Studio häufig Tageslicht, das durch große Fenster ausreichend verfügbar ist. Die Verdichtung seiner Bilder aber erzielt er, indem er auch die Mittel fotografischer Optik sehr einfach und diszipliniert einsetzt. Um unmittelbaren Kontakt mit seinen Modellen zu gewinnen, um nicht durch Technik von ihnen getrennt zu sein, arbeitet er ausschließlich mit Mittelformat und Kleinbild. Auch die Polaroid-Aufnahmen auf dem neuen Negativ-Positiv-Sofortbildmaterial, dem Polaroid-Film Typ 105, die diesen Beitrag illustrieren, hat er mit der Polaroid-Kassette zur Hasselblad und dem Polaroid-Adapter der

Bitte blättern Sie um.

Perfekt bis in kleinste Details zeigt sich das Arrangement der Aufnahme,stilecht in jeder Nuance.

Fortsetzung von Seite 105.

Nikon gemacht. Seine bevorzugten Objektive waren dabei das Micro-Nikkor 55 mm der Nikon und das 80 mm Planar der Hasselblad, die Normalbrennweiten beider Kameras also, die keinen optischen Gag erlauben und deshalb konzentriertes Sehen seitens des Fotografen verlangen. Manchmal aber greift er auch gern zum längeren Tele, dem 250 mm der Hasselblad zum Beispiel, weil es eine gewisse Dichte schafft und dem Bild mehr Atmosphäre verleiht.
So wohldurchdacht wie die Aufnahmetechnik ist die Organisation des Studios. Rolf Brauneis arbeitet mit zwei Partnern zusammen. Während einer den gesamten kaufmännisch-organisatorischen Teil erledigt, macht der andere die Sach- und Still-life-Fotografie, Brauneis selbst die Fotografie mit Modellen. Entsprechend ist das Studio in zwei Räume unterteilt und gemäß den Anforderungen der beiden Fotografen eingerichtet. Die Ausrüstung ist so gewählt, daß sie weitgehend gemeinschaftlich benutzt werden kann. Und natürlich helfen sich die Partner untereinander, was den Assistenten erspart. Das alles zusammen wirkt sich günstig auf die Kostensituation aus und erlaubt es Brauneis, neben seiner professionellen Fotografie die Fotografie auch noch um ihrer selbst willen zu pflegen.
Es ist eine ganz besondere Art der Fotografie. Auch sie geht vom Menschen aus, stellt ihn aber aus seinem Lebensraum heraus dar. Es ist eine Art di-

Die Lichtführung und der Bildausschnitt bestimmen auch bei der Porträtstudie (oben) wieder die hohe Aussage-Intensität.

stanzierter Dokumentation im Reportage-Charakter, die man als Psycho-Dokumentation bezeichnen könnte. In diesen Bildern begnügt sich Brauneis oft, den Lebensraum allein zu zeigen und gerade dadurch die Menschen ihrem Wesen nach sichtbar zu machen. Seine stärksten Bilder dieser Art hat er in England fotografiert: „Da ist alles ganz anders. Der Lebensrhythmus ist anders. Die Häuser sind anders gebaut. Die Menschen sind anders angezogen, sie verhalten sich anders. Und dieses Ungewohnte erlaubt einem, intensiver zu sehen."

Brauneis fotografiert viel in Farbe und gern in Schwarzweiß. Und es ist wohl überflüssig, extra hervorzuheben, daß er sämtliche seiner Bilder im eigenen Labor ausarbeitet. Für ihn ist das eine grundsätzliche Selbstverständlichkeit. Denn ein Bild entsteht nicht durch den Druck auf den Auslöser allein. Wesentliche Ausdruckswerte werden ihm im Labor verliehen. Und nur er selbst kann und will entscheiden, welche Ausdruckswerte wirklich wesentlich sind. Diese Ansicht – heute nicht gerade weitverbreitet in Kreisen professioneller Fotografen – mag ihre Wurzeln in Brauneis' Malerjahren haben. Betrachtet man jedoch die Ergebnisse, die Bilder von Rolf Brauneis, dann kann man sich nur wünschen, mehr Fotografen sollten sich intensiv mit Malerei beschäftigen, bevor sie zur schnellen und darum so verführerischen Kamera greifen.

Bitte blättern Sie um.

Fortsetzung von Seite 107

ROLF BRAUNEIS

Die Bilder dieser Doppelseite sind ein Spektrum über die Kommunikation zwischen dem Fotografen und seinen Modellen. Das gelöste und freie Zusamenspiel aller Beteiligten ist eine wesentliche Grundlage der schöpferischen Fotografie von Rolf Brauneis.

Rolf Brauneis während einer Regiebesprechung im Studio: anhand eines Polaroid-Sofortbildes werden die Konzeptionen der angestrebten Bildaussage überprüft und diskutiert.

Von Umbra bis Rötel

Fortsetzung von Seite 100

Fortsetzung von Seite 97

4. Gesamtbeurteilung

Der Superachromat oder richtiger gesagt, das Carl Zeiss Sonnar 1 : 5,6/250 mm Superachromat ist ein Objektiv mit Eigenschaften von so besonderer Art, daß ich ein ähnliches Objektiv zum Vergleich für seine Leistung nicht heranziehen kann. Dabei hat diese enorme Leistung durchaus praktischen Sinn. Sie wird in jedem Fall deutlich sichtbar, wenn man das Objektiv richtig einstellt, den Film richtig belichtet und Verwackelungen durch kurze Belichtungszeiten und Benutzung eines festen Stativs ausschließt. Für Aufnahmen im „Vorübergehen" ist es zu schade. Das ist ein Objektiv, das eine fotografische Aufgabe braucht um sich voll entfalten zu können. Das Tele-Objektiv für die exakte Farbenfotografie, für exakte fotografische Dokumentation, für Fotoexperimente und für Infrarotfotografie in Farbe und Schwarzweiß.

Abgesehen von der Tatsache, daß dieses Objektiv nicht billig sein kann (Marktpreis dürfte etwa bei DM 3.860,— liegen), möchte ich es daher nur Fotografen und Amateuren empfehlen, die wirklich echte Aufgaben in dieser Richtung haben. Denn um das Objektiv voll ausnutzen zu können, bedarf es auch eines ausgezeichneten Bildwiedergabeverfahrens. Vergrößerungsgerät und Objektiv müssen von ebenbürtiger Qualität sein bzw. Projektoren müssen mit besonderen Objektiven ausgerüstet werden. Es ist eben ein Objektiv, für das es an sich keinen Vergleich gibt. Barnim A. Schultze ■

Technische Daten:
Öffnung: 1 : 5,6
Brennweite: 250 mm
Bildwinkel: (diagonal) 18° (Aufnahmeformat 6 x 6 cm)
Aufbau: 6 Linsen, eine Linse aus Kalzium-Fluorid
Blende: 5,6—45
Verschluß: Synchro Compur 1—1/500, B
Abmessungen: ϕ (max.) ca. 79 mm Front ϕ ca. 50 mm. Länge ca. 150 mm
Gewicht: ca. 750 Gramm
Objektiv in Hasselblad-Fassung passend zu allen Hasselblad Kameras. Getestetes Objektiv Nr. 5622024.

1. Sowohl bei der Schwefel- als auch bei der Orange-Umbra-Tonung wird das Schwarzweißbild zuerst gebleicht, bis nur noch ein schwach bräunliches Restbild zurückbleibt. Das geschieht, indem Sie die gelbe Bleichflüssigkeit ohne Druck mit einem Wattebausch auf der Bildschicht verteilen.

2. Mit einem Wattebausch streichen Sie die Schwefel- oder Orange-Umbra-Tonerlösung auf das gebleichte und anschließend gewässerte Bild auf — in Sekundenschnelle ist die Tonung vollendet.

len. Helle Stellen zeigen die Wirkung sofort, stark gedeckte brauchen länger. Bleichen Sie, bis nur noch ein schwaches, bräunliches Restbild sichtbar ist. Anschließend halten Sie am besten die ganze Arbeitsplatte samt Bild unter die Wasserleitung und spülen ab, bis die letzten Spuren von dem gelben Bleicher verschwunden sind.

Das eigentliche Tonen geht nun blitzschnell: Streifen Sie wiederum die Wassertropfen ab, tauchen Sie den zweiten Wattebausch in den Toner und streichen Sie die Flüssigkeit ohne Druck über die Schicht — das getonte Bild erscheint sofort.

Der dabei entstehende Geruch nach faulen Eiern stammt von Schwefelwasserstoff. Wässern Sie, bis dieser Geruch verschwunden ist und trocknen Sie sodann Ihr Bild — die Tonung ist vollendet.

Varianten der Technik: Behandeln Sie das Bild schon vor dem Bleichen mit Tonerlösung, wässern Sie kurz und bleichen anschließend. Bereits während des Bleichens erscheint ein kräftiger Braunton, den Sie nach abermaligem Wässern im eigentlichen Tonergang erheblich verstärken.

Oder:

Bleichen Sie knapp, so daß nur die schwach gedeckten Stellen ausbleichen, die stark gedeckten aber schwarz stehen bleiben. Wässern und tonen Sie anschließend. Sie erhalten ein Bild, dessen Werte von hellem Braun bis Schwarz reichen.

Goldtonung

Goldtoner bekommen Sie gebrauchsfertig, die Lösung ist mehrmals verwendbar. Gebrauchte Lösungen arbeiten langsamer, führen aber zu den schönsten Ergebnissen. Zum Arbeiten gießen Sie die Lösung einfach in eine Schale und geben das gut gewässerte Bild hinein. Ist ① es ein zuvor in Schwefeltoner behandeltes Bild, so schlägt der Bildton langsam, aber sehr gleichmäßig nach rot um. Sie können jederzeit unterbrechen, indem Sie das Bild aus dem Bad nehmen und wässern — jede Nuance zwischen sattem Rotbraun und leuchtendem Rötel ist erzielbar.

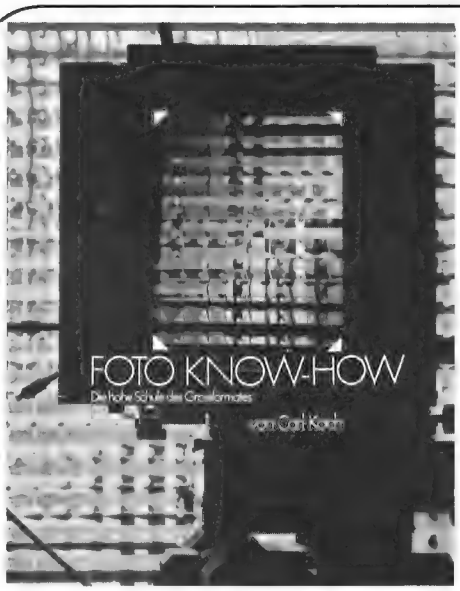
Ein normal entwickeltes, nicht schwefelgetontes Bild nimmt blauschwarze Färbung an, teilgetonte Bilder erlauben ein Doppeltonen in den Werten rötelblau, was — beim richtigen Motiv eingesetzt — zu besonders reizvollen Effekten führt.

Orange-Umbra-Tonung

Analog der Schwefeltonung läuft die Arbeit mit dem Orange-Umbra-Toner. Auch hier wird zuerst ② gebleicht, sodann gewässert und getont. Partielles Tonen ist möglich. Sie können Teile des Bildes schwarz stehen lassen, Sie können aber auch verschieden tonen — den einen Bildteil orangegelb, einen anderen sattbraun und die Zonen dazwischen in einer beliebigen Mischung aus beiden Werten: Die Tonerlösungen Orange und Umbra sind mischbar, die dadurch erzielten Tonungswerte müssen durch Proben festgestellt werden.

Machen Sie Proben!

Die verschiedenen, im Handel erhältlichen Fotopapiere reagieren auf die verschiedenen Toner alle ein wenig unterschiedlich. Und Bildton ist Geschmackssache. Darum: Machen Sie Proben mit verschiedenen Papiersorten. So werden Sie bestimmt die Materialkombination finden, die Ihnen Tonungsergebnisse ganz nach Ihrem Geschmack ermöglicht. ■



DAS STANDARD-WERK FÜR PROFIS UND SEMIPROFIS.

„Die hohe Schule des Großformats" von Carl Koch.

Kassettenwerk in 6 Teilen.

FOTO KNOW-HOW Ein Kassettenwerk im Format 24,5 x 31 cm.

„Die hohe Schule des Großformats"

Broschüre 1 — Einführung in den Kurs
Die Perspektive in der Fotografie. 28 Seiten, 14 farbige und Sw-Fotos, 38 grafische Darstellungen im Text.

Broschüre 2 — Das Objektiv als Mittel der Abbildg.
24 Seiten, 10 farbige und Sw-Fotos, 15 grafische Darstellungen im Text.

Broschüre 3 — Die verstellbare Kamera
28 Seiten, 14 farbige und Sw-Fotos, 39 grafische Darstellungen im Text.

Broschüre 4 — Die Belichtung
20 Seiten, 12 farbige und Sw-Fotos, 11 grafische Darstellungen im Text.

2 Mustermappen mit Kursmaterial

Ein Mann der Praxis hat in vorliegendem Standardwerk den Erfahrungsschatz seines Lebens mit der Fotografie niedergelegt.
Carl Koch ist einer der Pioniere der modernen Großformat-Fotografie.
Mit dem Kurs FOTO KNOW-HOW — der in seinem Aufbau aus der Praxis und für die Praxis der Großformat-Fotografie entstanden ist — kann jeder, der professionell fotografiert, sich umfassende Kenntnisse im technischen Bereich der Großformat-Fotografie selbst erarbeiten.
Viele farbige und schwarzweiße Fotos sowie technische Zeichnungen ergänzen anschaulich die praktischen Übungen.
Darüber hinaus erlebt der Leser die neu hinzugewonnenen Erkenntnisse als eigene schöpferische Arbeit. Die Forderung zu aktivem Mitdenken und Mitgestalten macht den Lernvorgang außerdem effektiver und erfolgreicher.

Sie haben die Gelegenheit zum günstigen Erwerb dieses Standard-werkes.

Früher DM 340.–
Jetzt DM 282.–

Das Werk ist in einer 4-farbigen Kassette zusammengefaßt und enthält: **2 Mustermappen** mit Kursmaterial und **4 Broschüren** DIN A 4 mit Lektionen. Kursmaterialmappe (grau) enthält: Das Goldene Buch der Gebrauchsfotografie, Band „Großformat": Masken, Lochblenden, Gegenstandsvorlagen, Farbkarte, Graukeil, Tafel „Schwenkungen zwecks Schärfeausgleich". Kursmaterialmappe (schwarz) enthält: Acht Grafiker-Skribbles und Skizzen von drei namhaften Fachleuten. Als freie, künstlerische Vorschläge stellen diese Skribbles praktische Anregungen für den Fotografen dar, der danach aussagestarke Fotos gestalten kann. Gleichzeitig dient diese elegant ausgestattete Mappe zur Präsentation der besten Fotos.

Auslieferung: Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48

BESTELL-COUPON

Bitte einsenden an: Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstraße 48.

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme (Ausland 50% der Versandspesen):

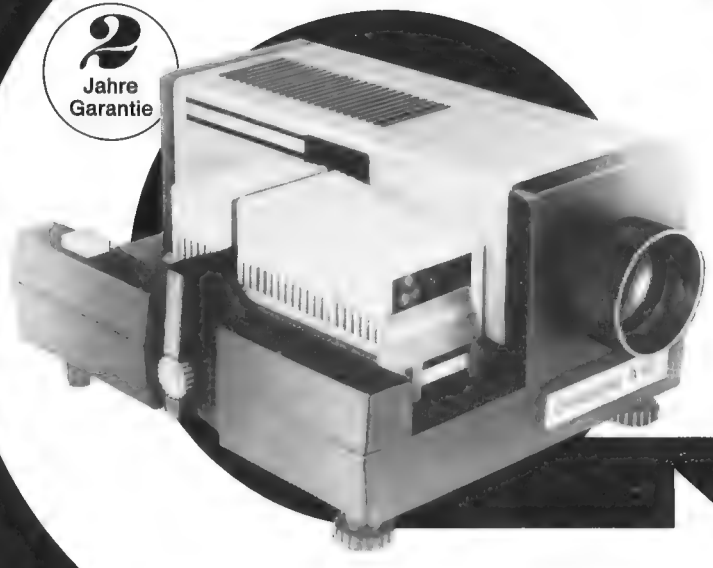
_____ Expl. Foto Know-How
(Kassettenwerk in 6 Teilen)

Vor- und Zuname

Postltz./Ort/Straße

Unterschrift

design center 1973 Stuttgart



2 Jahre Garantie

Liesegang A 60 6 x 6 Projektor

Halbautomat mit Vor- und Rücklauf. Halogenlampe 24 V/250 W-Sparschaltung, 3 Wechselobjektive 150, 200, 250 mm, Axial-Gebläse-Kühlung und Wärmeschutzfilter, Asphärisches Kondensorsystem, Prismatische Diaführung, funkentstört nach VDE 0875.

if 73

Liesegang

Prospekt durch Ed. Liesegang · 4000 Düsseldorf 1 · Volmerswerther Straße 21

FOTOTECHNISCHE NEUHEITEN

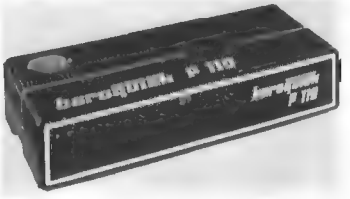
MINIATUR-ZEITRAFFERGEBER MINOLTA INTERVALEASE

Filmkameras der Minolta 8 D-Serie besitzen den auswechselbaren elektromagnetischen Auslöser. Dieses exklusive Ausstattungsmerkmal sorgt für äußerst präzisen Kamera-Anlauf und -Stop, auch mit elektrischer Fernschaltung und im Einzelbildgang. Darüber hinaus ist der austauschbare elektromagnetische Auslöser der Schlüssel zum umfangreichen elektronischen Zubehörsystem von Minolta, z. B. mit den Präzisionstimern Intervalometer-P und -S, den Kabel- und Funk-Fernauslösern etc. Wer nicht die hochgenaue Zeitgabe des Intervalometer braucht, für den gibt es jetzt den neuen und preiswerten Miniaturtimer Intervalease. Er wird einfach anstelle des Auslöseschalters in die Filmkameras 8 D 4, 8 D 6, 8 D 10 oder 8 D 12 eingeschoben. An einem kleinen Rädchen lassen sich alle Zeiten von 0,5 bis 60 sek. stufenlos einstellen. Somit beherrscht der Intervalease Zeitraffungsverhältnisse zwischen 1 : 9 und 1 : 1080. Damit lassen sich ziehende Wolken beschleunigen, Aufblühvorgänge in einer normalen Vorführszene zusammendrängen oder Arbeitsanalysen durchführen. Für Zeitrafferaufnahmen gibt es zahllose Motive — und solche Aufnahmen machen sehr viel Spaß. Ganz besonders, wenn die Technik so einfach ist: Auslöseschalter herausziehen, Intervalease einstekken, Zeitfolge einstellen und schon beginnt die Zeitrafferaufnahme. Der Intervalease kuppelt sich ohne Kabel etc. mit der Kamera und bezieht auch seine Energie aus den Kamerabatterien. Da alle Minolta 8 D-Kameras einen Blitzkontakt besitzen, läßt sich ein Elektronenblitzgerät zur Beleuchtung einsetzen.

PATERSON SUPER-MICRO-SCHARFSTELLER

Bei der Herstellung von Groß-Vergrößerungen ist es oft schwierig, einen normalen Scharfsteller zu benutzen, da sich der Kopf des Vergrößerungsgerätes sehr hoch über dem Grundbrett befindet. Um dieses Problem zu lösen, stellte die Firma PATERSON im Jahre 1971 den PATERSON Super-Micro-Scharfsteller vor. Dieses Gerät erleichterte durch seinen langen Tubus die Scharfeinstellung bei Groß-Vergrößerungen. PATERSON stellt nunmehr eine verbesserte und neue Version des bekannten PATERSON Super-Micro-Scharfstellers vor. Die Sichthöhe (36 cm oberhalb des Grundbretts) wurde beibehalten, jedoch wurde der Sichtwinkel des Einblickokulars mehr senkrecht gestellt. Dadurch ist eine bessere Handhabung, bei gleichzeitiger Bedienung der Scharfeinstellung, gegeben. Das Prinzip der Handhabung wurde beibehalten. Auf das Grundbrett gestellt, erlaubt der PATERSON Super-Micro-Scharfsteller das Betrachten eines kleinen Negativausschnittes mit hohem Vergrößerungs-Faktor. Beim Scharfstellen „springt" das Negativkorn sichtbar in die maximale Schärfenebene. Auch bei großen Vergrößerungsmaßstäben und kleinen Blendenstufen kann die Scharfeinstellung bequem und sicher ausgeführt werden. Das Okular ist einstellbar für individuelle Sehstärke und durch eine Schraube arretiert.

Näheres unter: ERNO Photo GmbH, 6236 Eschborn, Postfach 1125



POCKET-KAMERA VON BEROFLEX

Brandneu präsentiert Beroflex eine Programmabrundung des aktuellen Kamera-Angebotes: Die beroquick p 110 — ein preiswertes, handliches und sehr leistungsfähiges Gerät.

Diese Pocket hat ein Fixfocus-Objektiv 9,5/25 mm, wird mit Handschlaufe und Extender für Blitzwürfel-Anschluß geliefert. Schutzscheibe für Objektiv, Maße 12,5 x 5,5 x 2,5 mm, Gewicht 150 g.

S-8-KAMERA NORIS 6000 M

Das Modell NORIS 6000 M ist die erste Makro-Filmkamera des NORIS Kamera-Programms.

Als Besonderheit ist diese Filmkamera mit einem Spezial-Makro-Objektiv ausgerüstet, das auch Nahaufnahmen im extremen Nahbereich bis in Frontlinsennähe ermöglicht:

Außerdem besitzt die NORIS 6000 M im Vergleich zum günstigen Preis eine hervorragende Ausstattung:

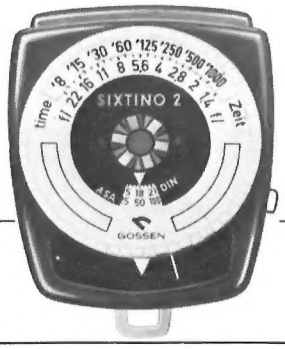
- ✻ 6-fach Hochleistungs-Zoom-Objektiv 1,7/8—48 mm
- ✻ Die Brennweitenverstellung kann von Hand und mit zwei Geschwindigkeiten durch elektromotorischen Antrieb erfolgen
- ✻ Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv (TTL). Blendeneinstellung auch von Hand. Zusätzlich Belichtungskorrekturtaste (z. B. bei Gegenlicht)

- ✻ Elektromotorischer Filmtransport
- ✻ 3 Geschwindigkeiten: 18, 24 und Superzeitlupe 48 B/Sek. Dazu Einzelbild und Dauerlauf
- ✻ Großer heller Reflexsucher mit Mikroraster für exakte Entfernungsmessung, Filmtransportkontrolle mit Filmendanzeiger. Sichtbare Blendeneinstellung mit Warnzonen für Über- bzw. Unterbelichtungen
- ✻ Anschlüsse für Drahtauslöser und elektrischen Fernauslöser. Stativgewinde
- ✻ Filmzählwerk (in Meter und Feet)
- ✻ Dioptrienausgleich am Okular. Gegen Lichteinfall geschützt
- ✻ FADE-Taste zum Auf- und Abblenden für weiche Szenenübergänge
- ✻ Batteriekontrolle für CdS- und Antriebsbatterien
- ✻ Mit eingebautem Tageslichtfilter, der bei Kunstlicht-Aufnahmen mittels Taste (bei kurzen Aufnahmen) ausgeschwenkt wird. Bei längeren Kunstlichtaufnahmen wird durch Verwendung der Handschlaufenschraube oder einer Filmleuchte ebenfalls der Tageslichtfilter ausgeschwenkt.
- ✻ Tonanschluß für lippensynchrone Tonfilmaufnahmen. System 4 Bilder — 1 Impuls. NORIS (Verbindungs-) Synchronkabel als Zubehör erhältlich. Passend für den Kassetten-Recorder Philips 2209.
- ✻ Filmempfindlichkeit von 15 bis 25 DIN
- ✻ Komplett mit Augenmuschel und Handschlaufe

Die NORIS 6000 M ist bereits lieferbar und liegt in einer Preisklasse um 650,— DM

keine Ach-hätt'-ich-doch Fotos mehr....

Risikolos fotografieren mit Gossen Belichtungs-messern



Belichtungszeiten:
1/1000 Sek. bis 4 Minuten
Blendenwerte: 1,4 bis 22
Filmwerte:
9 bis 36 DIN/6 bis 3200 ASA
Diffusor-Rollo für Licht-messung

GOSSEN

SIXTINO 2

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

MILLIONSTES RODENSTOCK-OBJEKTIV FÜR KODAK POCKET INSTAMATIC KAMERAS

Die Leistung einer Kamera wird wesentlich durch die Güte des Objektivs bestimmt. Aus diesem Grunde gelten auch bei Kodak für die Herstellung von Objektiven besonders strenge Maßstäbe. Jedes einzelne bei Kodak gefertigte Objektiv durchläuft deshalb mehrere Test-Stationen, um den Besitzern der Kodak pocket Instamatic Kameras ein Höchstmaß an Qualität zu bieten. Für eine Vielzahl dieser Kameras werden daher auch Rodenstock Trinar Objektive verwendet, von denen Professor Dr. Rolf Rodenstock vor wenigen Tagen das millionste Exemplar an Helmut Nagel, den Vorstands-Vorsitzenden der Kodak AG, Stuttgart, übergeben konnte.

Alca Grafik „Spektral System" ist eine phantastische Neuheit auf dem Sektor Sprayfarben. Dieser transparente, lasierende Farblack eignet sich zum Einfärben jeglicher Oberflächen aller Materialien. Nur aufsprühen – fertig!

Doch das „Spektral System" bietet mehr, denn allein durch das Übereinandersprühen mehrerer Farben können alle Farbtöne aus der Farbskala erzielt werden. Einfach übersprühen – fertig! Dafür liefern wir „Spektral System" in den 3 Grundfarben magenta-gelb-blau. Dazu gibt es aber von „Spektral System" auch noch 6 reine Farben und zwar rot, grün, orange, braun, lachs und schwarz-grau.

Außerdem führen wir getestete Lichtschutzlacke in matt und glänzend, hochwertige Abdeckfarbe und -film, fettfreien, nicht brennbaren Antireflex-Spray und mattschwarze Hintergrundfarbe.

Wenn Sie mehr über die Serie „ALCA GRAFIK SYSTEM" wissen wollen, schicken Sie uns bitte den Coupon (oder eine Postkarte).

Alca Grafik Spektral System

Coupon

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste über das gesamte ALCA GRAFIK SYSTEM-Programm.

Name _____
Beruf _____
PLZ/Ort _____
Straße _____

Zu beziehen und Bezugsquellennachweis über: XYLO GRAFIKER MATERIAL SERVICE GMBH
8 München 2, Goethestr. 21
und den Foto- und Zeichenbedarf-Fachhandel

FOTO & FILM-BÖRSE
ANKAUF · VERKAUF · TAUSCH
GELEGENHEITEN

Alle **ZOOMAR**-Objektive werden mit Elektronikverschluß-Kameras zu **Automatik**-Modellen. Leicht wechselbare Adapter ermöglichen eine universelle Verwendung an fast allen Film-, Fernseh- und Spiegelreflexkameras mit Schlitzverschluß, teils bis zum Mittelformat, wie zum Beispiel:

PAN-TELE-KILAR 1 : 4/300 mm von ∞ bis 1,4 m
MAKRO KILAR 1 : 2,8/90 mm von ∞ bis 13 cm
RAPID-FOCUS-TELE-ZOOMAR 1 : 4/170–320 mm
das erste Mittelformat-Zoom

Mit Billigware können wir nicht konkurrieren, denn wir bieten neben Qualität und Präzision auch exclusive Technik von Makro bis Tele. Unser Kundendienst berät Sie gerne! Schreiben Sie an:

ZOOMAR-Vertriebs-GmbH
8000 München 70
Ehrwalderstraße 79, Telefon (089) 74 30 92

ANKAUF:

Suche für Rollei SL 66 in D, CH oder A: Distagon 4/50 und Sonnar 5,6/250. Angebote unter Chiffre CFJ 336 an den Verlag

Suche für Konica gut erhaltenes EE Tele- und Weitwinkel-Hexanon. Tausche WEP-Tele-Zoom 3,8/85–205 (1 Jahr) gegen Hexanon Zoom 4/65–135 oder 3,5/200 mm. H. J. Schmidt, 216 Stade, Trift 21

Suche Klapp-CONTESSA mit Tessar (E. u. B.-Messer) der letzten Serie in gutem Zustand; eventuell auch Contax m. Tessar o. B-L. Zuschriften unter CFJ 331 an den Verlag

Suche Zoomobjektiv mit Mamiya XTL Bajonettanschluß, Ulf Spengler, 34 Göttingen, Plauener Str. 6

Lieber Leser!
Bitte beachten Sie: Zusendungen für unsere Klein-Inserate sollten immer auf dem Umschlag mit der Inserat-Nummer versehen sein. Andernfalls können wir Ihre Zusendungen nicht ungeöffnet weiterleiten.

VERKAUF:

UNTERWASSERGEHÄUSE für Tauchtiefen bis 100 Meter passend für fast alle Spiegelreflexkameras, dazu Gehäuse für Elektronen-Blitzgeräte. Zusammen für nur DM 985,–. Sofort lieferbar solange Vorrat reicht. Wolfgang Gose, 8765 Erlenbach/Main, Schlesienstr. 23, Tel. (09372) 5394

ZOOMAR ist für INDIVIDUELLE BERATUNG in der Spiegelreflextechnik bekannt. Der ZOOMAR-PROFI-SERVICE bietet künftig auch Fremdgeräte einschl. Zubehör zu Sonderpreisen. ZOOMAR VERTRIEBS GMBH, 8 München 70, Ehrwalderstr. 79, Tel. 74 30 92

Seit 5 Jahren ist das Foto-Notizbuch unentbehrlich zum Notieren der Aufnahmedaten. Der vorbildliche, tabellarische Vordruck gewährleistet eine übersichtliche Archivierung. Sie sammeln Erfahrungen! Sie erhalten für DM 6,90 zwei Foto-Notizbücher (für ca. 1000 Fotos) portofrei direkt vom Verlag M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckstr. 24

AVAILABLE LIGHT FARBFOTOS mit Farbnegativfilm 32 DIN, satte Farben, gute Schärfe. Inkl. Entw. u. Rücks.: 135–20 DM 21,50, 135–36 DM 23,50, 120–12 DM 18,50. Kl. Schicht, 2051 Ohe, Großestraße 6

ALPA-Objektive: Angen. 3,5/24 mm, Kinoptik (Apochromat!) 2/100 mm u. 2,8/150 mm alles neu. 40% unter NP. Zuschriften unter CFJ 339 an den Verlag

Prominent 6 x 9 mit Heliar 4,5/105, wie in Heft 1/74, Seite 108 beschrieben, gegen Gebot zu verkaufen. Angebote unter CFJ 330 an den Verlag

Verkaufe an Liebhaber mec 16 SB mit ca. 40 Kassetten, Heligon 2/22, TTL-Messung, Format 10 x 14 auf 16 mm Film. Erstbesitz ca. DM 80,–. Angebote unter CFJ 332 an den Verlag

Für Sammler, Wirgin Kleinbildkamera, Preis DM 350,–. K. Uietlow, Grüneggstr. 16, 6006 Luzern

Lieber Leser,
Für die Ausgabe **Nr. 9 ist Redaktionsschluß** der Kleinanzeigen auf dieser Seite der **20. Juli 1974.**
Redaktion

Verkaufe Vergrößerer: Durst M 600 für Kleinbild bis 6 x 6. Allerbester, neuwertiger Zustand. Mit Objektivplatinen für 50-mm- und 80-mm-Objektiv. Jeweils für Gewinde M 25 oder M 39. Mit Anti-Newton-Masken. Verkaufspreis: ca. DM 270,– ohne Objektiv. Zuschriften unter CFJ 317 an den Verlag

Verk. Nikkormat EL-Gehäuse, schwarz, volle Werksgar., Tasche; Micro-Nikkor 3,5/55 mm m. M 2-Ring, Werksgar. bis 3. 75; Ww-Nikkor 2,8/24 mm „C", neu, volle Werksgar.; Anfragen C. A. Hoch, 7119 Mulfingen/Jagst, Tel. (07938) 278 u. Rückantw. ab 11. 8. 74

TAUSCH:

Suche: Canon F 1 Gehäuse. Biete: Mamiya C 33 mit 1 : 2,8/80 mm u. Zubehör. T. 0881/7091

VERSCHIEDENES:

Junger Mann sucht Ausbildungsplatz bei einem Fotografen. Kaufm. Ausb. vorh. Angebote unter Chiffre CFJ 335 an den Verlag

Individualist sucht Partner(in) für Nepal-Himalaya Foto-Trip. Angebote unter Chiffre CFJ 337 an den Verlag

Junges Aktmodell im Raum Hamburg gesucht. Angebote (mit Bild) unter Chiffre CFJ 334 an den Verlag

Fotoamateur su. jg. Freizeit-Fotomodell i. Raum Göttingen. Angebote unter Chiffre 338 an den Verlag

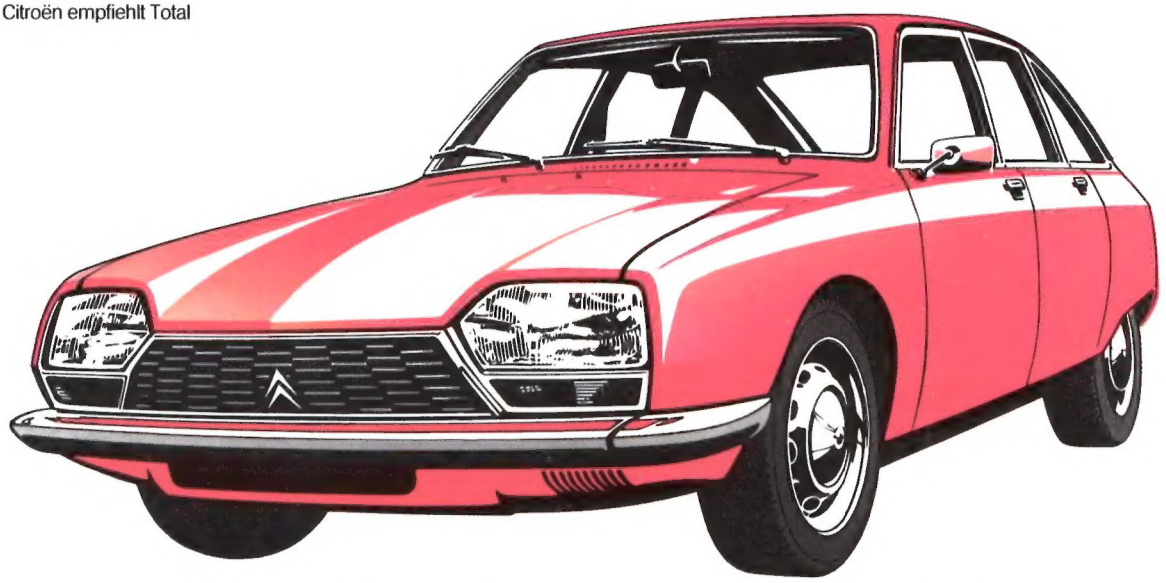
Eine Kleinanzeige für „Private" in dieser Größe kostet DM 14,– zuzüglich DM 3,– Chiffregebühr (einschließlich Porto).

Dieser Raum steht Ihnen auch weiterhin für Ihre Kleinanzeige zur Verfügung.
Kleinanzeigen: für 45 mm breite Zeilen (ohne Rabatt und Provisionsnachlaß), gewerblich DM 3,–, privat DM 2,–, Chiffregebühr einschließlich Porto DM 3,–.

ColorFoto JOURNAL

Bestellen Sie ein Jahresabonnement (Inland DM 50,-, Ausland DM 53,-) COLOR Foto-Journal. Dadurch sparen Sie den Preis zweier Hefte!

Citroën empfiehlt Total



Wenn die Zeiten schlechter werden, sind bessere Autos besser dran.

Citroën GS. Der Beweis.

1. Niedriger benzinverbrauch.

Leiselaufender, luftgekühlter Motor mit zwei obenliegenden Nockenwellen. Jeder Tropfen Benzin wird optimal ausgenutzt. Aerodynamisch geformte Karosserie, die nur geringsten Luftwiderstand bietet.

Das Ergebnis: Der Citroën GS 1220 verbraucht bei einer konstanten Geschwindigkeit von 100 km/h nur 7,0 l Benzin auf 100 Kilometer.

2. Überdurchschnittlicher Fahrkomfort.

Der Fahrkomfort des Citroën GS ist in seiner Klasse unübertroffen. Er kann sich mit dem eines 50.000 Mark-Autos messen. Die Ursache:
Die berühmte hydropneumatische Federung. Seit 18 Jahren bei Citroën D-Modellen serienmäßig bewährt.

3. Außergewöhnliche Fahrsicherheit.

Frontantrieb, Mittenachslenkung und automatischer Niveauausgleich garantieren optimale Straßenlage bei jeder Geschwindigkeit und jeder Belastung.

4. Serienmäßige Ausstattung.

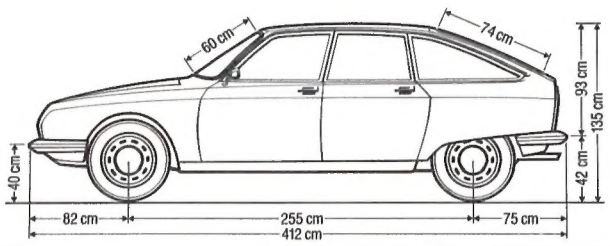
Der Citroën GS ist kein Aufpreis-Auto. Denn er hat schon alles serienmäßig, was Sie sonst oft extra bezahlen müssen: Vier Türen, Liegesitze, Gürtelreifen, lastabhängiger Bremskraftverteiler, Zweikreis-Bremssystem, vier Scheibenbremsen, heizbare Heckscheibe, Hohlraumversiegelung und Unterbodenschutz.

5. Günstiger Komplettpreis.

Die Wirtschaftlichkeit eines Autos beginnt schon beim Kauf. Ein Automobil, das Ihnen alle Vorzüge des Citroën GS zum gleichen Preis bietet, wird nicht gebaut.

Vergleichen Sie die unverbindlichen Preisempfehlungen der Citroën GS-Modelle mit anderen:
GS 1220 – DM 8.742,– GS 1220 Club – DM 9.150,–

CITROËN GS. Die neue Erkenntnis.
7.500 Citroën-Service-Stationen in Europa
Citroën Automobil AG, 505 Porz-Westhoven, Postfach 2080



CITROËN GS

Kenner sehen es auf den ersten Blick
Agfacolor CT 18

Natürliche Farben. Faszinierende Brillanz. Gestochene Schärfe.
Agfacolor CT 18 – Formel der Sicherheit. Der Film für Kenner.
Bei uns wird mit ihm mehr fotografiert
als mit allen anderen Dia-Filmen zusammen.
Kenner wissen warum.

- Weltweiter Entwicklungs-Service mit Qualitätsgarantie in 35 Ländern. Allein 6 Umkehranstalten in Deutschland.
- Agfacolor CT 18 gibt es mit und ohne Rahmung.

Agfa
AGFA-GEVAERT